

Barrierefreie Bibliothek : Visionen und Möglichkeiten in den Kornhausbibliotheken Bern



Bachelorarbeit zur Erlangung des Bachelors HES

von :

Chantal PINK

Pädagogischer Betreuer :

René SCHNEIDER, Professor HES

Genf, 23. November 2012

Haute École de Gestion de Genève (HEG-GE)

Studiengang Information documentaire (bilingue)

Eidesstattliche Erklärung

Diese Arbeit wird im Rahmen des Abschlussexamens der Haute école de gestion de Genève erarbeitet, im Hinblick auf das Erlangen des Diploms *Bachelor of Sciences HES en information documentaire (études bilingues français-allemand)*. Die Studentin akzeptiert gegebenenfalls die Vertraulichkeitsklausel. Die Verwendung der Schlussfolgerungen und Vorschläge, die in der Bachelorarbeit genannt werden (ohne ihrem Wert vorzugreifen), legen weder die Verantwortlichkeit des Autors, noch diejenige des Betreuers der Bachelorarbeit, des Experten oder der HEG fest.

« Ich bestätige, dass ich die vorliegende Arbeit alleine verfasst habe, ohne andere Quellen verwendet zu haben als diejenigen, die in der Bibliographie genannt werden. »

Erstellt in Genf, am 23.11.2012
Chantal Pink

Danksagung

Ich möchte folgenden Personen danken für die Hilfe, die Sie in der Realisierung dieser Arbeit erbracht haben:

Frau Danièle Kammacher, meiner Mandantin

Herrn René Schneider, meinem pädagogischen Betreuer

Frau Barbara Kellenberger, meiner Expertin

Ich danke ebenfalls allen Personen, die ich im Rahmen dieser Arbeit kontaktiert oder getroffen habe und die mit ihrer Verfügbarkeit und ihrer Bereitschaft von ihren Erfahrungen zu erzählen, zu dieser Arbeit beigetragen haben.

Ebenfalls danke ich Herrn Hartmut Bethke für die Lektüre und Korrektur der Arbeit.

Abstract

Obwohl das Behindertengleichstellungsgesetz und die Norm SIA 500 *Hindernisfreie Bauten* bereits seit einigen Jahren in Kraft getreten sind, bleiben viele öffentliche Bauten für Behinderte oft schwer zugänglich und sind die Dienstleistungen nicht immer ihren Bedürfnissen angepasst. Um sich den legalen Verpflichtungen zu unterstellen, aber auch aus ethischen Gründen und um ihr Publikum zu erweitern, möchte die öffentliche Kornhausbibliothek in Bern ihre Barrierefreiheit verbessern. Es wird in dieser Arbeit eine Bestandsaufnahme der aktuellen Hindernisse der Kornhausbibliothek gemacht. Danach werden gezielt Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen vorgeschlagen. Dabei wird hier die Hörbehinderung speziell hervorgehoben.

Inhaltsverzeichnis

Eidesstattliche Erklärung	i
Danksagung.....	ii
Abstract	iii
Inhaltsverzeichnis	4
Verzeichnis der Tabellen	6
Verzeichnis der Abbildungen.....	6
Einleitung.....	7
1. Barrierefreiheit und Behinderungen	8
1.1 Definition	8
1.2 Gesetze.....	9
1.3 Behinderungstypen	12
1.3.1 Hörbehinderung.....	12
1.3.1.1 Spezielle Medienangebote	20
1.3.1.2 Kommunikationskompetenz im Umgang mit Hörgeschädigten	23
1.3.1.3 Veranstaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit	26
1.3.2 Sehbehinderung	27
1.3.3 Mobilitätsbehinderung.....	29
1.3.4 Legasthenie	30
1.3.5 Psychiatrische Behinderungen.....	32
1.3.5.1 Geistige Behinderungen.....	32
1.3.5.2 Psychische Behinderungen.....	33
1.3.6 Mehrfachbehinderung.....	36
1.3.7 Behindernde Krankheiten	36
2. Barrierefreiheit in Bibliotheken	37
2.1 Bibliotheksangebote in der Schweiz	37
2.2 Bibliotheksangebote im Ausland	40
2.2.1 Cabra Library, Dublin	40
2.2.2 Bibliothèque Chaptal, Paris.....	43
2.2.3 Bibliothèque Saint-Eloi, Paris.....	46
2.2.4 Bibliothèque Publique d'Information, Paris.....	48
2.2.5 Médiathèque Vaise, Lyon	49
2.2.6 Zentral- und Landesbibliothek, Berlin.....	51
2.2.7 Bücherhallen, Hamburg	52
2.3 Barrierefreiheit in den Kornhausbibliotheken	52
2.3.1 Kontext	52
2.3.2 Mandat.....	54
2.3.3 Bestandsaufnahme – Aktuelle Hindernisse.....	54
2.3.4 Grundsätze für den barrierefreien Zugang in den Kornhausbibliotheken	64
3. Verbesserungsvorschläge	65
3.1 Tabellarischer Überblick	66
3.2 Höchste Prioritäten.....	71

3.3	Mittlere Prioritäten	71
3.4	Für Behinderte vorrangig reservierten Arbeitsplatz.....	72
3.5	Assistierende Technologien	72
3.6	Bücherlieferdienst	73
3.7	Weiteres Vorgehen	74
4.	Projekt Hörbehinderung.....	75
4.1	Märchenerzählungen in Gebärdensprache.....	75
4.2	Baby-Gebärdensprache	76
4.3	Projekt mit Kinderbuchautor.....	76
4.4	Vorführung von Untertitelten Filmen	77
4.5	Vorführung von Filmen mit Gebärdensprachdolmetscher	77
4.6	Kulturelle Veranstaltungen der Bibliothek mit Gebärdensprachdolmetscher	77
4.7	Informationssitzung mit der Gehörlosenfachstelle	77
4.8	Visueller Alarm	78
4.9	Induktionsschleifen und mobile FM-Höranlagen.....	78
4.10	Medienecke zum Thema Gehörlosigkeit	79
	Fazit.....	80
	Bibliographie	82
	Anhang 1 Assistierende Technologien	86
	Anhang 2 Medienliste zum Thema Gehörlosenkultur	92
	Anhang 3 Hilfreiche Adressen zur Hörbehinderung	102

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1	Grad der Schwerhörigkeit in %	13
Tabelle 2	Grad der Schwerhörigkeit in dB	14
Tabelle 3	Altersstufe und % der schwerhörigen Bevölkerung	14

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1	Barrierefreiheit in der Cabra Library, Dublin	42
Abbildung 2	Piktogramme in der Bibliothèque Chaptal, Paris	46
Abbildung 3	Kornhausbibliothek	55

Einleitung

Barrierefreiheit in Bibliotheken bedeutet, dass das Gebäude, die Ausstattung, die Dienstleistungen und die Medien jedem Menschen unabhängig von einer eventuell vorhandenen Behinderung zugänglich gemacht werden. Die Barrieren können physisch oder verhaltensbedingt sein. Das Ziel dieser Arbeit ist der Kornhausbibliothek, die die öffentliche Bibliothek Berns ist, konkrete Handlungsstrategien vorzustellen, um ihre Barrierefreiheit zu verbessern. Dies erweist sich als Knackpunkt angesichts der finanziellen Hürden, des unter Denkmalschutz gesetzten Gebäudes und der technischen Gegebenheiten dieser Bibliothek.

Da das Gebäude der Kornhausbibliothek unter Denkmalschutz steht, sind strukturelle Modifikationen schwierig umzusetzen. Deshalb wurde entschieden, in dieser Arbeit speziell auf die Hörbehinderung einzugehen, für die die Angebote am einfachsten umzusetzen sind.

Im ersten Teil der Arbeit werden die verschiedenen Behinderungen dargestellt, denn es ist wichtig für die Bibliothekare die Zielgruppen und ihre Anforderungen zu kennen.

Im zweiten Teil der Arbeit wird an Beispielen dargestellt welche Lösungen in der Schweiz und im Ausland bereits angeboten werden. In der Schweiz wurden alle öffentlichen Bibliotheken der Deutschschweizer Grossstädte anhand einer kleinen Rundfrage kontaktiert. Im Ausland wurden Bibliotheken ausgewählt, die im Bereich Barrierefreiheit speziell fortgeschritten und zukunftsorientiert sind. So wurde die Cabra Library in Dublin besichtigt, in Paris die Bibliothèque Chaptal und die Bibliothèque Publique d'Information und in Lyon die Médiathèque du 9ème Vaise.

Auch wird der spezielle Kontext der Kornhausbibliotheken analysiert. Es wurde dabei eine Bestandsaufnahme der aktuellen Hindernisse gemacht mit Hilfe von Checklisten, die auf Barrierefreiheit und Bibliotheken spezialisiert sind. Die Checklisten betreffen Themenbereiche des Baus, der Orientierung, der Medien, der Ausstattung, der Dienstleistungen und Information, des Personals und schliesslich der Weiterentwicklung. Anschliessend sind Grundsätze für ihren barrierefreien Zugang erarbeitet worden.

Schliesslich werden Verbesserungsvorschläge mit ihrer Priorität, Kosten, Durchführbarkeit, Vor- und Nachteilen detailliert und ein Projektplan für Lösungen bei Hörbehinderung vorgeschlagen.

1. Barrierefreiheit und Behinderungen

1.1 Definition

Wenn nach Barrierefreiheit einer Institution gefragt wird, wird zunächst oft nur an den physischen Zugang zum Gebäude gedacht oder nun auch vermehrt an den barrierefreien Webauftritt. Barrierefreiheit in Bibliotheken bedeutet aber auch, dass nebst dem Gebäude die Ausstattung, die Dienstleistungen, die Angebote, die Programme und die Medien jedem Menschen, unabhängig von einer eventuell vorhandenen Behinderung, zugänglich gemacht werden.

Die Norm SN 521500 *Behindertengerechtes Bauen* wurde 2009 durch die Norm SIA 500 *Hindernisfreie Bauten* ersetzt. Diese Terminologieänderung zeigt vielleicht auch, dass man den Zugang für alle Menschen verbessern möchte, also nicht nur Behinderten, sondern auch Menschen die beispielsweise Deutsch nicht als Muttersprache haben, schwangeren Frauen, sowie übergewichtigen oder älteren Menschen, die weniger Kraft haben.

In dieser Arbeit wird aber speziell auf den barrierefreien Zugang für Behinderte eingegangen werden. Nur auf diesen Aspekt einzugehen verhindert aber nicht, dass gleichzeitig der Zugang für alle Menschen verbessert wird und die Unfallrate bei allen Kundengruppen sinken kann.

Das Bundesgesetz über die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen (BehiG) bezeichnet als behindert: „eine Person, der es eine voraussichtlich dauernde körperliche, geistige oder psychische Beeinträchtigung erschwert oder verunmöglicht, alltägliche Verrichtungen vorzunehmen, soziale Kontakte zu pflegen, sich fortzubewegen, sich aus- und fortzubilden oder eine Erwerbstätigkeit auszuüben.“ (Art. 2 Abs. 1)¹

Die Behinderung kann aber auch erst zu einer Krankheit an sich werden als Konsequenz der Leiden, die dem Individuum durch das Milieu zugefügt werden. So kann die Taubheit beispielsweise in einem schwierigen Milieu als Abweichung oder Unvollkommenheit (*Defizienz*) erlebt werden und in einem günstigen Milieu als Opportunität für gezielte Entwicklung und normale Existenz. Die Behinderung wird also

¹ SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT. Dokumentation. *Bundesgesetz vom 13. Dezember 2002 über die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen* (Behindertengleichstellungsgesetz BehiG) [online].
[http :www.admin.ch/ch/d/sr/c151_3.html](http://www.admin.ch/ch/d/sr/c151_3.html) (konsultiert am 14.09.2012)

erst zu einer Defizienz, wenn die Umwelt behindernd wirkt.² Eine gleiche Defizienz repräsentiert nicht die gleiche Behinderung je nach Organisation und Orientierung einer Gesellschaft. So gibt es beispielsweise eine Insel, Martha's Vineyard in Massachusetts, auf der im 18. und 19. Jahrhundert praktisch jeder vierte Einwohner aus genetischen Gründen taub war. Die Kommunikation auf Martha's Vineyard funktionierte daher weitgehend über Gebärdensprache, was diese Insel, wie sie damals war, für viele Gehörlose zu einem geradezu utopischen Platz macht.

Die Defizienz als Schädigung weist also auf den physischen Aspekt hin, die Behinderung auf die soziale Dimension. Die soziale Dimension können individuelle Vorurteile sein, institutionelle Diskriminierung, unzugängliche öffentliche Gebäude oder Verkehrsmittel, integrationshemmende Bildung, diskriminierende Arbeitsorganisationen usw.³

Die ICF (International classification of functioning, disability and health) integriert neben dem sozialen Modell auch das biopsychische Modell, sodass es zu einem ganzheitlichen Bild kommt. Die Behinderung wird als eine ungünstige Wechselwirkung zwischen einer Person (mit ihrer Lebenssituation, ihrer Persönlichkeit usw.), ihren Körperfunktionen (physisch, geistig, sinnlich) und ihrem Umfeld (kulturell, institutionell, baulich usw.) angesehen.⁴

Das Umfeld barrierefrei zu gestalten hat sich in den letzten Jahren mehr und mehr durchgesetzt, sodass der Behinderte sich möglichst autonom darin bewegen kann. Barrierefreiheit soll nicht mehr als lästige Pflicht erscheinen, sondern als Zukunftsinvestition und Chance.

1.2 Gesetze

Seit 1999 ist in der Schweiz das Diskriminierungsverbot im Artikel 8 der Bundesverfassung verankert und so die Gleichstellung zwischen Behinderten und Nichtbehinderten als Prinzip anerkannt. Noch wichtiger aber ist das 2004 in Kraft getretene Behindertengleichstellungsgesetz. Das Gesetz beinhaltet Bauvorschriften,

² BENVENUTO, Andrea. Surdité, normes et vie: un rapport indissociable. *EMPAN*, 2011, no 83, S. 18-25

³ GAZARETH, Pascale. *Behinderung hat viele Gesichter: Definitionen und Statistiken zum Thema Menschen mit Behinderungen* [online]. 2009.
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/22/publ.html?publicationID=3788>
(konsultiert am 23.09.2012)

⁴ Ibid.

die für dem Publikum zugängliche Konstruktionen und Installationen gelten, für die die Genehmigung zum Bauen oder Renovieren nach Inkrafttreten des Gesetzes erteilt wurde. Ebenfalls Anfang 2004 eröffneten die Behindertenorganisationen die Fachstelle *Egalité Handicap*, welche die Gleichstellung fördern und gegen Diskriminierung verteidigen soll. Fünf Jahre nach dem Inkrafttreten des Behindertengleichstellungsgesetzes gab es eine Zwischenbilanz⁵, in der gezeigt wurde, dass sich die rechtlichen Situationen in dem vom neuen Gesetz am stärksten betroffenen Bereichen wie Bauten, öffentliche Verkehrsmittel und öffentliche Dienstleistungen (z.B. das Recht der Gehörlosen auf einen Dolmetscher) verbessert hat. Die Existenz eines Klage- oder Beschwerderechts hat nicht zu einer markanten Vermehrung der Zahl der Gerichtsverfahren geführt. Die Sensibilisierungspolitik im Bereich der Bauten ist aber fünf Jahre später immer noch wichtig. Viele Architekten, Bauherren und lokale Baubehörden kennen das BehiG schlecht oder gar nicht. Im Verkehrsbereich gibt es auch noch nicht genug Fortschritte. Die rechtliche Situation im Bereich der Hochschulbildung hat sich ebenfalls verbessert, doch es fehlt den Lehrkräften an den nötigen Mitteln, um Behinderte erfolgreich unterstützen zu können. Einige Bereiche sind durch das BehiG momentan noch zu wenig geregelt, beispielsweise im Bereich Zugang zu Dienstleistungen privater Anbieter. Die Schweiz könnte sich da ein Beispiel nehmen an Regelungen, die in den USA bereits bestehen oder sich von der UNO-Konvention für die Rechte der Menschen mit Behinderungen inspirieren lassen.⁶

Für das hindernisfreie Bauen im Kanton Bern gelten folgende eidgenössische und kantonale Grundlagen:

Gesetze und Verordnungen:

Bundesverfassung (BV) Art. 8⁷

Art. 8 BV besagt, dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind. Ebenso dass niemand diskriminiert werden darf, unter anderem auch nicht wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung. Das Gesetz sieht Massnahmen zur Beseitigung von Benachteiligungen der Behinderten vor.

⁵ MIZRAHI, Cyril. AGILE. *Behindertengleichstellungsgesetz: Kritische Würdigung mit Forderungen* [online]. <http://archiv.agile.ch/index.php?id=1687> (konsultiert am 15.09.2012)

⁶ Ibid.

⁷ SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT. Dokumentation. *Artikel 8 Rechtsgleichheit* [online]. Letzte Aktualisierung 11.03.2012. <http://www.admin.ch/ch/d/sr/101/a8.html> (konsultiert am 14.09.2012)

Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG)⁸

Das Bundesgesetz über die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen (Behindertengleichstellungsgesetz, BehiG) vom 13. Dezember 2002 regelt zusammen mit der dazugehörigen Verordnung BehiV die Beseitigung von Benachteiligungen für Menschen mit Behinderungen. Ein Teil des BehiG enthält die Vorschriften für das Bauen. Das BehiG gilt für folgende drei Kategorien von Bauten: öffentlich zugängliche Bauten und Anlagen, Wohngebäude mit mehr als acht Wohneinheiten und schliesslich Gebäude mit mehr als 50 Arbeitsplätzen. Neu ist auch ein Beschwerde- und Klagerecht für behinderte Personen und Behindertenorganisationen darin vorgesehen.

Verordnung über die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen (BehiV)

Die BehiV definiert verschiedene Begriffe wie *Diskriminierung* und *öffentlich zugängliche Bauten und Anlagen*. Sie beschreibt weiter die verschiedenen Aufgaben des neu zu schaffenden Büros für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen. Die Verordnung enthält unter anderem auch Vorschriften, wie sich der Bund als Bauherr und Arbeitgeber Behinderten gegenüber zu verhalten hat.

Kantonales Baugesetz (BauG) Art. 22/23⁹

Kantonale Bauverordnung (BauV) Art. 85-88

In diesen Gesetzen geht es um die Vorkehrungen für Behinderte im Allgemeinen und für Bauten und Anlagen mit Publikumsverkehr.

⁸ SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT. Dokumentation. *Bundesgesetz vom 13. Dezember 2002 über die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen (Behindertengleichstellungsgesetz BehiG)* [online]. http://www.admin.ch/ch/d/sr/c151_3.html (konsultiert am 14.09.2012)

⁹ BAUGESETZ (BAUG) [online]. http://www.sta.be.ch/belex/d/7/721_0.html (konsultiert am 14.09.2012)

Die Behindertengerechte Ausführung von Bauten und Anlagen: Empfehlungen der BBK (Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion sowie Baudirektion des Kt. Bern, 2012)¹⁰

Die Titel enthält Empfehlungen über die im Kanton Bern massgebenden Bestimmungen zum Thema behindertengerechtes Bauen. Die neue Norm Hindernisfreie Bauten SIA 500 wird dabei beachtet.

Norm:

Norm SIA 500: 2009 „Hindernisfreie Bauten“

Diese 2009 in Kraft getretene Norm, ersetzt die Norm SN 521500 *Behindertengerechtes Bauen*. Dabei hat sie neue Entwicklungen und Erkenntnisse berücksichtigt. Sie ist die wichtigste Referenz für die Projektierung und Ausführung im Bereich Hochbau¹¹.

1.3 Behinderungstypen

Es ist wichtig, für die Bibliothekare die verschiedenen Behinderungstypen zu kennen. Hier werden sie, jeweils mit ihren Anforderungen, beschrieben.

1.3.1 Hörbehinderung

Die Hörbehinderung hat viele Ausprägungen. Es gibt also nicht eine Taubheit sondern verschiedene hörbehinderte Menschen, deren Art und Grad des Hörverlusts, Alter in der die Taubheit aufgetreten ist, Art der Hilfsmittel für Ihre Hörbehinderung (Hörgeräte, Implantat) verschieden sind. Dazu kommt, dass das Milieu in dem sie aufgewachsen sind (gehörlose oder hörende Eltern usw.) und die Erziehung, die sie gehabt haben (oralistische, gebärdensprachliche, bilinguale) jeden Tauben für das Leben prägt und sie zu einer ganz heterogenen Gruppe werden lässt.

Es gibt aber auch eine sehr starke eigenständige Gehörlosenkultur, da Menschen die taub sind, oft das Zusammensein mit anderen Tauben bevorzugen, da sie in der Mehrheitsgesellschaft der Hörenden, Ablehnung und Isolierung erfahren haben.

¹⁰ DIE BEHINDERTENGERECHTE AUSFÜHRUNG VON BAUTEN UND ANLAGEN [online]. <http://www.bsig.jgk.be.ch/bsig-2010-web/bsig/fileDownload?documentId=406&LANGUAGE=de> (konsultiert am 14.09.2012)

¹¹ PROCAP. *Dienstleistungen* [online]. <http://www.procap.ch/Merkblaetter-Normen.237.191.html> (konsultiert am 25.09.2012)

Durch das Internet haben die Gehörlosen sich vernetzen und austauschen können, wie beispielsweise durch *deafzone.ch* in der Schweiz oder *Taubenschlag.de* in Deutschland. In Frankreich gibt es sogar einen Internetblog, das *Bibliosignes*¹², das die Aktualitäten und kulturellen Programme der Bibliotheken, die in Frankreich speziell für Hörbehinderte zugänglich sind, kommuniziert. Ausserdem hat *Bibliosignes* ein bibliothekarisches Wörterbuch in Gebärdensprache online entwickelt.

Aber was heisst Hörbehinderung genau? Es gibt verschiedene Parameter, die zu beachten sind, die jeden Tauben oder Schwerhörigen einzigartig machen. Diese sind als erstes die Art der Taubheit, beziehungsweise Art und Ausmass der Schwerhörigkeit. Es kann einen Hörverlust durch Schalleitungs- oder Schallempfindungsstörung geben. Eine Schalleitungsschwerhörigkeit betrifft das Mittel- und Aussenohr. Der Hörverlust ist nie ganzheitlich und kann durch eine Operation oder Medikation beheben werden. Die Schallempfindungstaubheiten kommen häufiger vor und betreffen das Innenohr, also die Cochlea und den Hörnerv. Diese Schwerhörigkeiten können manchmal durch Hörgeräte, aber immer öfter auch durch Cochlea-Implantate verbessert werden. Es kann auch eine Kombination der beiden Störungen vorkommen.

Dann gibt es auch verschiedene Grade des Hörverlusts die man in % oder dB (Dezibel) darstellen kann (siehe Tabelle 1 und 2):

Tabelle 1
Grad der Schwerhörigkeit in %

Grad der Schwerhörigkeit nach dem Sprachaudiogramm	Hörverlust
Geringgradige Schwerhörigkeit	20-40 %
Mittelgradige Schwerhörigkeit	40-60 %
Hochgradige Schwerhörigkeit	60-80 %
Resthörigkeit	80-95 %
Taubheit	100 %

Quelle : Wikipedia : <http://de.wikipedia.org/wiki/Scherh%C3%B6rigkeit>

¹² BIBLIOSIGNES. *Blog BiblioSignes* [online]. <http://bibliosignes.blogspot.com> (konsultiert am 19.08.2012)

Tabelle 2
Grad der Schwerhörigkeit in dB

Grad der Schwerhörigkeit in dB	Hörverlust in dB	% der schwerhörigen Bevölkerung
Leichte Schwerhörigkeit	20-40 dB	55%
Mittlere Schwerhörigkeit	40-70 dB	33%
Erhebliche Schwerhörigkeit	70-90 dB	9%
Extreme Schwerhörigkeit	90-120 dB	3%

Quelle : Guide de l'audition, Paris: Ed. du Dauphin, 2006

Tabelle 3
Altersstufe und % der schwerhörigen Bevölkerung

Altersstufe	% der schwerhörigen Bevölkerung
Weniger als 18 Jahre alt	12 %
Von 18 – 64 Jahre alt	33 %
Mehr als 64 Jahre alt	62 %
Total	100 %

Quelle: Guide de l'audition, Paris: Ed. du Dauphin, 2006

Diese Tabelle 3 zeigt, dass die meisten Schwerhörigen eine leichte bis mittlere Schwerhörigkeit haben und die meisten älter als 64 Jahre alt sind.

Schliesslich wird zwischen angeborener und erworbener Gehörlosigkeit unterschieden. Bei der erworbenen gibt es zwei weitere Unterteilungen, nämlich die prälinguale und postlinguale Gehörlosigkeit. Bei der prälingualen Gehörlosigkeit sind die Betroffenen schon gehörlos, bevor sie eine Sprache entwickeln können. Bei der postlingualen Gehörlosigkeit stellt sich diese Taubheit erst nach erfolgter Sprachentwicklung ein, also generell nach dem fünften Lebensjahr.

Die angeborene Taubheit ist vererbbar oder kann durch schädigende Einflüsse während der Schwangerschaft entstehen. Gehörlosigkeit kann auch durch Komplikationen während der Geburt auftreten. Ursachen für eine nach der Geburt

erworbene Gehörlosigkeit sind beispielsweise Infektionen, wie Mumps und Masern, oder Erkrankungen des Gehirns, wie Enzephalitis und Meningitis¹³.

Eine Schwerhörigkeit kann manchmal durch Hörgeräte verbessert werden. Bei ertaubten Kindern, meistens vor dem vierten Lebensjahr, werden heutzutage auch viele Cochlea-Implantate eingesetzt. Allerdings erreichen sie damit nicht ein ähnliches Gehör wie gesunde Menschen. Die gehörten Stimmen gleichen eher einer metallenen Computerstimme und unerwünschte Nebengeräusche sind schwierig herauszufiltern. Es ist eine lange Rehabilitation nötig. Die Operation ist nicht unumstritten, obwohl sie in der Schweiz weitverbreitet ist: im Jahr 2006 wurden etwa 80% der gehörlosen Kinder implantiert¹⁴. In Frankreich wird nach der Meinung mancher Professioneller das Geld falsch eingesetzt. Zum Beispiel werden dort Millionen ausgegeben, um die obligatorische Vorsorgeuntersuchung zur Gehörlosigkeit bei der Geburt zu unternehmen. Es wäre sinnvoller, meinen einige, dieses Geld für die Bildung von Gehörlosen auszugeben. Die tauben Kinder bekommen jetzt systematisch Hörgeräte oder CI und wenn sie in die Pubertät kommen, lehnen einige alles ab und trennen sich von ihren Geräten. Trotzdem ist die Vorsorgeuntersuchung, die jetzt auch in der Schweiz gemacht wird, sinnvoll, da sie eine viel schnellere und deshalb auch bessere Betreuung ermöglicht. Auch die Hörgeräte und die Implantate bieten den Betroffenen eine bessere Integration in die hörende Welt und viel bessere Berufschancen.

In der Schweiz sind etwa 8'000 bis 10'000 Menschen von Gehörlosigkeit betroffen. Es gibt aber keine offizielle Statistik über die Anzahl gehörloser Personen. Schätzungen in Europa sagen, dass ungefähr 1,26‰ Personen gehörlos geboren werden und im zweiten Lebensjahr ungefähr 2‰ der Menschen gehörlos sind. So könnte man ausrechnen, dass es ungefähr 268 Gehörlose in der Stadt Bern gibt. Schätzungen über die Anzahl gebärdender gehörloser Personen in der Schweiz belaufen sich auf eine Anzahl von etwa 7500 gehörlosen Gebärdensprachbenutzern. Da die meisten Kinder heutzutage implantiert werden und eine oralistische Erziehung erhalten, weiss man nicht wie sich diese Zahlen in der Zukunft entwickeln werden. Ein Artikel von Benoît Virole in der trimestriellen Zeitschrift EMPAN¹⁵ mit dem Titel „surdités: entre handicap

¹³ BEOBACHTER GESUNDHEIT. *Gehörlosigkeit, Taubheit* [online] (Stand 31.05.2012). <http://www.beobachter.ch/leben-gesundheit/krankheiten-von-a-z/krankheiten-detail/krankheit/gehoerlosigkeit-taubheit/>. (konsultiert am 29.08.2012)

¹⁴ BOYES BRAEM, Penny, HAUG, Tobias, SHORES, Patty. *Gebärdenspracharbeit in der Schweiz : Rückblick und Ausblick* [online]. 2012. 17 S. Beitrag aus : Das Zeichen 90/2012. <http://www.hfh.ch/webautor-data/34/BoyesBraem-et-al-90.pdf> (konsultiert am 19.08.2012)

¹⁵ EMPAN: prendre la mesure de l'humain. *Surdités : entre handicap et minorité culturelle*. No 83 (sept. 2011). Toulouse : Ed. érès

et minorité culturelle“ hat sogar als Titel: „La disparition des Sourds?“ („Das Verschwinden der Tauben?“). Er gibt Argumente zuerst dafür und dann dagegen. Das Risiko eine genetische Taubheit zu entwickeln kann beispielsweise in Familien mit einem tauben Mitglied jetzt viel besser vorausgesagt werden. Die meisten gehörlosen Kinder werden nun implantiert und die Kinder werden in normale Schulen integriert, wo die Gehörlosenkultur nicht weitergegeben werden kann, wie das in Gehörloseninternaten der Fall war. Aber andere Faktoren stehen eher dafür, dass die Gebärdensprache als lebendige Sprache erhalten bleibt. Es wird trotz der besseren medizinischen Versorgung immer Gehörlose geben (es gibt heutzutage beispielsweise gerade wegen der besseren medizinischen Versorgung mehr überlebende Frühgeborene, die Taubheiten entwickeln können). Ausserdem ist es auch sinnvoll einem implantierten Kind schon früh die Gebärdensprache zu lehren, um die Symbolisation aufzubauen. Der dritte Faktor für die Erhaltung der Gebärdensprache ist die Faszination, die sie auch bei Hörenden ausübt. Die Meinung des Autors ist trotzdem, dass die linguistische Gemeinschaft der Gehörlosen sich in den nächsten Jahrzehnten reduzieren wird. Es wird aber eine neue Gemeinschaft auftauchen, nämlich die der implantierten oralisierenden Gehörlosen, die zwischen beiden Welten, die der hörenden und gehörlosen pendeln werden.

Die DSGS (Deutschschweizerische Gebärdensprache) ist mit der deutschen und österreichischen Gebärdensprache verwandt, aber sie unterscheidet sich von ihnen. Hinzu kommt, dass es in der Schweiz fünf verschiedene Gebärdendialekte gibt, dem Zürcher, Berner, Basler, Luzerner, sowie dem St. Galler Dialekt. Die DSGS ist im Vergleich zur *American Sign Language* ASL noch stark von der oralistischen Erziehung geprägt. Das heisst, dass fast alle Wörter mit den Lippen lautlos während dem Gebärden mitgesprochen werden, während im ASL der Mund geschlossen bleibt. Es ist nicht ungewöhnlich für einen Schweizer Gehörlosen mehrere Dialekte der Gebärdensprache zu benutzen oder aber auch ausländische Gebärdensprachen zu kennen. Nicht vergessen muss man auch, dass verschiedene Taube die Gebärdensprache unterschiedlich gut beherrschen und andere sie auch gar nie gelernt haben. Obwohl die DSGS eine echte Sprache mit eigener Grammatik ist, und die hohe wissenschaftliche Sachverhalte, philosophische Analysen und Poesie ausdrücken lässt, wird sie in der Schweizerischen Bundesverfassung nicht als offizielle oder nationale Sprache anerkannt. Im Jahr 1993 hatte es eine Petition dafür gegeben, die aber gescheitert war. In anderen Ländern, wie Grossbritannien, ist die Gebärdensprache als offizielle Sprache anerkannt.

Keine eigentliche Sprache sind die lautsprachbegleitenden Gebärden, die zwar die Gebärden nutzen, aber der Grammatik der deutschen Lautsprache folgen. Jedes gesagte Wort wird parallel von einer Gebärde dabei unterstützt. Es dient somit der besseren Sichtbarmachung der Lautsprache. Es hat sich gezeigt, dass für die Frühförderung lautsprachbegleitende Gebärden bei Kindern sehr hilfreich sind, aber um komplexe Sätze zu formulieren, ist die DSGS doch überlegen, denn es ist mühsam, jedes Wort simultan in Gebärden zu übersetzen. Dann greifen Gehörlose manchmal auch noch auf das Fingeralphabet zurück, das zum Buchstabieren von Namen und unbekannten Wörtern benutzt wird.

Der Ausdruck des Gesichts ist auch in der Gebärdensprache sehr wichtig und generell haben Hörgeschädigte ihre anderen Sinne besonders fein geschult. So sind die visuelle Wahrnehmung und die Schärfe der dreidimensionalen Repräsentation bei gehörlosen Kindern viel feiner entwickelt als bei hörenden Kindern.

Die Gebärdensprache war während Jahrhunderten umstritten. Vor 1750 waren die Lebensbedingungen der prälingual Ertaubten katastrophal¹⁶. Es gab noch keine für sie spezielle Schule und man kann sich nur schwer vorstellen wie das Denken sich entwickelt, wenn der Erwerb der Sprache ausbleibt. Viele Taube, damals noch als taubstumm bezeichnet, wurden als geisteskrank gesehen und hatten nicht die gleichen Rechte, die Gesunde hatten.

In 1755 eröffnete Abbé de l'Épée, in Frankreich, eine erste Schule für Gehörlose und er benutzte im Unterricht eine Gebärdensprache, die er methodisch weiterentwickelt hatte. In Deutschland wurde auch etwas später (1778) eine Gehörlosenschule von Samuel Heinicke gegründet, der aber ein gegensätzliches Ziel hatte, nämlich den Gehörlosen die Lautsprache und das Lippenlesen beizubringen. Dies ist auch als oralistische Erziehung bekannt. Im Jahr 1880 fand der internationale Taubstummenlehrerkongress in Mailand statt, in dem entschieden wurde, dass die oralistische Erziehung die bessere Methode sei, da die Kinder mit der Gebärdensprache unter sich bleiben würden, und nicht die Lautsprache erlernen würden. Anschliessend wurde in Europa das Unterrichten der Gebärdensprache verboten und das Gebärden wurde auch an den Schulen gewaltsam verhindert und nur im Verborgenen benutzt. Auch übernahmen die Hörenden die Ausbildung der

¹⁶ SACKS, Oliver. *Des yeux pour entendre : voyage au pays des sourds*. Paris : Seuil, 1996. 306p. (Points Essai).

Gehörlosen: während noch 1850 50% der Lehrer an Gehörlosenschulen selbst gehörlos waren, waren es 1960 nur noch 12%¹⁷.

Die Resultate der oralistischen Erziehung waren nicht die erhofften. Viele der Gehörlosen wurden in Europa zu funktionellen Analphabeten. Erst in den 1960er Jahren begannen die Historiker und Psychologen die oralistische Erziehung zu hinterfragen. In den 1970er Jahren wurde das Verbot des Unterrichtens der Gebärdensprache aufgehoben. Erst seit den 1990er Jahren gibt es einen Trend zurück zur Gebärdensprache. Zum Beispiel gibt es in den deutschsprachigen Kantonen der Schweiz seit den letzten Jahren immer häufiger stattfindende regionale Kommunikationsforen, in der in Gebärdensprache über politische und soziale Themen informiert wird. Ebenfalls gibt es in der Deutschschweiz aktuell eine Tradition von Gebärdensprachtheater und Deaf Slams¹⁸. Es gibt auch regelmässig Café Gebärdensprache, die in Restaurants organisiert werden, wo während eines Abends Gehörlose den Service übernehmen.

Die meisten Kinder mit Cochlea-Implantaten werden in hörenden Schulklassen integriert ohne Gebärden zu lernen. So ist die Anzahl der Gehörlosen, die Gehörlosenschulen und -Internate besuchen, stark zurückgegangen. Im Kanton Freiburg gehen zum Beispiel $\frac{2}{3}$ der gehörlosen Kinder in die normale Schule und $\frac{1}{3}$ in die Spezialschule für Gehörlose und Kindern mit Sprachproblemen. In Lausanne gehen 95% in die normale Schule und 5% in das Internat in Freiburg. In Lausanne gibt es keine Gehörlosenschule mehr. Gebärdensprachkurse werden in den Primarschulen in der Deutschschweiz einzig noch in den Gehörlosenschulen in Riehen bei Basel und in Zürich angeboten¹⁹. Nach der Primarschule gehen viele gehörlose Schüler heutzutage in eine öffentliche Sekundarschule mit hörenden Kindern. Andere gehen in eine Gehörlosenschule als Tagesschule oder Internat. In Bern, falls die Kinder in eine Gehörlosenschule gehen, besuchen sie das Pädagogische Zentrum für Hören und Sprache in Münchenbuchsee. Nach der Sekundarschule machen viele Gehörlose eine Berufslehre. Zum Beispiel an der Berufsschule für Hörgeschädigte in Zürich. Seit 2010 gibt es auch die Möglichkeit für Gehörlose ihre gymnasiale Matur in Gebärdensprache zu absolvieren, nämlich an der Aargauischen Maturitätsschule für Erwachsene AME in

¹⁷ Ibid.

¹⁸ BOYES BRAEM, Penny, HAUG, Tobias, SHORES, Patty. *Gebärdenspracharbeit in der Schweiz : Rückblick und Ausblick* [online]. 2012. 17 S. Beitrag aus : Das Zeichen 90/2012. <http://www.hfh.ch/webautor-data/34/BoyesBraem-et-al-90.pdf> (konsultiert am 19.08.2012)

¹⁹ BOYES BRAEM, Penny, HAUG, Tobias, SHORES, Patty. *Gebärdenspracharbeit in der Schweiz : Rückblick und Ausblick* [online]. 2012. 17 S. Beitrag aus : Das Zeichen 90/2012. <http://www.hfh.ch/webautor-data/34/BoyesBraem-et-al-90.pdf> (konsultiert am 19.08.2012)

Aarau. Nur einige schaffen es aber einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss zu erlangen. Seit 1980 haben mehrere Gehörlose der Deutschschweiz die Gallaudet University in den USA besucht. Das ist die einzige Universität weltweit nur für Gehörlose. In der Schweiz, an der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich, gibt es eine dreijährige Ausbildung zum Gebärdensprachausbilder (AGSA) mit Kursen zur DSGS und zur Kultur der Gehörlosen. Unterrichtet wird in Gebärdensprache.

Laut Statistiken, die oft zitiert werden²⁰, verlassen 80 % der Gehörlosen die Schule als Analphabeten. Diese Zahl ist wahrscheinlich übertrieben, denn sie stützt sich aus manchmal älteren Studien mit nur einer kleinen Anzahl von analysierten Testpersonen²¹. Trotzdem haben diese Zahlen einen Hauch von Wahrheit: Analphabetismus bleibt ein Hindernis in der sozialen Integration der Gehörlosen. Für viele prälingual Gehörlose ist die Deutsche Sprache eine Fremdsprache und sie haben ein schwieriges Verhältnis zur Lektüre. Einige schaffen es aber trotzdem diese Schwierigkeiten mit viel Hingabe zu überwinden. Einige Studien²² haben gezeigt, dass Gehörlose den Analphabetismus besiegen können und sogar studieren können. Eine gebärdensprachliche und orale Erziehung zugleich ermöglicht wahrscheinlich die besten Resultate. Ist es doch mit Hilfe des Lesens, dass die Gehörlosen ihr Studium erfolgreich abschliessen können und sich sowohl sozial und professionell integrieren können. Dabei spielt die Bibliothek eine wichtige Rolle, da sie im Unterschied zur Schule mehr ein Ort des Vergnügens und der Freizeit ist.

Die Folge des Analphabetismus der Gehörlosen ist, dass sie wenig informiert bleiben. Oliver Sacks schreibt in seinem Buch²³, dass die prälingual Gehörlosen unter einem „Informationsmangel“ leiden, da sie weniger alltäglichen Gesprächen und zum Beispiel weniger dem Fernseher ausgesetzt sind. In der Schule fehlt es auch an Lernprozessen, weil sie nicht alles mitbekommen. Ausserdem werden oft viele Stunden dem Erlernen der Sprache geopfert, sodass wenig Zeit dafür bleibt Informationen auszutauschen und eine Kultur weiterzugeben.

²⁰ CENTRE D'INFORMATION SUR LA SURDITE. *Illettrisme* [online].
<http://www.cis.gouv.fr/spip.php?article339> (konsultiert am 9.11.2012)

²¹ RENARD, Marc. Surdités, accessibilité et illettrisme. Les cahiers de l'Actif 298-301[online]. 2001. http://www.actif-online.com/fichiers/articles/art_renard_sourd.pdf (konsultiert am 19.08.2012)

²² RENARD, Marc, RENARD, Martine, *Le cours Morvan: impossible n'est pas sourd !* ARDDS-Editions (zitiert in RENARD, Marc. Surdités, accessibilité et illettrisme. Les cahiers de l'Actif 298-301[online]. 2001. http://www.actif-online.com/fichiers/articles/art_renard_sourd.pdf (konsultiert am 19.08.2012))

²³ SACKS, Oliver. *Des yeux pour entendre : voyage au pays des sourds*. Paris : Seuil, 1996. 306p. (Points Essai).

So könnten die Bibliotheken, wenn die Begegnung zwischen ihnen und ihrem gehörlosen Publikum erfolgreich ist, eine wichtige Rolle im Zugang zur Information spielen.

1.3.1.1 Spezielle Medienangebote

Besonders attraktiv für Hörgeschädigte ist es ein breites, speziell an sie gerichtetes Medienangebot vorzufinden. Dieses besteht nicht nur aus Fachbüchern über Gehörlosigkeit, sondern auch aus Romanen, Erfahrungsberichten, Biografien, sogar Krimis in denen Gehörlose eine zentrale Rolle spielen. Ebenso wichtig sind Bücher über die Gebärdensprache oder Bücher für Kinder zum Beispiel, die Gebärdensprache und Bilderbuch und CD-Rom kombinieren. Da sich die Deutschschweizerische Gebärdensprache DSGS von der Deutschen Gebärdensprache DGS doch um einiges unterscheidet, sollten Deutschschweizerische Verlage bevorzugt werden. Es gibt in der Schweiz verschiedene private Anbieter die unter anderem DSGS Lernprodukte herstellen, wie zum Beispiel *fingershop*²⁴ in Basel oder *Kilix*²⁵, die eine DVD mit Kinderliedern in DSGS hergestellt hat. Ausserdem bot der Verein *GS-Media*, der 2007 aufgelöst wurde, Produkte in DSGS an. Seine Produkte und Funktionen wurden seither vom Schweizerischen Gehörlosenbund übernommen.

Da einige Gehörlose, deren Muttersprache die DSGS ist, Schwierigkeiten in der Schriftsprachkompetenz haben, sollten auch leicht zu lesende Materialien angeboten werden. Auf dem Markt sind keine solchen Bücher speziell für Hör- oder Sprachbehinderte, aber es gibt Reihen für Deutschlernende, die auch benutzt werden können. Beispielsweise, speziell für Jugendliche, die Reihen K.L.A.R des Verlags an der Ruhr, Streifzüge von Dürr + Kessler, short & easy des Ravensburger Verlags, Zone Action von Ueberreuter, XXS Kurztrips für Sternentaucher des Sauerländer Verlags, Leichte Lektüren von Langenscheidt und zoom des arena Verlags. Ebenso gibt es Bücher für Erwachsene und Jugendliche. Zum Beispiel Cideb oder Easy Readers des Klett Verlags oder Hueber Lektüren. Die Bücher sind nicht zu lang und haben einen geringen Wortschatz und einfachen Satzbau.

In den USA hat die San Francisco Public Library, die eine der grössten Sammlungen für Hörgeschädigte in den Westen der USA besitzt, eine Recherche (von Roberto Esteves) durchgeführt über die Bedürfnisse der Taubengemeinschaft von San Francisco in den 80er Jahren. Die Recherche zeigte, dass die Menschen in der tauben

²⁴ FINGERSHOP, *fingershop.ch* [online]. <http://www.fingershop.ch> (konsultiert am 19.08.2012)

²⁵ KILIX, *Kilix: Kinderlieder in Gebärdensprache* [online]. <http://kilix.ch/> (konsultiert am 19.08.2012)

Kulturgemeinschaft vor allem Bücher von und über Taube zur Verfügung haben wollen.²⁶

Im Anhang 2 wurde eine ganze Sammlung solcher Bücher und Zeitschriften für Erwachsene, Kinder und Jugendliche zusammengestellt. Die Liste ist natürlich nicht vollständig. Die Bibliothek an der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich hat zum Beispiel eine viel grössere Sammlung an Büchern und Filmen zur Gehörlosenkultur, die man im Katalog der IDS Zürich Universität unter dem Stichwort „Gehörlosigkeit“ findet. Um die folgende Sammlung aufzustellen, wurden mehrere Internetseiten besucht und die aufgestellte Sammlung von der Diplomarbeit „Bibliotheksdienstleistungen für Hörgeschädigte“²⁷ konsultiert. Die besuchten Internetseiten waren beispielsweise die Sammlung der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, die Liste des Verlags Signum, der Katalog der Neuen Stadtbücherei Augsburg und der Katalog der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich. Ebenso wurde die Bibliothek der Gehörlosenfachstelle Bern konsultiert. Der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS hat auch weitere Produkte, die nicht alle hier aufgelistet werden konnten. Sie können auf ihrer Internetseite bestellt werden, unter dem Menü Angebot und dann Shop²⁸.

In den Biografien ist besonders „Der Schrei der Möwe“ von Emmanuelle Laborit bekannt. Sie war die erste gehörlose Frau in Frankreich die eine Biografie veröffentlichte. Sie beschreibt eindrücklich wie sie mit 7 Jahren endlich die Gebärdensprache erlernt, die ihr die Welt öffnet. Es ist auch interessant Sarah Neef's 2009 herausgegebene Biografie zu lesen: „im Rhythmus der Stille“. Sie hat im Unterschied zu Emmanuelle Laborit nur eine „oralistische“ Erziehung erhalten ohne Erlernen der Gebärdensprache. Es gibt in der Gehörlosenpädagogik sehr unterschiedliche Meinungen und Streitereien zwischen denen, die eine nur oralistische Erziehung bevorzugen oder denen, die das Erlernen der Gebärdensprache als unentbehrlich für die gute Entwicklung des tauben Kindes sehen. Nach langer

²⁶ DALTON, Sarah. San Francisco Public Library's Deaf Services Center. *The California State Library Connection* [online]. 2003, no.32, p.1-2.

http://www.library.ca.gov/newsletter/2003/CSL_Connection_0302.pdf (konsultiert am 19.08.2012)

²⁷ WILL, Kathrin. *Bibliotheksdienstleistungen für Hörgeschädigte* [online]. 2005. 81 S. Diplomarbeit, Studiengang Bibliothekswesen, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Fachhochschule Köln. http://opus.bibl.fh-koeln.de/volltexte/2006/163/pdf/bibldienstl_hg_.pdf (konsultiert am 19.08.2012)

²⁸ SCHWEIZERISCHER GEHÖRLOSENBUND. *Shop des Schweizerischen Gehörlosenbunds* [online]. http://www.sgb-fss.ch/index.php?page=shop.browse&category_id=1&option=com_virtuemart&Itemid=145&vmccchk=1&Itemid=145 (konsultiert am 15.09.2012)

Dominanz der oralistischen Pädagogik, die durch den generellen Verbot in Europa der Gebärdensprache von 1880 bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts und sogar später (90er Jahre) einherging, ist nun vermehrt die Gebärdensprache wieder im Einsatz oder eine bilinguale Bildung (Gebärdensprache und Lippenlesen).

Nicht nur Biografien, auch Romane mit hörgeschädigten Protagonisten sind sehr beliebt bei Hörgeschädigten. Sie können so Situationen erfassen, die ihrem eigenen Erleben naheliegend sind, was Ihnen auch hilft, da sie den Sinn des Textes verstehen. Diese Erzählungen werden aber auch von hörenden Bibliotheksbenutzern gerne gelesen, die so einen Einblick in die Gehörlosenkultur haben.

Nominiert für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2011 wurde ein Buch zum Thema Gehörlosigkeit: „Freak City“ von Kathrin Schrocke. Die Geschichte handelt von Mika, einem fünfzehnjährigen Jungen, der sich in ein gehörloses Mädchen verliebt. Er beginnt sogar einen Gebärdensprachkurs um mit dem temperamentvollen Mädchen, Lea, zu kommunizieren. Solche Bücher tragen bei hörenden Kindern auch zum Verständnis für Behinderte bei.

Wie wichtig die Identifikation zu anderen Hörbehinderten für Kinder mit Hörbehinderung ist, zeigt folgende Geschichte: Ein vierjähriger hörgeschädigter Junge mit Hörgerät aus New Hampshire wollte sein Hörgerät nicht mehr tragen, weil er sagte, dass die Superhelden aus seinen Comics auch keine tragen würden. Darauf schrieb seine Mutter dieses Jahr dem US-Amerikanischen Marvel Comics Verlag und sie schickten dem Jungen einen Comic mit „Blue Ear“ zurück, einem Helden mit Hörgerät. Auch schrieben sie, dass es bereits eine bekannte Comicfigur gibt, die schwerhörig ist, nämlich „Hawkeye“. Das Kind war fortan stolz, sein Hörgerät zu tragen.

Vielen Gehörlosen, die Mühe haben mit der Schriftsprache, ist es auch hilfreich, zuerst eine DVD von der Geschichte des Buches zu sehen, das sie gewählt haben und danach das Buch zu lesen²⁹. Dies können DVDs und Bücher sein, die nicht unbedingt zur Gehörlosenkultur gehören. Viele Spielfilme sind heute mit Untertiteln für Hörgeschädigte versehen, wofür es aber auch eine gewisse Lesekompetenz braucht. Früher gab es die „closed captioning“ Videos, für die man einen speziellen Decoder

²⁹ L'HUILLIER, Marie-Thérèse. Surdité et langue des signes: d'o  vient l'illettrisme chez les personnes sourdes : Intervention de Marie Thérèse L'Huillier, chargée de mission Culture-pédagogie [online].
http://www.lit rature.org/D_ou_vient_l_illettrisme_chez_les_personnes_sourdes-Intervention_de_Marie_Therese_L_Huillier.pdf (konsultiert am 19.08.2012)

benötigte um für Gehörlose die verschlüsselten Untertitel sichtbar zu machen. Mit der Einführung der DVDs sind diese aber verschwunden.

Um in der Bibliothek die Recherche nach Filmen mit Untertiteln für Hörgeschädigte zu vereinfachen, wäre es von Vorteil, einen Aufkleber sowie einen recherchierbaren Hinweis im Katalog, zum Beispiel in Form einer Annotation oder eines Interessenkreises, zu haben.

Es gibt natürlich auch Spielfilme, bei denen es um das Thema Gehörlosigkeit geht. Ebenso gibt es Dokumentarfilme, wie beispielsweise der Schweizer Film „Verbotene Sprache“, der dem Gebärdensprachkünstler Rolf Lanicca während drei Jahren folgt. Dieser gibt Bühnenauftritte auf Gebärdensprache um mit Poesie und Humor das Innenleben der Gehörlosen zu schildern. Ein älterer Schweizer Film ist „Tanz der Hände: die Renaissance der Gebärdensprache der Gehörlosen in Europa“. Dieser Film öffnete der hörenden Bevölkerung die Augen über die DSGS und trug zu deren Anerkennung bei.

Fachbücher über Hörbehinderung sind auch für Hörbehinderte sehr wichtig. Zum Beispiel werden mehr und mehr Kinder mit einem CI-Träger ausgestattet, und die Eltern dieser Kinder wollen sich vor der Operation informieren. Es gibt auch Lehrbücher für Erzieher und Pädagogen, die mit hörgeschädigten Kindern arbeiten.

Schliesslich wurden in der Medienliste, (siehe Anhang) auch Bücher für Betroffene und Interessierte zusammengetragen, sowie Bücher für Professionelle und Ärzte.

Es gibt verschiedene Vorteile, die Bücher zum Thema Gehörlosigkeit entweder in der Systematik mit einem Symbolaufkleber oder in der Form eines Interessenkreises zu präsentieren. Wenn die Bücher zur Gehörlosenkultur in der Systematik eingegliedert werden, wird eine Mischung des Publikums gefördert. Die Romane zur Hörbehindertenkultur befinden sich dann gemischt unter anderen gewöhnlichen Romanen, die Fachbücher im Bereich Medizin, die DVDs und CD-Roms bei den jeweiligen Medienformen etc. Ein Gehörloser braucht aber so mehr Aufwand um sein gewähltes Buch zu finden.

1.3.1.2 Kommunikationskompetenz im Umgang mit Hörgeschädigten

Viele Menschen fühlen sich im Umgang mit Behinderten verunsichert und die face-to-face Kommunikation mit einem Gehörlosen kann sich als schwierig erweisen. Eine Bibliothekarin der Bibliothek Chaptal, die einen gehörlosen Mitarbeiter hat, der unter anderem auch an der Ausleihe arbeitet, berichtete, wie manche Kunden reagierten. Nachdem sie bemerkten, dass sie in Kontakt mit einem Gehörlosen sind, wenden sie

sich an einen anderen Bibliothekar und sagen, das gehe doch nicht, er verstehe sie nicht. Die anderen Bibliothekare antworten dann immer, doch das gehe, sie könnten auch etwas auf Papier aufschreiben wenn nötig. Sie wollen nicht weiter einschreiten und schliesslich klappt dann doch alles immer gut. Umgekehrt, wenn ein gehörloser Kunde in eine Bibliothek mit hörenden Mitarbeitern kommt, können Probleme entstehen. Die Dienstleistung, die die Bibliothek hier bieten kann, ist ihr Personal in der Kommunikationskompetenz im Umgang mit Hörgeschädigten schulen zu lassen. Sinnvoll wäre beispielsweise eine Informationssitzung mit der lokalen Hörbehindertenorganisation zu organisieren mit anschliessendem runden Tisch, mit einem Gehörlosen, einem CI-Träger und einem Dolmetscher, in der alle Mitarbeiter ihre Fragen stellen können.

Für viele der von Geburt oder der frühen Kindheit an gehörlosen Menschen ist die Deutschschweizerische Gebärdensprache ihre „Muttersprache“, in der sie sich am besten ausdrücken können. Wenn sie die Lautsprache benutzen, oder jemand mit ihnen sprechen möchte, dann muss es in der hochdeutschen Sprache sein und nicht im Dialekt. Oft haben sie aber Schwierigkeiten sich in der Lautsprache auszudrücken und ihre Stimme hat einen ungewohnten Klang, denn sie verstehen sich ja selber nicht. Somit ist ihre Stimme oft nur für Geübte verständlich. Spätertaubte und Schwerhörige dagegen kommunizieren mehrheitlich in Lautsprache. Spätertaubte können in der Regel Mundart verstehen und sprechen. Ihre Aussprache - und die der Schwerhörigen - ist klarer. Manchmal können sie zu laut sprechen oder zu leise, worauf man sie aufmerksam machen kann. Auch Menschen mit einem Hörgerät können Schwierigkeiten haben andere Menschen zu verstehen. Jedes noch so starke Hörgerät kann einen Hörverlust nicht vollständig ausgleichen.

Sowohl Schwerhörige als auch Gehörlose benutzen das Lippenlesen, wobei auch der ganze Gesichtsausdruck wahrgenommen wird. Von Geburt an Gehörlose meistern es normalerweise gut. Dennoch sollte das Lippenlesen aber nicht überschätzt werden. Höchstens 30% kann über das Lippenlesen erkannt werden, der Rest muss erraten werden. Das hängt damit zusammen, dass viele Laute im Rachenraum gebildet werden und sich die entsprechenden Lippenbewegungen nicht voneinander unterscheiden. Die Worte „Butter“ und „Mutter“ beispielsweise haben das gleiche Mundbild.³⁰

³⁰ WILL, Kathrin. *Bibliotheksdienstleistungen für Hörgeschädigte* [online]. 2005. 81 S. Diplomarbeit, Studiengang Bibliothekswesen, Fakultät für Informations- und

Um generell die Verständigung mit Hörgeschädigten zu verbessern, sollte man einige Hinweise beachten^{31, 32}: Man sollte mit dem Hörgeschädigten immer direkt sprechen, auch wenn er begleitet wird. Man sollte für das Gespräch möglichst einen Ort aufsuchen mit wenigen Umgebungsgeräuschen. Man sollte mit einem Ertaubten deutlich sprechen, nicht zu schnell und in normalem Rhythmus. Es nützt nichts zu schreien oder übertriebene Mundbewegungen zu machen: das Artikulierte ist dann schwieriger abzulesen. Man sollte in guter Beleuchtung stehen und sich an den Ertaubten direkt wenden, damit er das Gesicht von vorne sieht. Man sollte auf Augenhöhe mit dem Ertaubten sein und während des Gespräches Augenkontakt behalten. Der Mund sollte nicht von Händen oder Bartwuchs verdeckt sein. Ertaubte können sich nur mit einer Person aufs Mal unterhalten und Wechsel der Gesprächspartner müssen deshalb angezeigt werden. Man soll in einfachen Sätzen sprechen und vor einem Gespräch den Ertaubten über das Thema informieren. So sollen auch Themenwechsel sofort bekannt gegeben werden. Man soll sich auch vergewissern, dass die Ertaubten bei Abmachungen Namen und Daten verstanden haben. Man kann das Gesagte nötigenfalls wiederholen oder das Wesentliche in Stichworten aufschreiben. Man kann die Sätze umformulieren, wenn man den Eindruck hat, nicht verstanden zu werden. Die Kommunikation erfordert viel Konzentration für einen Ertaubten. Er ermüdet deshalb viel schneller, so sollte man bei längeren Gesprächen ab und zu eine Pause einlegen. Auch kann man natürlich zu Papier und Stift greifen, um das Gespräch schriftlich fortzuführen. In der Bibliothek sollte man beispielsweise bei einer Katalogrecherche den Bildschirm zum Benutzer umdrehen, damit er leichter nachvollziehen kann, was man macht.

Optimal wäre natürlich einen gebärdensprachkompetenten Mitarbeiter zu haben, entweder selbst gehörlos, wie das der Fall in den *Pôle sourd* der Pariser öffentlichen Bibliotheken ist, oder ein hörender. Die Mitarbeiter der Bibliothek könnten einen Einstiegskurs in die Gebärdensprache besuchen. Wie jede andere Sprache auch, braucht es aber für einen Erwachsenen jahrelangen Unterricht um die Sprache zu beherrschen. Babies lernen einfache Gebärden sogar bevor sie das Sprechen lernen. Bereits mit 6 Monaten können Babies einfache Gebärden benutzen und schreien

Kommunikationswissenschaften, Fachhochschule Köln. http://opus.bibl.fh-koeln.de/volltexte/2006/163/pdf/bibldienstl_hg_.pdf (konsultiert am 19.08.2012)

³¹ Ibid.

³² PRO AUDITO SCHWEIZ. „Ertaubt“-Was heisst das?

weniger als andere Babies. Es gibt auf dem Markt Bücher für hörende Eltern, die ihren Kindern Babyzeichen lehren wollen.

Die IFLA-Richtlinien für Bibliotheksdienstleistungen für Gehörlose fordern: „Das gesamte Bibliothekspersonal sollte darin ausgebildet werden wie man wirksam mit Gehörlosen kommuniziert.“³³ Das ist wahrscheinlich schwierig umzusetzen. Auch mag es für manche Bibliothek unrealistisch erscheinen, einen Gehörlosen in Vollzeit anzustellen. Aber es gibt Beispiele wie in Paris, wo dies mit viel Erfolg durchgesetzt wurde, was zeigt, dass das durchaus eine zu überlegende Möglichkeit ist.

1.3.1.3 Veranstaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Zusammen mit den speziellen Medienangeboten über die Gehörlosenkultur bilden die Veranstaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit die zwei wichtigsten Aspekte um bei Gehörlosen das Interesse in die Bibliothek zu wecken.

Dabei kann eng mit Gehörlosenschulen oder Gehörlosenvereinen gearbeitet werden, um die Interessen der Gehörlosen zu sondieren. Es können beispielsweise, zusammen mit einer Klasse von Kindern, einige Wochen dauernde Workshopprogramme organisiert werden, in Zusammenarbeit mit einem Kinderbücherautor. Regelmässig, beispielsweise einmal im Monat, können auch Kinderbüchervorlesungen bilingual mit Gebärdensprache stattfinden, sodass hörende und gehörlose Kinder gemischt die Veranstaltung folgen können. Im Anhang zur Kinderbüchervorlesung, bieten einige Bibliotheken Gebärdensprachewörterspiele oder einen Bastelnachmittag vor.

Bibliotheksführungen in Gebärdensprache sind auch wünschenswert um die Hemmungen der Gehörlosen, die Bibliothek zu nutzen, zu brechen. Clips in Gebärdensprache auf der Bibliothekshomepage können da sehr hilfreich sein, indem sie eine virtuelle Visite ermöglichen. Die Bücherhallen Hamburg haben solche Clips entwickelt. Bei Gebärdensprachvideos gibt es im Moment auf dem Netz zwei Möglichkeiten. Entweder gebärdet ein menschlicher Übersetzer den vorselektionierten Text oder ein künstliches Wesen – ein sogenannter Avatar – imitiert mit Bewegungen und Gesichtsausdrücken einen Gebärdenspracheübersetzer. Dieser Avatar arbeitet auf der Basis einer linguistischen Datenbank. Diese Form von Gebärdensprachevideos ist erst im Entwicklungsstadium, würde aber viel weniger kosten als ein menschlicher Übersetzer und liesse den gesamten Webinhalt auf Gebärdensprache übersetzbar

³³ DAY, John Michael [Hrsg.]: Richtlinien für Bibliotheksdienstleistungen für Gehörlose. Zweite Ausgabe. The Hague: 2001 [online]. <http://ifla.queenslibrary.org/VII/s9/nd1/iflapr-66g.pdf> (konsultiert am 14.09.2012)

sein. Das wäre ein Vorteil zu dem menschlichen Übersetzer, der nur ein vorselektionierter Teil des Webs übersetzt. Ausserdem sind die Videos mit einem menschlichen Übersetzer nicht leicht veränderbar und nicht anonym. Deshalb sind diese nicht Web 2.0 tauglich und es sollte weiter erforscht werden, wie man mit Avatars das Web für gehörlose Menschen barrierefrei gestalten kann.³⁴

Weiter können Internetkurse für Mitglieder der Hörgeschädigtenvereine organisiert werden. Alle kulturellen Anlässe, wie Autorenlesungen und Vorträge, sollten auch barrierefrei gestaltet sein. So sollte ein Gehörloser die Möglichkeit haben, bis zwei Wochen zuvor kostenlos eine Gebärdensprachdolmetscherin zu beantragen. Einige Anlässe werden auch direkt die Gehörlosenkultur betreffen. So können beispielsweise Ateliers zur Geschichte der Gehörlosenkultur stattfinden oder Konferenzen mit aktuellen Themen, wie die Einsetzung von Cochlea-Implantaten. Einige Bibliotheken, wie die Cabra Library in Dublin, organisieren auch wöchentliche Einführungskurse in Gebärdensprache für Kinder und Erwachsene. Um die Schrift- und Lesekompetenz der Gehörlosen zu schulen, können Lektüre Ateliers speziell für Gehörlose organisiert werden. Ein beliebtes Angebot sind auch Filmvorführungen mit simultaner Interpretation in Gebärdensprache.

Wichtig ist, dass die Hörgeschädigten erfahren, dass es all diese Möglichkeiten und Veranstaltungen in der Bibliothek für sie gibt. So können Flyers gedruckt werden, speziell für Hörgeschädigte. Sie sollten klar und in einer einfachen Sprache sein und die Angebote für Hörgeschädigte beschreiben. Es kann auf das spezielle Medienangebot zur Gehörlosenkultur, zu den Dienstleistungen auf dem Internet, zu den speziellen Animationen und zu den Einschreibungs- und Ausleihkonditionen aufmerksam gemacht werden. Illustrationen in Gebärdensprache können den Text auf den Flyer begleiten. Flyers können dann in der Bibliothek, aber auch in Gehörlosenvereinen, bei Ärzten und in Gehörlosenschulen ausgehändigt werden. Weiter können auf Internetseiten für Hörgeschädigte die Veranstaltungen angekündigt werden.

1.3.2 Sehbehinderung

Der Schweizerische Zentralverein für das Blindenwesen rechnet mit etwa 80'000-100'000 sehbehinderten Personen in der Schweiz. Davon sind etwa 10% blind. Die

³⁴ MÖBUS, Lisa. Making web content accessible for the deaf via sign language. *Library Hi Tech*, 2010, Vol. 28, Iss : 4, p. 569-576

Anzahl sehbehinderter Menschen nimmt in der älteren Bevölkerung zu.³⁵ Sehbehindert ist wer „aus dem besseren Auge selbst mit Brille oder Kontaktlinsen nicht mehr als 30 % von dem sieht, was ein Mensch mit normaler Sehkraft erkennt“³⁶. Hat jemand analog nur noch einen Sehrest von weniger als 5% wird er von der WHO als blind definiert.

Ein Sehbehinderter kann somit normale Zeitungen und Bücher nicht mehr lesen, was ihn auch in anderen Funktionen des Alltags beeinträchtigt. Er kann aber Kontraste erkennen. Diese Menschen fallen nicht unbedingt auf, da man ihnen ihre Behinderung nicht immer ansehen kann. Es gibt eine Reihe von Sehbehinderungen, die sich verschieden auswirken können, wie eine wolkige oder mit Flickern besetzte Sicht, die Unfähigkeit dunkel von hell zu unterscheiden, Doppelbilder oder Flimmerlinien oder Blitze und helle Punkte sehen, verschwommene oder verzerrte Bilder sehen, einen Tunnelblick haben etc. Verschiedene Erkrankungen (Grauer oder Grüner Star, Netzhauterkrankungen etc.), Augenverletzungen und Infektionen oder der Alterungsprozess können zu Sehbehinderung führen.³⁷

Für die Geburtsblinden sind die Brailleschrift und das Ertasten unentbehrlich. Sie haben häufig ihre anderen Sinne besonders trainiert und schätzen das Sprechen. Viele Menschen erblinden aber erst im Alter und haben dann Mühe die Brailleschrift zu erlernen. Je nach Grad, Art und Zeit der Erscheinung der Behinderung sind die Erwartungen dieses Publikums verschieden. Die Orientation und der Zugang zur Sammlung müssen für dieses Publikum mit tastbaren Modellen, Audioinformationen, Leitlinien, gut kontrastierten und beleuchteten Texten und Brailleschrift verbessert werden.³⁸

In Zürich gibt es die Schweizerische Bibliothek für Blinde-, Seh- und Lesebehinderte. In Bern gibt es keine solche Struktur. In Zürich kann man Hörbücher, Bücher und Musikalien in Blindenschrift, Grossdruckbücher sowie tastbare Spiele ausleihen. Es werden dort auch Medien verkauft.

Ein grosser Erfolg in den letzten Jahren ist die Einführung von DAISY Hörbüchern. DAISY (Digital Audiobased Information System) bietet Blinden viele Vorteile an. DAISY

³⁵ SZBLIND. *Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen* [online] <http://www.szb.ch/> (konsultiert am 03.09.2012)

³⁶ BSVSH. *Blinden- und Sehbehindertenverein Schleswig-Holstein e.V.* [online] <http://www.bsvsh.org/> (konsultiert am 03.09.2012)

³⁷ SBV. *Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverein* [online] <http://www.sbv-fsa.ch//de/> (konsultiert am 03.09.2012)

³⁸ ANDISSAC, Marie-Noëlle, POITEVIN, Marie-José. *Handicap et bibliothèque*. Paris : Association des Bibliothécaires de France (Médiathèmes, n°9), 2007 ; 2e édition, 2009.

ist zu einem weltweit gültigen Standard geworden, so dass diese multimedialen Instrumente international kompatibel sind. Zudem ermöglichen sie eine lange Spielzeit (eine Daisy-CD kann bis zu 40 Stunden gesprochenen Text enthalten), sind navigierbar und man kann im Text Lesezeichen hinterlassen. Wenn man alle Vorteile des Daisy-Formats nutzen möchte, lohnt sich der Kauf eines speziellen Abspielgerätes. Man kann auch die Sprechgeschwindigkeit regulieren und das Buch als reines Hörbuch oder als Volltext-Hörbuch lesen. Es gibt auch die Möglichkeit sich individuelle Notizen im DAISY-Hörbuch zu machen. Es ist das internationale DAISY-Konsortium der die neuen Hörbuchstandards seit 1996 koordiniert. Der Verein DAISY hat seinen Sitz in der Schweiz.

Was nahezu alle öffentlichen Bibliotheken anbieten sind Bücher im Grossdruck-Format. Diese sind besonders von älteren Menschen beliebt und Menschen mit Sehbeeinträchtigung. Üblich sind beim Grossdruck-Format Schriftgrößen ab 26 pt (=Punkt).

Optimal für blinde Menschen wäre, dass die Bibliothek über einen Blindenarbeitsraum mit spezieller Ausstattung verfügt. Wenn dies aus Platzgründen nicht möglich ist, erweist sich eine Trennung der Arbeitsplätze durch eine halbhohle Wand als nützlich. Diese Trennung sollte vor allem dazu dienen, den Lärm bei der Verwendung eines Braille-Druckers zu dämpfen und dem Blinden auch einen ruhigen Arbeitsplatz anzubieten. Dieser sollte mindestens 100 cm breit sein um das Braille-Material zu gebrauchen. Eine Braillezeile, Sprachausgabe, Scanprogramm und Bildschirmvergrößerung sind die herkömmlichen Ausstattungen eines Blindenarbeitsraumes und werden im Abschnitt *Assistierende Technologien* näher beschrieben.

1.3.3 Mobilitätsbehinderung

Mobilitätsbeeinträchtigte sind in ihrer Körperkapazität oder in ihrer Möglichkeit den Körper zu bewegen eingeschränkt. Am ehesten assoziiert man diese Behinderung mit Rollstuhlfahrern aber es gibt noch eine Menge anderer Mobilitätsbeeinträchtigten. So zählen auch kleinwüchsige Menschen dazu, Menschen mit Amputationen, Menschen die sich mit Stock oder Rollator fortbewegen, Menschen mit einer infantilen Zerebralparese. Die Mobilitätsbeeinträchtigung kann mit anderen Symptomen assoziiert sein wie Zittern, Sprachschwierigkeiten (z.B. Schwierigkeiten zu artikulieren), Schwierigkeiten des Gedächtnisses und der Aufmerksamkeit. Die intellektuellen Fähigkeiten sind aber nicht betroffen, ansonsten wird diese Behinderung zu den Mehrfachbehinderungen gezählt.

In der Bibliothek sollte der bestmögliche physische Zugang zum Parkplatz, Gebäude, zur Sammlung, zu den Toiletten usw. ermöglicht werden, aber auch der sichere Ausgang, beispielsweise bei Feueralarm. Manchmal wird auch die Hilfe eines Bibliothekars nötig sein. Es ist jedoch wichtig, dass die behinderte Person so autonom sein kann wie möglich. Es gibt viele ergonomische Hilfen um die Lektüre für dieses Publikum zu vereinfachen, wie adaptierte Computer, automatische Seitenumblätterer, Lesepulte usw.

1.3.4 Legasthenie

Die Legasthenie, auch bekannt unter dem Namen Dyslexie, ist eine Bezeichnung für eine gewisse Lese- und Rechtschreibschwäche und ist intelligenzunabhängig. „Eine Legasthenie liegt offensichtlich dann vor, wenn akkurates flüssiges Wortlesen bzw. -schreiben sich nicht vollständig oder nur mit grossen Schwierigkeiten entwickelt. Im Brennpunkt steht dabei ein schweres und anhaltendes Problem mit dem Lesen- und Schreibenlernen auf der Wortebene trotz angemessener Beschulung. Dies ist die Ausgangsbasis für einen stufenweise sehr genau zu überwachenden Lernprozess.“³⁹ Die Legasthenie ist genetisch bedingt.

Etwa 4% - 8% der Bevölkerung ist betroffen. Menschen mit Legasthenie verwechseln Wörter beim Lesen öfters. Sie brauchen etwa drei- bis viermal länger um einen Text zu lesen und das Lesen für lange Perioden kann schwierig sein. Sie haben auch Mühe mit dem Schreiben, zum Beispiel können die Buchstaben b und d verwechselt werden, oder sie fügen einen Buchstaben hinzu oder vergessen einen.

Oft sind sie ängstlich im Umgang mit Büchern und der Schritt in die Bibliothek kann sich als schwierig erweisen. Sie können Probleme mit der Orientierung und der Organisation in der Bibliothek haben. Deshalb können Piktogramme und eine farbige Linie auf dem Boden, die zu den gewünschten Materialien führt, eine Hilfe sein. Individuelle Beratung in der Bibliothek kann nützlich sein, wenn die Bibliothekare im Umgang mit dieser Behinderung geschult sind. Sie können dann den Kindern mit Legasthenie beispielsweise verschiedene einfache Bücher vorschlagen, sodass sie wieder Freude am Lesen bekommen. Dies können besonders Kinderreime sein, sowie leicht-zu-lesende Bücher und Bücher mit reichen Illustrationen, sowie Hörbücher. Es gibt dabei eine besondere Art von Hörbüchern, auf denen der Text in zwei bis drei

³⁹ Definition von der Britischen Psychologischen Gesellschaft, von der Webseite : VERBAND DYSLEXIE SCHWEIZ. Verband Dyslexie Schweiz [online] <http://www.verband-dyslexie.ch/> (konsultiert am 10.09.2012)

verschiedene Geschwindigkeitsstufen gelesen wird. Dies kann eine Hilfe sein, den Begleittext zu lesen. Die Materialien sollen schon bei Betreten der Bibliothek gut sichtbar sein, denn einige Leser schämen sich nach einfach-zu-lesenden Büchern zu fragen. Die Abteilung soll attraktiv gestaltet sein und eine Sitzmöglichkeit haben. Ausserdem sollen CD-Spieler verfügbar sein.

Die Kinder und Jugendbibliothek der Zentral- und Landesbibliothek Berlin arbeitet zum Beispiel mit dem Landesverband Legasthenie und Dyskalkulie zusammen und hat auf ihrer Webseite Medienempfehlungen für Kinder und Jugendliche mit Lese- und Rechtschreibschwäche. Auch im Katalog kann systematisch nach solchen Büchern recherchiert werden. Andere Bibliotheken, wie die Hampshire libraries in England, haben für ihre Kunden mit Legasthenie oder Sehbehinderung spezielle Ausleihmöglichkeiten. Sie können, im Unterschied zu anderen Kunden, gratis Audio-books, CDs, DVDs und Spiele ausleihen.

Die IFLA promoviert auch die Idee, für jeden Legastheniker in der Bibliothek einen professionellen Ansprechpartner zu haben. Dieser sollte sich in dieser neurologischen Störung auskennen und auch über die Materialien Bescheid wissen, die für diese Kundengruppe geeignet ist. Dieser Bibliothekar soll auch Informationen erteilen können, wo beispielsweise in der Nähe ein Legasthenieverband oder eine Blindenbibliothek ist, und er soll andere praxisnahe Informationen beantworten können.⁴⁰

Eine Studie hat gezeigt, dass die Qualität und Geschwindigkeit der Lektüre von legasthenischen Kindern sich erheblich verbessert, wenn der Abstand zwischen den Buchstaben und Wörtern vergrössert wird. So wurde eine Gratis-App „DYS“ von der CNRS entwickelt für I-Pad und I-Pod, die diese Abstände vergrössert.⁴¹

Es gibt eine grosse Auswahl an Förder- und Lernsoftware für Menschen mit Legasthenie. Im Anhang „Assistierende Technologien“ wird die Software Claro Read Plus vorgestellt.

⁴⁰ SKAT NIELSEN, Gyda, IRVALL, Birgitta. *Richtlinien für das Bibliothekswesen zur Unterstützung von Legasthenikern* [online]. (konsultiert am 19.09.2012)

⁴¹ NOTHIAS, Jean-Luc. Espacer les lettres pour aider les enfants dyslexiques. In : *Le Figaro.fr Santé* [online]. Modifié le 05.06.2012. <http://sante.lefigaro.fr/actualite/2012/06/05/18311-espacer-lettres-pour-aider-enfants-dyslexiques> (konsultiert am 10.09.2012)

1.3.5 Psychiatrische Behinderungen

1.3.5.1 Geistige Behinderungen

Zu den geistigen Behinderungen werden hier die Oligophrenien und der Autismus gezählt und werden jeweils kurz beschrieben.

Die Oligophrenien sind die Intelligenzminderungen. Sie können als Variation der Verstandesbegabung oder als Krankheitsfolge, entweder hereditär (chromosomal) bedingt oder durch exogene Krankheiten und Schädigungen entstanden sein. Die Intelligenzminderung kann mehr oder weniger ausgeprägt sein. Die Trisomie 21 ist eine der häufigsten Ursachen für die Intelligenzminderung.

Menschen mit Intelligenzminderungen können zur Orientierung in der Bibliothek von Piktogrammen profitieren. Leider gibt es im bibliothekarischen Bereich keine standardisierten Piktogramme. Es gilt aber auch diese sparsam anzuwenden, da ihre Bedeutung manchmal nicht auf Anhieb erkannt wird und einer Erklärung bedarf.

Die Aktivitäten, die man für dieses Publikum vorschlagen kann, sind Büchervorlesungen wie Märchenvorlesungen, aber auch Musikhören, Internetrecherchen, Spiele auf CD-Rom, Brettspiele, thematische Veranstaltungen, Marionetten, Kreation eines Tagebuchs, eines Theaterstücks usw.⁴²

Autismus ist eine tiefgreifende Entwicklungsstörung die sich durch Kommunikationsprobleme, Mangel an emotionaler Resonanz und eine grosse Sensibilität zu jeglicher Variation des Umfelds ausdrückt⁴³. Menschen mit Autismus zeigen daher oft stereotype Verhaltensweisen, Interessen und Aktivitäten. ¾ der autistischen Kinder zeigen eine deutliche Intelligenzminderung. Zum Autismus gehört aber auch das Asperger-Syndrom, das durch eine normale Intelligenz gekennzeichnet ist und verschiedenster spezifischer Begabungen. Kinder mit Asperger Syndrom zeigen eine Störung sozialer Interaktionen. Sie haben beispielsweise Schwierigkeiten dem emotionalen Ausdruck von Gesichtern zu verstehen und zu differenzieren. Männer sind drei- bis viermal häufiger von Autismus betroffen, beim Asperger-Syndrom sogar achtmal.⁴⁴ Es gibt so ein sehr breites Spektrum von autistischen

⁴² LE HANDICAP MENTAL ET LES BIBLIOTHÈQUES [online].
<http://www.interbibly.fr/pdf/actes/handicapMental.pdf> (konsultiert am 27.09.2012)

⁴³ DANG VAN PHU, Alexandra. *Améliorer l'accueil des publics en situation de handicap à la bibliothèque Cujas* [online]. 2010. 76 S. Formation initiale des bibliothécaires d'Etat, Enssib.
<http://www.enssib.fr/bibliotheque-numerique/document-48966> (konsultiert am 11.09.2012)

⁴⁴ HUBER, Gerd. *Psychiatrie : Lehrbuch für Studium und Weiterbildung*. 7. Auflage. Stuttgart: Schattauer, 2005. 859 S.

Störungen. Manche Kinder können sprechen, andere nicht. Manche autistische Menschen können sich in der Bibliothek auffällig verhalten, sich beispielsweise schaukeln oder laut sein. Erst wenn dies andere Kunden stört oder Bibliotheksmaterial beschädigt wird, sollte man einschreiten. Manche autistische Personen mögen aber nicht berührt werden. Man sollte in dieser Situation die Aufmerksamkeit auf etwas anderes wenden. Ein Kind kann beispielsweise mit einem neuen Buch in eine ruhigere Ecke gebracht werden. Für einige Kinder ist es sinnvoll solidere kartonierte Bücher anzubieten.

Die Scotch Plains Public Library in den USA, hat es sich zum Ziel gemacht, zu einer auch für autistische Personen willkommener Bibliothek zu werden. Sie haben ein Video über Autismus und ihre Bibliothek auf Internet gestellt und haben eine Internetseite mit Materialien über Autismus und Bibliothek. Da Menschen mit Autismus Struktur und Routine mögen, haben sie beispielsweise ein kleines Buch über ihre Bibliothek veröffentlicht, um autistische Personen in die Bibliothek einzuführen. Das Buch gibt es auch als veränderbares Muster auf ihrer Webseite. Dazu haben Sie auch einen *Library Special Needs Communication Guide* entwickelt, das man nicht nur mit Menschen mit Autismus nutzen kann aber auch mit Hörbehinderten, Menschen die nicht Englisch sprechen usw. Es sind jeweils Piktogramme eines bestimmten Objekts oder eines Wortes, wie beispielsweise „Telefon“, „ja“, „nein“, „WC“, „Kinderbücherabteilung“, „geschlossen“ usw. vorhanden, sowie das Wort in Englisch und Spanisch und in Gebärdensprache-Zeichnungen.⁴⁵

Bei den Veranstaltungen für autistische Kinder reicht oft das Büchervorlesen alleine nicht. Das Begleiten von Musik oder verschiedenen Objekten, Puzzles, Plüschtieren, Marionetten usw. kann wichtig sein. Man muss auch nicht vergessen, dass die Kinder von dem Ortswechsel in die für sie unbekannte Bibliothek verunsichert sein können.

1.3.5.2 Psychische Behinderungen

In diesem Behinderungstyp, der eine Krankheit oder eine Störung des psychischen Gleichgewichts als Ursprung hat, unterscheidet man zwischen körperlich begründbaren Psychosen, dann den endogenen, schizophrenen und affektiven Psychosen und

⁴⁵ LIBRARIES AND AUTISM: WE'RE CONNECTED [online].
<http://www.librariesandautism.org/index.htm> (konsultiert am 26.09.2012)

schliesslich den Spielarten seelischen Wesens⁴⁶. Diese Krankheiten drücken sich in verschiedensten somatischen und psychischen Symptomen aus und können für den Betroffenen als Folge Probleme im relationellen Leben, in der zwischenmenschlichen Kommunikation und im Verhalten haben. Diese Krankheiten können heutzutage oft behandelt werden und die Betroffenen geheilt oder stabilisiert werden.

Zu den körperlich begründbaren Psychosen gehören beispielsweise die degenerativen Hirnprozesse wie die Demenz, die verschiedene Krankheiten als Ursprung haben kann: Alzheimer, vaskuläre Demenz, Demenz bei Parkinsonscher Erkrankung usw. Diese Krankheiten sind schwieriger zu behandeln. Eine Person mit Demenz verliert graduell ihr Gedächtnis und braucht in den täglichen Aktivitäten mehr und mehr Hilfe. Nicht nur ältere, auch jüngere Personen können an Demenz leiden. Aber mit dem Älterwerden der Bevölkerung wachsen natürlich die Risiken an Demenz zu erkranken.

Bei den schizophrenen Psychosen können in den produktiven Stadien verschiedenste Halluzinationen und Wahn erlebt werden, in den nonproduktiven (nicht psychotischen) Stadien unter anderem Verstimmungen, Affekt- und Kontaktstörungen.

Zu den affektiven Psychosen gehören die endogenen Depressionen und die bipolare Störung, in der es zu manischen und depressiven Phasen kommt.

Unter den Variationen seelischen Wesens versteht man die Persönlichkeitsstörungen und die neurotischen Störungen, wie beispielsweise die Zwangsstörungen und die Phobien.

Menschen mit den psychischen Behinderungen wie Schizophrenie, Depression und Persönlichkeitsstörungen können je nachdem von Büchern, die ihre Krankheit thematisieren, profitieren. Diese können Selbsthilfe Bücher sein, Erfahrungsberichte, Romane, in denen eine Person eine psychische Krankheit aufweist oder Fachbücher zu dem Thema sein. Man wird jedoch nicht an sie speziell gerichtete Veranstaltungen organisieren. Sie können an den Veranstaltungen teilnehmen, die für jedes Publikum offen stehen. Wichtig aber ist, dass die Bibliothek aktuelle Bücher zu diesem Thema hat und eventuell kleine Bücherausstellungen oder Konferenzen über psychische Krankheiten organisiert. Diese Krankheiten werden nämlich immer noch stigmatisiert. Die Bibliothek kann damit helfen, diese dem Publikum und Interessierten besser

⁴⁶ HUBER, Gerd. *Psychiatrie : Lehrbuch für Studium und Weiterbildung*. 7. Auflage. Stuttgart: Schattauer, 2005. 859 S.

bekannt zu machen, damit diese Krankheiten auch besser akzeptiert werden⁴⁷. In Bern hat ausserdem die psychiatrische Klinik Waldau selber eine kleine Filiale der Kornhausbibliothek und kann somit den Patienten verschiedenste Bücher anbieten.

Anders dagegen ist es bei den Bibliotheksdienstleistungen für Menschen mit Demenz. Diese können auf verschiedensten Weisen stattfinden. Eine kleine Sammlung an Büchern kann einer Institution einmal im Monat gebracht werden oder eine grössere Sammlung alle drei Monate beispielsweise. Sie sollten auch vom Bücherlieferdienst profitieren können. Ansonsten können in der Institution verschiedene Programme und Veranstaltungen organisiert werden wie Büchervorlesungen, Filme zeigen oder einfach Musik hören.

Die IFLA hat Richtlinien für Bibliotheksdienstleistungen für Menschen mit Demenz publiziert⁴⁸. Sie beschreibt wie man trotz des mentalen Zusammenbruchs einer Person mit Demenz doch viel für diese Kundengruppe vorschlagen und erreichen kann. Viele Bibliotheksdienstleistungen und Materialien können der Person mit Demenz helfen ihr Gedächtnis spielerisch zu stimulieren. In den skandinavischen Ländern wird schon jetzt mit Erfolg diese Kundengruppe in den Bibliotheken gefördert. Lesen und Musikhören stimuliert mehrere Gehirnfunktionen und können die Nervosität und Ängste reduzieren.

Um Menschen mit Demenz zu bedienen, braucht es jedoch auch Kenntnisse in dieser Krankheit und im Umgang mit den Erkrankten. Die Zusammenarbeit mit diesen Menschen benötigt auch viel Geduld und Verstehen und Kooperation mit den Pflegern und der Familie.

Wenn man mit Menschen mit Demenz kommuniziert, sollte man Augenkontakt behalten und bevor man losspricht sicher sein, dass man die Aufmerksamkeit der Person hat. Man sollte klar und langsam sprechen und man sollte auf seine nonverbale Körpersprache achten und auf die des Gegenübers, da nonverbale Kommunikation sehr wichtig ist für Menschen mit Demenz. Man sollte ein kreativer Zuhörender sein, der seinem Mitmenschen Toleranz, Respekt und Verstehen zeigt. Man sollte der Person mit Demenz genug Zeit lassen zu antworten und Fragen stellen die mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden können. Man sollte alltägliche Themen in der

⁴⁷ ASSOCIATION OF SPECIALIZED AND COOPERATIVE LIBRARY AGENCIES. AMERICAN LIBRARY ASSOCIATION. *Guidelines for library services for people with mental illnesses*. Chicago : Association of Specialized and Cooperative Library Agencies, 2007. 40 S.

⁴⁸ ARENDROP MORTENSEN, Helle, SKAT NIELSEN, Gyda. *Guidelines for Library Services to Persons with Dementia*. The Hague : 2007 [online].
<http://archive.ifla.org/VII/s9/nd1/Profrep104.pdf> (konsultiert am 19.09.2012)

Konversation mit einbeziehen, wie über das Wetter reden etc. Man sollte ruhig und unterstützend sein mit beruhigenden Gesten.

Bei der Auswahl der Bücher für Menschen mit Demenz kann man, wie die IFLA erklärt, darauf achten Bücher auszuwählen, die die Interessen und Hobbies, die die Menschen hatten, widerspiegeln und so die Erinnerungen der Kindheit, Jugend und Familie wiedererwecken. Man kann illustrierte Kinderbücher auswählen, easy-to-read Bücher, Bücher mit Witzen, Reimen und Liedern von alten Zeiten oder sehr einfache Ratespiele. Bücher über die lokale Geschichte sind auch beliebt, sowie Biographien von bekannten Personen in einfacher Version geschrieben. Audiobücher können auch benutzt werden. Musik ist sehr wichtig für Menschen mit Demenz und DVDs sehen sie auch gerne. Ebenso können Computerspiele interessant sein. Ausserdem sollten Bücher über Demenz für das Pflegepersonal vorhanden sein.

1.3.6 Mehrfachbehinderung

Die Mehrfachbehinderung definiert sich durch eine erhebliche mentale Behinderung, gekoppelt mit einer schweren Inkapazität der Motorik. Die Autonomie ist schwerst betroffen und die Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten limitiert. Um diese Kundengruppe zu berücksichtigen, braucht es Sensibilisierung auf diese Behinderung und eine Disponibilität des Personals.

Mit dieser Behinderung kann es auch eine Anfrage auf plastifizierte Kinderbücher geben. Diese können ohne Bedenken in den Mund genommen werden. Natürlich muss dann auch an die Hygiene gedacht werden.

1.3.7 Behindernde Krankheiten

Das sind Krankheiten wie Krebs und Herz-Kreislaufstörungen, die keine eigentliche sensorielle, motorische oder psychiatrische Behinderung aufweisen, aber verschiedene Symptome wie Müdigkeit und Schwäche hervorrufen können.

Es gilt dabei die Ausstattung der Bibliothek möglichst bequem einzurichten und eine universelle Barrierefreiheit zu privilegieren.

2. Barrierefreiheit in Bibliotheken

2.1 Bibliotheksangebote in der Schweiz

In der Schweiz wurde in den öffentlichen Bibliotheken bisher bezüglich Barrierefreiheit mehrheitlich auf den physischen barrierefreien Zugang des Gebäudes geachtet. Ausserdem sind in den Bibliotheken Grossdruckbücher auszuleihen. Weitere Angebote für Behinderte sind spärlich vorhanden.

Die öffentlichen Bibliotheken in Zürich, Basel, Biel, Freiburg, St.Gallen und Winterthur wurden bezüglich ihres Ist-Zustandes per Telefon oder E-mail befragt. Per E-mail wurden folgende Punkte spezifisch adressiert:

- Ob sie spezielle Software anbieten, wie JAWS zum Beispiel (OCR und Sprachausgabe), für sehbehinderte oder andere für legasthenische Benutzer?
- Ob sie spezielle Veranstaltungen haben für hörbehinderte Menschen z.B., Kinderbüchervorlesungen in Gebärdensprache?
- Ob sie spezielle technische Hilfsmittel haben, z.B. Induktionsschleifen für Hörbehinderte?
- Ob es einen Bücherlieferdienst gibt für Menschen mit Mobilitätseinschränkung?
- Ob sie ein Leitsystem oder Piktogramme zur Orientierung haben?
- Ob sie sonst noch barrierefreie Angebote hätten, die noch nicht genannt wurden?

Per Telefon kam unter anderem die Antwort: „was ist Barrierefreiheit?“. Auch wurde geantwortet, „nein, Angebote für Behinderte haben wir keine, dafür gibt es kein Geld“. Die Frage ob jemand in der Bibliothek dafür zuständig sei wurde immer verneint, einmal mit der Bemerkung, dass man in einer Bibliothek nicht für jede Angelegenheit einen Verantwortlichen haben kann.

Eine Bibliothek hat in einer langen Mail geantwortet, dass „so wie die Fragestellungen lauten, dies kaum von einer öffentlichen Bibliothek erreicht werden kann“. Und dass die Barrierefreiheit, „wie sie in diesen Fragen formuliert ist, nur in Zusammenarbeit einerseits mit anderen professionellen Organisationen oder mit Freiwilligenarbeit erfolgen kann“. Die Bibliothek Basel beispielsweise hat so eine „Mutterorganisation“, die GGG (Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige) die durch eigene Organisation die Freiwilligenarbeit fördert. So unterstützen Freiwillige die Behinderten bei der Auswahl von Medien in der Bibliothek und bringen ihnen diese auch nach Hause. Die Bibliotheken unterstützen diese Freiwilligen durch Beratung und mit einer

einfachen Ausleihprozedere. Auch würde in der Stadtbibliothek die Möglichkeit offen stehen, die Bibliothek als Veranstaltungsort für Organisationen und Einzelpersonen zu nutzen, zum Beispiel für Kinderveranstaltungen mit Gebärdensprache. Bisher sei dieses Bedürfnis aber noch nicht formuliert worden, was auch daran liegen könnte, dass andere Organisationen in diesem Bereich tätig sind.

Ausserdem bemerkte eine Bibliothek, dass „die meisten öffentlichen Bibliotheken unter einem hohen wirtschaftlichen Kostendruck stehen, ihre Leistungen effizient und effektiv zu erbringen. Somit ist die Bibliothek immer herausgefordert Schwerpunkte zu setzen, die sich nach den Kundenwünschen und den gesellschaftlichen Entwicklungen orientieren. Schlussendlich entscheidet die Politik mit ihren Subventionen, was und welche Aufgaben die Bibliothek erfüllen soll und muss. Gerade in diesem Bereich wird zwischen Notwendigem und Wünschenswertem unterschieden.“

Die Frage, ob die verschiedenen öffentlichen Bibliotheken Software für sehbehinderte oder legasthenische Nutzer haben, wurde immer verneint. Allerdings hat die Stadtbibliothek Winterthur für Blinde und Sehbehinderte das Angebot mit *Sophie* einem Gerät, das wie ein Scanner Texte einliest und diese als gesprochene Stimme wiedergibt. Es kostet ungefähr 4'000 CHF. Seit ihrer Anschaffung werde *Sophie* aber nur ungenügend genutzt.

Die Frage, ob die Bibliothek Veranstaltungen für Behinderte hat, wurde überall verneint ausser bei der Bibliothek Winterthur. Sie haben zwar keine regelmässigen Veranstaltungsreihen dazu, aber das Thema ist präsent und wird auch immer wieder aufgenommen. So gab es 2008 in der Stadtbibliothek mehrere Veranstaltungen zum Thema „Behindert und auch dabei“. 2009 hatten sie verschiedene Anlässe in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Blindenbund (Aktionstag, Ausstellung, diverse Veranstaltungen u.a. Lesungen in Brailleschrift).

Zur Frage, ob die Bibliotheken Induktionsschleifen für Hörbehinderte haben, gab es keine positiven Antworten. Eine Induktionsschleife ist eine technische Einrichtung, die es einem Hörgeräteträger ermöglicht, Nebengeräusche auszublenden und das Gesprochene störungsfrei über das Hörgerät direkt zu empfangen.

Zürich hat auf alle Fragen mit Nein geantwortet; weitere Nachforschungen wurden daher nicht durchgeführt. Telefonisch wurde mit St.Gallen, Freiburg und Biel gesprochen, die diese Fragen auch mit Nein beantwortet haben. Basel wird prüfen ob sie in 2013 einen Medienlieferdienst für alle Bibliothekskunden anbieten können. Dieser würde kostenpflichtig sein. Basel hat auch ein Leitsystem, welches die

Orientierung erleichtert. Dieses Leitsystem ist visuell orientiert. Piktogramme werden nur zurückhaltend genutzt. Ausserdem ist Basel daran, ihre Webseite barrierefrei zu gestalten. Auch Winterthur achtet beim Neugestalten der städtischen Seiten auf Barrierefreiheit. Sie bauen zurzeit zusammen mit *HEKS rollt* (Hilfswerk der evangelischen Kirchen) einen Medien-Lieferservice auf, den *Bücherwind*. Es kostet 4 CHF pro Lieferung und innerhalb von zwei Stunden werden die Bücher geliefert. Als Pilotprojekt ist er nun bereits in Gang, das Angebot soll aber noch erweitert werden. Winterthur hat auch ein Leitsystem, jedoch nicht eines für Blinde oder Sehbehinderte (mit Stock tastbare Linien). Unter Leitsystem verstehen Sie die Beschriftungen an der Wand. Piktogramme werden nur sehr sparsam verwendet. Die Stadtbibliothek Winterthur hat auch darauf geachtet, dass ein Selbstverbuchungsautomat sowie ein OPAC (*Open Public Access Catalogue*) in niedriger Höhe angebracht sind, damit sie auch von Rollstuhlfahrenden benutzt werden können. In den Liften sind die Geschosse in Brailleschrift markiert.

In der französischen Schweiz haben mehrere Bibliotheken einen Bücherlieferdienst für ältere und behinderte Menschen. So ist das in den öffentlichen Bibliotheken Genfs bereits seit Jahren gut etabliert. Sie haben sogar einen Bus, um die Bücher zu transportieren. In Lausanne haben sie neuerdings einen Bücherlieferdienst etabliert, nach einem einjährigen Pilotprojekt. Sie arbeiten dabei mit dem *Mouvement des aînés Vaud* zusammen. Diese stellen ehrenamtliche Helfer zur Verfügung, die den älteren, behinderten oder schwangeren Menschen die Bücher bringen, nachdem sie zusammen eine Seite über ihre besonderen Interessen und Wünsche ausgefüllt haben. Die ehrenamtlichen Helfer können den Kunden auch Bücher vorlesen. Das Pilotprojekt läuft bisher gut, aber sie haben mehr ehrenamtliche Helfer als Kunden! Die meisten Interessierten sind Menschen, die die Bibliothek bereits besuchten und aktuell Mobilitätsprobleme haben. Auch in den öffentlichen Bibliotheken von La-Chaux-de-Fonds gibt es einen Bücherlieferdienst. Er wurde mit Hilfe des Roten Kreuzes etabliert, die ehrenamtliche Helfer bereitstellen. Der Bücherlieferdienst ist gratis, ausser für Videos und CD-Roms (2 CHF) und DVDs (3 CHF).

Zusammenfassend ist also zu sagen, dass besonders der Bücherlieferdienst in der französischen Schweiz und in einigen Deutschschweizer Bibliotheken gut etabliert ist. Ausserdem ist die Partnerschaft mit Behindertenverbänden für die Barrierefreiheit der Bibliotheken sehr wichtig.

Da die bereits vorhandenen Lösungen sehr unterschiedlich weit gehen, wäre ein Erfahrungsaustausch zwischen den Bibliotheken erstrebenswert.

2.2 Bibliotheksangebote im Ausland

2.2.1 Cabra Library, Dublin⁴⁹

Die Cabra Library hat 2010 die *NDA Excellence through Accessibility Awards 2010* gewonnen. Die Bibliothek befindet sich im Norden Dublins in einem modernen Gebäude und wurde im Juli 2001 eröffnet. Über eine Rampe oder Treppe kommt man in eine geräumige Bibliothek mit niedrigen, überschaubaren Regalen, die auf Rädern montiert und so einfach zu verstellen sind. Die Bibliothek ist modern ausgestattet, mit einem Bildschirm, der die Veranstaltungen und Aktualitäten bewirbt. Es hat Einrichtungen für Kinder und eine *Teenzone* mit einem Computer der nur für Jugendliche konfiguriert ist. Es gibt viele Computer auch für Erwachsene und speziell für Behinderte (siehe Abbildung 1). Zum Beispiel eine Station mit sehr vergrößerter Tastatur und andere mit diversen spezifischen Programmen wie MAGIC, JAWS, Kurzweil 1000, Kurzweil 3000, Affinity CCTV und Optical Scanner PC, BigBang, Word track und anderen. Auf diese werden wir nachher zurückkommen. Auch das Personal ist gut geschult im Empfang von Behinderten und zwei Mitarbeiter sind selber behindert. Die Bibliothek arbeitet auch mit anderen Organisationen zusammen, die Bedürfnisse der Behinderten repräsentieren. So arbeiten sie zum Beispiel mit einer Gehörlosenschule zusammen und haben ein *Fünf Wochen Workshop Programm* für elf- bis zwölfjährige gehörlose Kinder veranstaltet, der zu einer von den Kindern gestalteten Kunstaussstellung in der Bibliothek geführt hat. Für die zwölf- bis vierzehnjährigen gehörlosen Kinder haben sie einen *Kurzgeschichten Workshop* mit einem Kinderbuchautor und Gebärdensprachedolmetscher organisiert, in dem die Kinder am Ende eine Kurzgeschichte geschrieben haben. Sie halten auch Gebärdensprachkurse in der Bibliothek und sie haben eine Sammlung von Büchern zur Hörbehindertenkultur zusammengestellt. In allen öffentlichen Bibliotheken in Dublin sind zudem Induktionsschleifen montiert. Auch können die Gehörlosen per SMS mit der Cabra Bibliothek kommunizieren. Sie haben auch ein Programm in der Bibliothek für Kinder mit Lese- und Schreibschwäche. Sehbehinderte Menschen können den Katalog auf einem Computer vergrößert sehen und es gibt ein A3 grosses Anmeldeformular für sehbehinderte Menschen. Die Bibliothek organisiert auch einen Bücherlieferdienst für behinderte Menschen, die ihr Zuhause nicht verlassen können. Die Cabra Library nimmt im Weiteren an dem Bibliothherapieprogramm teil. Ärzte und andere Professionelle können so ihren Patienten Bücher verschreiben. Diese Bücher

⁴⁹ Besuch der Bibliothek im April 2012 mit Frau Pigott, Bibliothekarin

können Menschen mit leichten oder mittleren psychologischen Problemen helfen. Durch diese Zusammenarbeit wird die Vertraulichkeit des Patienten respektiert.

Das *Access Audit Committee* trifft sich einmal im Jahr und die Bibliothek hat ein *Access Handbook*, in dem sie alles bezüglich Barrierefreiheit ordnet. Sie haben zwar ein gut geplantes Marketing Programm, aber die Bibliothekarin, Frau Pigott, wünscht sich trotzdem es gäbe mehr Zeit um für den Service zu werben, aber es gibt nicht genug Personal dafür. Die Bibliothek hat etwa 5'000 KundInnen.

Hier noch ein paar Informationen zu den verschiedenen Arten von *Assistive Technology Software*:

MAGIC, die es einem ermöglicht, alles auf dem Bildschirm zu vergrössern. Sie liest auch laut Text vom Bildschirm vor. *MAGIC* ist für Menschen mit Sehbehinderung gedacht.

Kurzweil 1000 scannt Text und liest ihn laut vor. Es kann mit *MAGIC* zusammen benutzt werden.

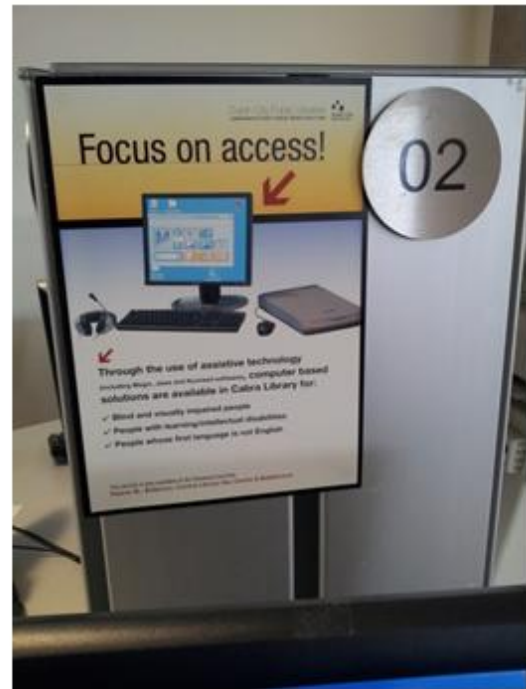
Kurzweil 3000 ist für Menschen mit Sehbehinderung oder mit Leseschwierigkeiten gedacht. Die Software kann Wörter definieren, buchstabieren, Synonyme nennen etc.

JAWS ist primär für blinde Menschen gedacht. Es ist eine bildschirmlesende Software. Die Programmbedienung erfordert Schulung oder Unterstützung vom Personal.

Big Bang ist eine Software für Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Word track ist eine Software für Lernende, die Mühe haben zum Beispiel unbekannte Wörter zu lesen. Es kann beispielsweise Menschen mit Legasthenie helfen.

Abbildung 1
Barrierefreiheit in der Cabra Library, Dublin



Quelle: Cabra Library, Dublin

2.2.2 Bibliothèque Chaptal, Paris⁵⁰

Die Bibliothek Chaptal ist Teil der öffentlichen Bibliotheken der Stadt Paris und befindet sich im neunten Arrondissement. Dieses Arrondissement ist sehr dynamisch was die Gehörlosenkultur betrifft. Es gibt dort zwei Schulen für Gehörlose, einen juristischen Informationsdienst und Arbeitsdienst für Menschen mit Behinderungen und IVT, das International Visual Theatre, unter der Leitung von Emmanuelle Laborit, einer gehörlosen Autorin und Schauspielerin. Die Bibliothek Chaptal wurde 2008 eröffnet und wurde bereits bei der Konzeption mit einem *Pôle sourd* (Bibliothek mit taubem Ansprechpartner) geplant. Sie arbeitet daher viel mit den anderen drei Bibliotheken in Paris, die einen *Pôle sourd* haben, zusammen. Die Bibliothek hat 20 Angestellte und etwa 5'000 eingeschriebene Leser. Die Sammlung umfasst etwa 30'000 Dokumente und das Budget für die ganze Einrichtung ist 68'500 Euro, wovon 1'500 Euro pro Jahr an die Gehörlosenkultursammlung gehen. Es ist eine Familienbibliothek, mit ca. $\frac{3}{4}$ des Bestands für die Jugendlichen und $\frac{1}{4}$ für Erwachsene. Für die Erwachsenen hat sie nur über einzelne Themen Sachbücher.

Im Untergeschoss befindet sich ein Teil des Bestands für Gehörlose, genannt *Monde des sourds*. Ein anderer Teil, die Romane zur Gehörlosenkultur, ist in der normalen Sammlung integriert. Die Kinderbücher mit Gebärdensprache befinden sich in einem speziellen Kasten in der Kinderabteilung.

Alle Bücher zur Gehörlosenkultur sind mit einem Logo mit zwei Händen versehen (siehe Abbildung 2). Dieses Logo befindet sich auch als Piktogramm in der Bibliothek und drückt aus, dass der Empfang hier durch die Gebärdensprache erfolgen kann. Das ganze Personal hat eine Ausbildung in die Grundlagen der Gebärdensprache erhalten, zudem gehört eine gehörlose Person zum Personal. Es gibt Veranstaltungen für Erwachsene und Kinder, die die zwei Publikumswelten - gehörlos und hörend -, einander näher bringen soll.

Es gibt eine Sammlung von ca. 450 Büchern über die Gehörlosenkultur und die Gebärdensprache. Dazu gibt es einen beträchtlichen Anteil an für Gehörlose untertitelten DVDs. Diese sind mit einem Logo gekennzeichnet und ein kurzer Text informiert ob die DVD speziell für Gehörlose untertitelt ist (Untertitel in verschiedenen Farben, um beispielsweise Details auszudrücken) oder über die übliche Untertitelung verfügt. Etwa 20-30 DVDs sind in Gebärdensprache. Das seien nicht sehr viele, meinte

⁵⁰ Besuch der Bibliothek im September 2012 mit Frau Gautier und Frau Augros, Bibliothekarinnen

die Bibliothekarin, aber es existieren nicht mehr, wegen der Urheberrechtsgesetze. In der Sammlung befinden sich auch Stummfilme. Die Beschilderung mit dem Gehörlosenlogo befindet sich wie erwähnt auf den DVDs, aber man kann nicht spezifisch danach im Katalog suchen.

Ein Teil des Bestands für Gehörlose ist im Rest der Sammlung integriert, damit man einerseits auch das hörende Publikum sensibilisiert und andererseits um Schwerhörige, die sich nicht als Taube erkennen, wie beispielsweise ältere Menschen, zu erreichen. Verschiedene Piktogramme zu den unterschiedlichen Büchergattungen, wie Science-Fiction-Romane, Krimis, historische Romane etc. vereinfachen die Suche (siehe Abbildung 2). Zwei Multimedia Posten mit Webcam und einer Software ermöglichen den Gehörlosen das Chatten in Gebärdensprache. Ausserdem sind alle Posten des Personals mit einer Software eingerichtet, die es ermöglicht per Webcam oder mini-Mitteilungsübermittlung zu kommunizieren. Zwei Säle sind mit Induktionsschleifen versorgt: die Ausleihe und der Saal der DVDs und Bücher zur Gehörlosenkultur. Die Bibliothekarin meinte dazu, dass es besser gewesen wäre, entweder alle Säle mit Induktionsschleifen zu versorgen oder gar keine. Die Induktionsschleifen nur in diesen beiden Sälen brächten keinen grossen Nutzen. Es sei jedenfalls keine grosse Nachfrage da. Der Alarm ist sowohl akustisch als auch visuell. Alle öffentlichen Räume sind so mit einem visuellen Alarm ausgestattet ausser den Toiletten und den Büros.

Der gehörlose Angestellte ist nicht ausgebildeter Bibliothekar. Er ist ausgebildeter Graphiker, nimmt aber an Ausbildungen, wie zum Beispiel über die Jugendromane, teil. Er nimmt Kontakt mit Geschäftspartnern auf und organisiert die Veranstaltungen für Gehörlose, aber er erledigt auch, wie die anderen Bibliothekare, verschiedenste Bibliotheksaufgaben wie Ausleihe, Ausrüstung, Empfang des hörenden und gehörlosen Publikums und das Erstellen von Plakaten für die verschiedensten Veranstaltungen.

Die für den *Pôle sourd* verantwortliche Bibliothekarin betont, wie wichtig dieser gehörlose Angestellte ist. Er ist ein Beispiel für die gelungene Integration von Gehörlosen, die in die Bibliothek kommen, und macht das Programm für Gehörlose glaubwürdig. Es ist auch vielen Gehörlosen lieber in eine Bibliothek mit einem *Pôle sourd* zu kommen, da sie wissen, dass jemand ihre Interessen oder Probleme gut verstehen kann. Die Bibliothekarin meint aber, dass die Ausbildung des Rests des Personals zur Gehörlosenkultur ebenso wichtig sei. Alle Angestellten haben zum Beispiel an einer *Table ronde* mit einem Gebärdensprachedolmetscher und einem

Gehörlosen teilgenommen, in der sie alle möglichen Fragen stellen konnten. Es gab auch eine Schulung, wie man das behinderte Publikum empfängt.

Alle Veranstaltungen, die die Bibliothek zur Gehörlosenkultur organisiert, laufen sehr gut. Sie organisieren beispielsweise mit viel Erfolg einmal im Monat vier Märchenerzählungen, zwei für die zwei- bis vierjährigen und zwei für die fünf- bis achtjährigen. Es ist eine zweisprachige Vorstellung, also auf Französisch und in Gebärdensprache. Daher können hörende und gehörlose Kinder teilnehmen. Die Eltern bleiben dabei, so sind etwa 45 Personen pro Vorstellung anwesend. Die Märchenerzählungen finden unter dem Schuljahr ca. 35 Mal statt. Solche Vorstellungen müssen gut zwei Wochen vorher organisiert werden; das ist die Frist, um einen Dolmetscher zu beantragen. Die Bibliothek organisiert auch verschiedenste Vorführungen, wie zum Beispiel mit der oben genannten IVT zusammen. Es werden Konferenzen abgehalten mit verschiedenen Themen zur Gehörlosenkultur wie zum Beispiel: „Création sourde en danger“, („Gehörlose Kreation in Gefahr“) „Les interprètes peuvent-ils tout traduire?“ („Können die Dolmetscher alles übersetzen?“), „Les violences sociales entre entendants et sourds“ („Die soziale Gewalt zwischen Hörenden und Gehörlosen“). Ebenso finden Begegnungen mit Autoren statt, aber auch mit Gehörlosen, so wurden beispielsweise schon Ateliers mit einer gehörlosen Stylistin organisiert. Die Informationen zu den verschiedenen Veranstaltungen werden auf verschiedensten Webseiten veröffentlicht. Seit der Eröffnung der Bibliothek vor vier Jahren steigt die Publikumsrate exponentiell. Die Mundpropaganda läuft auch sehr gut bei den Gehörlosen. Aber der Erfolg ist ebenso beim hörenden Publikum zu sehen.

Zur Frage wie die Lesekompetenz der Gehörlosen in ihrer Bibliothek sei, antwortete die Bibliothekarin, dass man keine generellen Aussagen machen könnte, aber dass dennoch viele Gehörlose Schwierigkeiten hätten, was auch mit ihrer Schulausbildung zu tun hätte. Viele Gehörlose kämen für die DVDs in die Bibliothek und würden so vielleicht auch zur Lektüre geführt. In Frankreich gibt es wenige zweisprachige Schulen für die Gehörlosen und manche taube Kinder beherrschen die Gebärdensprache nicht.

Abbildung 2

Piktogramme in der Bibliothèque Chaptal, Paris



Quelle: Bibliothèque Chaptal, Paris

2.2.3 Bibliothèque Saint-Eloi, Paris

Die Bibliothek Saint-Eloi ist eine der vier öffentlichen Bibliotheken, die in Paris einen *Pôle sourd* haben. Das heisst, dass sie eine grosse Sammlung und Veranstaltungen für Hörbehinderte anbieten, sowie einen hörbehinderten Mitarbeiter selbst haben, der die hörenden wie hörbehinderten Kunden betreut. Er kümmert sich unter anderem um die Sammlung der Gehörlosenkultur, die Bestellungen der Bücher, deren Ausrüstung und Ausstellung. Zugleich kümmert er sich, wie seine hörenden Kollegen um die Ausleihe, die Veranstaltungen und den Empfang.

Seit 2005 bietet die Bibliothek dem gehörlosen und hörenden Publikum Märchenerzählungen für Kinder an. Diese findet einmal im Monat statt, am Mittwoch und am Samstag in der gleichen Woche. Zwei hörende Mitarbeiter erzählen die Geschichten und der gehörlose Mitarbeiter gebärdet gleichzeitig. Zum Schluss gibt es

ein Wortspiel in Gebärdensprache. Diese Veranstaltung wird vom Publikum sehr geschätzt, sind doch jeweils etwa 25 bis 30 Personen anwesend.

Seit September 2012 haben sie weitere Veranstaltungen im Programm, wie beispielsweise *Le cercle des signes*. Diese findet einmal im Monat statt. Dabei wird jeweils eine Person eingeladen und es gibt einen Austausch und eine Diskussion über ein bestimmtes Thema. Im September kam beispielsweise Daniel Le Coq, ein Comiczeichner. Ziel ist, das gehörlose und hörende Publikum zu mischen und eine gesellige Unterhaltung zu ermöglichen.

Es finden in der Bibliothek auch zwei Ateliers statt, die von dem gehörlosen Mitarbeiter animiert werden. Diese sind gezielt für das gehörlose und gebärdensprechende Publikum konzipiert. In einem Atelier geht es darum, den Eltern gehörloser Kinder zu lehren, wie man ihnen Geschichten in Gebärdensprache erzählt. Im anderen Atelier werden Abzählreime für die gehörlosen Kinder kreiert, mit Eltern oder Professionellen.

Auch wird ein Atelier *Bébé signe* angeboten für die Eltern hörender oder gehörloser Kinder, um zu lernen wie sie mit ihren Babies in Gebärdensprache kommunizieren können und so die wichtigsten Ausdrücke wie beispielsweise „Hallo“, „Es geht“, „Hunger“, oder „Durst“ zu erlernen.

Schliesslich bietet die Bibliothek ca. dreimal pro Jahr weitere Vorstellungen und Veranstaltungen, insofern das Budget reicht. So sind mehrere gehörlose Schauspieler, Schriftsteller, Künstler und Gehörlosenverbände bereits in die Bibliothek gekommen, um Veranstaltungen anzubieten.

Die Sammlung der DVDs in der Bibliothek umfasst etwa 400 für Gehörlose untertitelte DVDs, die gratis ausgeliehen werden können. Sie sind nur für das gehörlose Publikum reserviert.

Die Sammlung der Gehörlosenkultur beinhaltet etwa 300 bis 500 Dokumente.

Die Induktionsschleife in der Bibliothek wird nur sehr selten benutzt. Jeder Raum ist mit einem visuellen Alarm ausgestattet.

Für die Werbung der Bibliothek wurden im Internet Videos in Gebärdensprache zur Verfügung gestellt. Mittlerweile sind die *Pôles sourds* bei den Hörgeschädigten in Paris gut bekannt.

Schliesslich hat die Bibliothek auch für Sehbehinderte ein tastbares Leitsystem am Boden eingerichtet.

2.2.4 Bibliothèque Publique d'Information, Paris

Die *Bibliothèque publique d'information* ist eine öffentliche Bibliothek. Sie bietet keine Ausleihe an, aber jeder kann die fast 430'000 Dokumente auf verschiedenen Trägern konsultieren. Sie organisiert auch viele kulturelle Aktivitäten. Ihr Ziel ist: „Offrir à tous, et dans toute la mesure du possible en libre accès, un choix constamment tenu à jour de collections“. („Jedem, und wenn möglich frei zugänglich, eine Sammlung anzubieten die konstant aktuell ist“). Die Bibliothek ist im Bereich Barrierefreiheit seit 1984 tätig, als sie angefangen hat adaptierte Angebote für Sehbehinderte anzubieten. Sie benutzte dabei die ersten Lesemaschinen und elektronischen Lupen. Sie organisiert jedes Jahr Begegnungstage und Studientage zum Thema Barrierefreiheit in Bibliotheken.⁵¹ Sie hat einen Bibliotheksführer für den Empfang von Behinderten in Normalschrift, Brailleschrift und vergrößerter Schrift.

Etwa 110 Behinderte nutzen die Bibliothek. Sie müssen sich einschreiben und einen ärztlichen Nachweis für ihre Behinderung präsentieren, um die für sie speziellen Angebote zu nutzen⁵². Fünf Arbeitskabinen sind für sehbehinderte Menschen reserviert. Ein Leitsystem am Boden führt vom Eingang zu den Arbeitskabinen. Diese sind mit PCs ausgestattet mit den Softwares JAWS und Zoomtext und die BPI wird in absehbarer Zeit auch alle ihre Computer mit der freien und open-source Software NVDA (Nonvisual desktop access) ausstatten. Daneben verfügt die Bibliothek über einen Scanner, einen Brailleschriftdrucker, Lesemaschinen, Magnetophone und *Vocale Presse*, ein Programm, das Tageszeitungen vorliest (L'Equipe, Le Figaro, Libération, Marie-Claire, Le Monde, New York Times etc.).⁵³

Die Sehbehinderten können die Arbeitskabinen selbständig benutzen oder sich vom Personal Hilfe holen. Es gibt auch eine ganze Gruppe von ehrenamtlichen Helfern, die den Behinderten mit der Katalogsuche und der Recherche im Internet helfen können. Ebenso helfen sie, die gedruckten Texte laut vorzulesen oder bei der Aufnahme von gelesenen Informationen auf Audiokassetten oder Disketten. Diese ehrenamtlichen Helfer werden von der Bibliothek ausgebildet und müssen mindestens zwei Stunden

⁵¹ ANDISSAC, Marie-Noëlle, POITEVIN, Marie-José. *Handicap et bibliothèque*. Paris : Association des Bibliothécaires de France (Médiathèmes, n°9), 2007 ; 2e édition, 2009.

⁵² DANG VAN PHU, Alexandra. *Améliorer l'accueil des publics en situation de handicap à la bibliothèque Cujas* [online]. 2010. 76 S. Formation initiale des bibliothécaires d'Etat, Enssib. <http://www.enssib.fr/bibliotheque-numerique/document-48966> (konsultiert am 11.09.2012)

⁵³ Ibid.

pro Woche präsent sein. Auf Reservierung gibt es Schulungen für die Benutzung der PCs und der Software in diesen Arbeitskabinen.⁵⁴

Für die Hörbehinderten hat die BPI 2004 Videoclips in Gebärdensprache mit Untertiteln realisiert, die Informationen zur Bibliothek wiedergeben. Seit 2009 haben Sie auch einen Videoclip, der einen virtuellen Besuch in der BPI ermöglicht. Man kann zum Beispiel eine Dokumentrecherche verfolgen, sich einen generellen Orientierungsbesuch der Bibliothek ansehen oder spezifische Räume besichtigen.⁵⁵ Für das dreihundertste Geburtstagsjubiläum von *L'Abbé de l'Épée*, der Pionier der Gebärdensprache war, organisiert die BPI im November 2012 Veranstaltungen zur Gehörlosenkultur.

Die Mission *Lecture et Handicap* organisiert regelmässig generelle und thematische Besuche in der Bibliothek für behinderte Menschen.

2.2.5 Médiathèque Vaise, Lyon

Die Médiathèque Vaise befindet sich im neunten Arrondissement von Lyon und bildet eine der vierzehn öffentlichen Bibliotheken der Stadt. Sie hat eine Fläche von insgesamt 1300 m² und ist im Besitz von fast 80'000 Dokumenten. Es ist eine Bibliothek für Erwachsene und Kinder. 18% der Bevölkerung aus Lyon sind eingeschrieben.

Einige der öffentlichen Bibliotheken in Lyon haben sich in eine spezifische Behinderung spezialisiert und die Médiathèque Vaise ist die einzige, die auf die auditive Behinderung ausgerichtet ist. Herr Brard, Bibliothekar, kann die Gehörlosen in Gebärdensprache empfangen. Er ist selber nicht gehörlos, hat aber - bezahlt von der Stadt Lyon - an einer Ausbildung teilgenommen um die Gebärdensprache zu erlernen und hat ein Niveau A2. Weitere bibliothekarische Aufgaben die er hat sind, unter anderem, sich um die *salle d'actualité* zu kümmern und um den literarischen Bestand für Fantasy und Science Fiction. Auch hat er dieses Jahr an dem *projet d'établissement* mitgearbeitet. Diese Projekte finden alle fünf bis zehn Jahre statt und seine Aufgabe in diesem Projekt ist es, die Barrierefreiheit der Bibliotheken in Lyon zu verbessern. Dieses Projekt ist zurzeit noch in der Eingabe-Phase, somit weiss er noch nicht, welche Vorschläge akzeptiert werden. Er hat zum Beispiel die Installation einer

⁵⁴ BIBLIOTHEQUE PUBLIQUE D'INFORMATION CENTRE POMPIDOU. *Site de la Bibliothèque publique d'information centre Pompidou* [online]. Aktualisiert am 30.08.2012. <http://www.bpi.fr/> (konsultiert am 30.08.2012)

⁵⁵ Ibid.

Induktionsschleife vorgeschlagen, sowie den Kauf von mobilen FM-Höranlagen. Ebenso hat er vorgeschlagen *Websourd* in die Bibliothek einzuführen, die einen online Dolmetscherdienst anbietet.

Kurz nach seiner Gebärdensprache-Ausbildung hat Herr Brard dem gesamten Personal der Mediathek einen kleinen Einführungskurs in Gebärdensprache gegeben. So kann das gesamte Personal einen Gehörlosen empfangen und an Herrn Brard weiterleiten. Die Veranstaltungen, die die Mediathek für Gehörlose anbietet, sind alle für ein gemischtes Publikum, gehörlos und hörend. Für die Veranstaltungen werden aber die Dienstleistungen eines professionellen Gebärdensprachedolmetschers in Anspruch genommen. Die Mediathek schickt den gesamten Inhalt der Veranstaltung einem Dolmetscher, der sich dann vorbereiten kann. Es werden nicht alle Animationen der Mediathek in Gebärdensprache angeboten, nur ein kleinerer Teil. Die Gehörlosen können sich per SMS anmelden. Man kann sich höchstens einen Monat vorher anmelden und spätestens zwei Tage davor. Es kommt aber manchmal vor, dass sich keiner angemeldet hat, wobei die Animation dann doch bis zum Schluss in Gebärdensprache angeboten werden kann; es könnte nämlich jemand unangemeldet kommen.

Anfangs hat die Mediathek noch einmal pro Woche einen Nachmittag speziell für den Empfang Gehörloser eingerichtet, aber da diese Dienstleistung nicht genutzt wurde, wurde er wieder eingestellt. Ebenso geändert wurde, dass man nicht mehr wie anfangs von *services pour les malentendants* sprach (Dienstleistungen für Hörgeschädigte), sondern von *services pour les sourds* (Dienstleistungen für Taube/Gehörlose). Das kam daher, dass sich die Gehörlosen nicht mit dem Begriff *Hörgeschädigte* identifizieren konnten. Deshalb wurden die Dienstleistungen umbenannt.

Eine weitere Veranstaltung, die diesen Herbst und Winter stattfinden wird, sind zwei Theaterateliers in Gebärdensprache. Es wird keinen Gebärdensprachedolmetscher geben. Trotzdem wird das Atelier sowohl für das gehörlose wie für das hörende Publikum angeboten. Für die Hörenden ist die Kommunikation nicht immer einfach, trotzdem sollen zu einem früheren Zeitpunkt durchgeführte Ateliers mit Erfolg veranstaltet worden sein. Die Mediathek organisiert auch untertitelte Filmvorführungen, manchmal mit Einführung in Gebärdensprache. Ausserdem kam letztes Jahr eine taube Schauspielerin für eine Vorführung in die Bibliothek und es folgte eine Diskussion.

Die Sammlung für Hörbehinderte in der Mediathek ist nicht sehr gross im Vergleich zu der Sammlung in der Bibliothek Chaptal in Paris. Die Bücher und DVDs zur

Hörbehindertenkultur sind nicht mit einem spezifischen Logo gekennzeichnet, was ihre Suche erschwert. Dafür kann man über das *Accessibilité*-Portal die Liste aller Bücher über die Gehörlosenkultur finden, die die Mediathek besitzt.

Die Mediathek hat keine speziellen Benutzungsregelungen für die Gehörlosen, wie sie sie für Mobilitätsbehinderte eingeführt hat. Letztere können über einen Bücherlieferdienst ihre Bücher bestellen und zwar für sechs anstatt drei Wochen.

Die Gehörlosen kommen entweder ganz spontan oder auf Termin mit Herrn Brard in die Bibliothek. Sie wissen, dass sie da einen Ansprechpartner haben und schätzen das.

2.2.6 Zentral- und Landesbibliothek, Berlin

Die Kinder- und Jugendbibliothek der Zentral- und Landesbibliothek und der Gehörlosenverband Berlin bieten seit März 2006 eine Veranstaltung mit dem Titel *Lesezeichen: Kinderliteratur mit den Augen hören* für hörgeschädigte Kinder und deren Familien an. Dabei wird aus Bilderbüchern in Gebärdensprache vorgelesen und parallel für Hörende übersetzt. Es sind zwei Bibliothekare präsent, eine Gebärdensprachedolmetscherin und ein Vertreter des Gehörlosenverbands, der für die Lesung der Bücher verantwortlich ist. Danach gibt es für die Kinder ein Bastelangebot zu einem Buch und gleichzeitig für Erwachsene Informationen zum Thema Leseförderung sowie Buchvorstellungen. Für den Dialog zwischen Hörenden und Nichthörenden steht die Gebärdensprachedolmetscherin zur Verfügung. Es gibt keine Person vom Personal in der Bibliothek, die die Gebärdensprache beherrscht, obwohl ein Mal ein Schnupperkurs zur Gebärdensprache angeboten wurde und das Personal so einige Zeichen lernen konnte.⁵⁶

Die Bibliothek besitzt viele Medien zum Thema Gehörlosigkeit. Eine Auswahlbibliographie kann man im Internet abrufen⁵⁷. Technische Hilfsmittel wie Induktionsschleifen gibt es nicht, dafür werden sie bald auf ihrer Webseite Filme in Gebärdensprache einbinden.

⁵⁶ E-Mail Austausch mit Frau Groening, stellv. Leiterin und Fachlektorin der Kinder- und Jugendbibliothek Berlin

⁵⁷ http://www.zlb.de/wissensgebiete/kinder_und_jugend/service_eltern_und_lehrer/aktivitaeten/gehoerlose/bibliographie_gehoerlosigkeit.pdf

2.2.7 Bücherhallen, Hamburg

Die Bücherhallen Hamburg bilden die öffentlichen Bibliotheken von Hamburg. Man findet dort 1,6 Millionen Medien in 28 Sprachen. Für Hörbehinderte bieten sie auf ihrer Homepage seit 2005 einen moderierten Einstieg, in dem alle wichtigen Themen mit Gebärdensprachefilmen erklärt werden. Sie arbeiten in diesem Zusammenhang eng mit der Firma *Gebaerdenwerk* zusammen. Weitere Angebote für Hörgeschädigte gibt es in der Kinderbibliothek seit zwei Jahren. Dort wird im Frühjahr und im Herbst ein Vormittag mit der Schule für Hörgeschädigte in Hamburg Hamm veranstaltet. Ungefähr 40 Schüler und Schülerinnen kommen dann mit ihren Lehrern und Lehrerinnen in die Bibliothek und verbringen dort einen Vormittag. Zwei Gebärdensprachedolmetscher begleiten den Vormittag und es findet eine praktische Einführung in die Kinderbibliothek, die Modalitäten und in die Ausleihe mit den RFID-Geräten statt. Auf dem vorletzten Bibliothekartag in Berlin wurde dieses Programm für hörgeschädigte Kinder in einer Vortragsveranstaltung mit einem Film vorgeführt.⁵⁸

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die besuchten ausländischen Bibliotheken ein reichhaltiges barrierefreies Angebot haben, von dem auch die Schweizer Bibliotheken profitieren könnten.

2.3 Barrierefreiheit in den Kornhausbibliotheken

2.3.1 Kontext

Die Kornhausbibliotheken Bern bilden die öffentlichen Bibliotheken der Stadt Bern und ihrer Region und bieten somit den fast 134'000 Einwohnern der Stadt Bern und den fast 221'000 Einwohnern in der Region eine Vielzahl an Medien und Veranstaltungen an. KundInnen sind fast ein Drittel der Bevölkerung (31,55 %).

Die Kornhausbibliotheken sind als Stiftung organisiert und ihr Verbund umfasst 20 Bibliotheken. Die Hauptstelle befindet sich seit 1998 im ehemaligen Kornhaus der Stadt Bern, welches zwischen 1711 und 1718 erbaut und 1975 restauriert wurde. Die anderen Bibliotheken im Verbund sind die acht Quartierbibliotheken, die neun Gemeindebibliotheken, die zwei jeweils im Sommer geöffneten Lese- und

⁵⁸ E-Mail Austausch mit Herrn Tiedtke, Leiter der Abteilung des Internet-Portals der Bücherhallen Hamburg

Spielpavillons, die Fachbibliothek für Gestaltung, die Heimbibliothek Egghölzli und die Spitalbibliothek UPD Waldau.

Am 31. Dezember 2011 umfasste der Personalbestand der Kornhausbibliotheken 86 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie drei Lehrerinnen. Insgesamt waren es fast 40 volle Stellen. 2011 wurde im ganzen Verbund 418'959 Medien angeboten, darunter 149'506 in der Hauptstelle Kornhaus. Es wurden in dieser Zeit 1'758'231 Ausleihen verzeichnet, darunter 674'346 in der Hauptstelle Kornhaus.

Das Medienangebot umfasst Print- und elektronische Medien für Erwachsene, Jugendliche und Kinder. Darunter sind Bücher in insgesamt 11 verschiedenen Sprachen, Hörbücher, Musikkassetten und CDs, Filme, CD-Roms, E-Book-Reader, über 100 Zeitungen und Zeitschriften, Spiele, Ting- und Tiptoi Hörstifte und Lernprogramme. Ausserdem stehen in allen Verbundbibliotheken kostenlos Datenbanken aus allen Wissensgebieten zur Verfügung, sowie Zugang zum Internet. Für sehbehinderte Menschen ist ein umfangreiches Grossdruck-Angebot vorhanden.

Die Kornhausbibliotheken bieten ein weitreichendes Angebot von Veranstaltungen an. Es werden Führungen, Lesungen, Projekte und Events aller Art angeboten. Durchschnittlich kann man jeden zweiten Tag eine Veranstaltung in den Kornhausbibliotheken besuchen. Schulklassen, aber auch diverse Institutionen werden zum Beispiel zu Führungen eingeladen und es werden Kindermatinées veranstaltet, in denen Autoren Kindern ihre Bücher vorstellen. Auch für Erwachsene werden Konferenzen zu aktuellen politischen und kulturellen Themen gehalten. Die Ausleihquoten sind zwar leicht zurückgegangen im letzten Jahr. Dafür wird die Bibliothek mehr und mehr als Treffpunkt und Ort zum Verweilen genutzt und die Besucherzahlen sind gestiegen.

Die Stärken der Kornhausbibliothek sind ihr Verbund und damit die flächenmässige Abdeckung sowie die Vielfältigkeit im Bestand die daher möglich ist. Je nach Bibliothek gibt es Spezialisierungen in Comics oder Esoterik oder verschiedenen Fremdsprachen usw. Jede Zweigstelle organisiert auch ihre eigenen Veranstaltungen.

Die Kundschaft der Bibliothek ist sehr heterogen. Es sind ungefähr $\frac{1}{3}$ Kinder und Jugendliche. Wie in anderen öffentlichen Bibliotheken besuchen wenige Männer mittleren Alters die Bibliothek. Die Bibliothek wird von Personen mit Behinderung genutzt, obwohl schwierig einzuschätzen ist wie viele es sind, da viele Behinderungen auch unsichtbar sind. Manche Behinderte werden auch von Bekannten begleitet, sodass das Personal gar nicht involviert ist. Es gibt aber einige treue Rollstuhl-

KundInnen und zwei bis drei treue KundInnen mit einer Sehbehinderung, die vor allem Hörbücher ausleihen. Bisher gab es keine besonderen Beschwerden seitens der Behinderten, die an die Direktion weitergegeben wurden.

2.3.2 Mandat

Die Kornhausbibliotheken möchten ihren Zugang und das Angebot für Behinderte erweitern um so zu einer der ganzen Bevölkerung offenen und willkommenen Bibliothek zu werden. Da das Gebäude der Hauptstelle der Kornhausbibliotheken unter Denkmalschutz steht, sind manche Angebote, wie beispielsweise für Rollstuhlfahrer schwierig zu realisieren. Deshalb wurde entschieden, in dieser Arbeit speziell auf die Hörbehinderung einzugehen, für die die Angebote am einfachsten umzusetzen sind.

Im Vordergrund für die Motivation der Direktion die Bibliothek barrierefrei zu gestalten, stehen ethische Gründe, aber auch der Leistungsvertrag mit dem Geldgeber verpflichtet die Bibliothek, Dienstleistungen für alle Bevölkerungsgruppen anzubieten.

Bei der Umsetzung der barrierefreien Massnahmen in der Kornhausbibliothek soll besonders darauf geachtet werden, dass sie den betroffenen Personen auch wirklich nützlich sind. Die Massnahmen sollen gut überlegt werden und es sollte beispielsweise nicht voreilig eine Induktionsschleife bloss für die Imagepflege besorgt werden.

Faktoren, die die Umgestaltung der Kornhausbibliothek im Bezug auf die Barrierefreiheit erschweren, bzw. scheitern lassen könnten, wären ein zu hoher finanzieller Aufwand und kein Mitspracherecht bei baulichen Veränderungen, da das Gebäude nur gemietet ist und unter Denkmalschutz steht. Ebenso sind keine räumlichen Ausweichmöglichkeiten vorhanden.

2.3.3 Bestandsaufnahme – Aktuelle Hindernisse

In diesem Abschnitt wurden die aktuellen Hindernisse in der Hauptstelle der Kornhausbibliothek erfasst (siehe Abbildung 3). Dies wurde mit Hilfe von vier Fragebogen durchgeführt: dem „Erhebungsbogen für Bibliotheken und Archive des ZugangsMonitor.ch“ von Procap⁵⁹, der Checkliste „Barrierefreiheit“ für öffentliche

⁵⁹ PROCAP.ZUGANGSMONITOR. *Zugangsmonitor* [online].
<http://www.zugangsmonitor.ch/Home.20.0.html?&L=0> (konsultiert am 28.08.2012)

Bibliotheken in Österreich aus der Diplomarbeit von Barbara Schrammel⁶⁰, der englischen „Access for all self-assessment toolkit. Checklist 1“⁶¹ und der Checkliste der IFLA⁶².

Abbildung 3

Kornhausbibliothek



Quelle : Kornhausbibliotheken, Bern

Element 1 : Anreise und Parkplätze

Die Hauptstelle der Kornhausbibliothek befindet sich im Kornhaus am Kornhausplatz 18. Sie ist zentral gelegen in der Stadt Bern und gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar: ab Bern Bahnhof am besten mit Tram 9 (2 Min.) bis Zytglogge oder Tram 6,7,8 und Bus 10,12,19 bis Zytglogge oder in 10 min. zu Fuss. Das Kornhaus ist ungefähr 50-150 Meter von der Haltestelle entfernt, abhängig davon wo der Ausstiegsort an der Haltestelle Zytglogge ist (es wird empfohlen das Tram Nummer 9 oder den Bus Nummer 10 zu nehmen, da der Ankunftsort dann am nächsten bei der Kornhausbibliothek liegt). Die Strasse ist flach. Es gibt keine Hindernisse oder Engstellen und der Weg ist gut beleuchtet. Der Eingang befindet sich im hinteren Teil

⁶⁰ SCHRAMMEL, Barbara. *Barrierefreie Bibliothek: Kriterien für barrierefreie öffentliche Bibliotheken dargestellt an einem Fallbeispiel* [online]. 2007. 87,XXIX S. Diplomarbeit, Fachhochschul-Studiengang Informationsberufe, Eisenstadt.
<http://eprints.rclis.org/bitstream/10760/9959/1/AC06015069.pdf> (konsultiert am 28.08.2012)

⁶¹ ACCESS FOR ALL SELF-ASSESSMENT TOOLKIT : CHECKLIST 1. DISABILITY ACCESS FOR MUSEUMS, LIBRARIES AND ARCHIVES [online]. http://www.ne-mo.org/fileadmin/Dateien/public/topics/Disability_and_museums/disability_checklist_pdf_6540.pdf (konsultiert am 27.09.2012)

⁶² IRVALL, B, NIELSEN, G.S., *Access to libraries for persons with disabilities: checklist*. The Hague: International Federation of library associations, 2005 [online].
<http://archive.ifla.org/VII/s9/nd1/iflapr-89e.pdf> (konsultiert am 27.09.2012)

des Gebäudes. Es gibt keine Autoparkplätze; es kann nur am Vormittag, zum Aus- und Einsteigen angehalten werden. Taxis können jederzeit vor dem Eingang anhalten.

Zusammenfassung Defizite:

1.1 Wegweiser und Informationsschilder sind nicht taktil.

1.2 Es sind keine Behindertenparkplätze vorhanden.

Element 2: Eingänge, Treppen und Lifts

Der Haupteingang ins Kornhausgebäude ist über zwei grösseren Stufen erreichbar und die Eingangstür weist die Mindestbreite von 80 cm auf. Diese braune Flügeltür öffnet sich automatisch nach innen und die Tür ist im Sommer geöffnet und im Winter geschlossen. 15 m weiter links befindet sich ein barrierefreier, separater, frei zugänglicher Eingang für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen. Dieser Eingang ist gut markiert. Bei der automatischen Türe dieses Eingangs gibt es einen Absatz zu bewältigen von 4 cm und danach eine Rampe von 5-6m mit 6% Steilheit. Es gibt eine Gegensprechanlage am Haupteingang und eine Klingel, aber niemand antwortet, wenn man klingelt. Die Kornhausbibliothek befindet sich auf dem 2. und 3. Stock des Gebäudes. Der 2. oder 3. Stock ist über die Treppen oder mit dem Lift erreichbar. Die Eingänge sind ausreichend beleuchtet.

Es gibt zwei Lifts. Der grössere Lift ist kleiner als die Mindestgrösse von 110 auf 140 cm. Bedingt zulässig ist jedoch nach der Norm SIA 500 auch 100 auf 125 cm (Fläche grösserer Kornhauslift 100 auf 200 cm, Türe 90 cm breit. Fläche kleinerer Kornhauslift: 100 auf 140 cm, Türe 80 cm breit). Um das 2. OG zu erreichen, braucht es einen Badge des Personals. Die Begleitung eines Mitarbeiters ist also erforderlich. Das Ankommen des Lifts und Öffnen der Türen erfolgt optisch und nicht akustisch (keine synthetische Stimme). Der Lift hat keinen Spiegel an der Stirnseite, der das Rückwärtsfahren für RollstuhlfahrerInnen erleichtern würde. Die Montage eines Spiegels ist vermutlich nicht möglich, da es nach hinten eine zweite Lifttüre gibt. Die oberen Tasten des Lifts sind etwas höher (130 cm) als in Greifhöhe (85-110 cm). Sie sind gut beleuchtet und gut leserlich. Die Tasten sind taktil fassbar, aber nicht in Brailleschrift angeschrieben. Die Schriftgrösse ist 2 cm und Silber auf Silber. Der Lift ist mit einem Handlauf auf einer Seite ausgestattet. Die Stockwerks- und Notfallsanzeige erfolgt optisch und nicht akustisch. Der Notruf ist nur mit optischer und nicht akustischer Anzeige ausgestattet. Bei den Liftten angebracht ist eine Beschilderung zu

den Bibliotheksbereichen und zum Restaurant. Die Schriftgrösse ist 0,5 cm und schwarz auf milchglasigem Hintergrund.

Die grossen Treppen im Gang sind breit, die Stufen sind so hoch wie die barrierefreien Höchstwerte 16 cm. Die Treppen sind nicht ausreichend abgesichert und nicht gegen Unterlaufen gesichert. In der Regel sind auf beiden Seiten Handläufe montiert. Sie gehen nicht immer über die Treppenden hinaus. Pro Geschoss gibt es ca. 20 Stufen und ein Zwischenpodest.

Zusammenfassung Defizite und Anregungen:

2.1 Es gibt keine synthetische Stimme im Lift, die das Ankommen des Lifts und die Etage ansagt.

2.2 Die oberen Tasten des Lifts sind höher angebracht als in Greifhöhe.

2.3 Es gibt keine funktionierende Gegensprechanlage am Eingang (am besten mit Beschriftung in Braille).

2.4 Die erste und letzte Treppenstufen sind nicht farblich markiert (am besten gelb).

Element 3: Verkehr in der Bibliothek

Um in die Bibliothek im 2. und 3. Stock zu gelangen, muss man durch eine Türe, die im Sommer geöffnet und im Winter geschlossen ist. Die Türen öffnen nicht automatisch. Im 3. Obergeschoss muss ein Absatz mit einer Höhe von 2,5 cm überwunden werden. Dieser Absatz kann jedoch durch den hinteren Ausgang des Lifts umgangen werden. Dazu braucht es die Begleitung des Bibliothekspersonals. Wenn man in die Bibliothek im 3. Stock hineinkommt, befindet sich links eine RFID Selbstverbuchungsanlage für Medien. Diese ist auch für kleine Menschen und Menschen im Rollstuhl zugänglich. Geradeaus rechts befindet sich die Information und Ausleihe. Diese ist nicht mit taktilen Bodeninformationen ausgestattet und die Informationstheke ist nicht unterfahrbar. Daneben befinden sich mehrere Computer für die Katalogsuche. Diese sind auf Stehhöhe positioniert. Sie sind nicht mit dem Rollstuhl zugänglich. Wenn jemand im Rollstuhl ist, muss er zum Beispiel den Computer am Tisch in der linken hinteren Ecke des Saales benutzen, in der Jugendbücherecke, oder er muss die Computer rechts von den Katalogsuchekästen benutzen. Die Wege dahin sind nicht beschildert. Die Beleuchtung in der Bibliothek ist ausreichend und blendfrei. An den Arbeitsplätzen und im Regalbereich kann die Beleuchtung nicht verstärkt werden. An den

Kundendienstschaltern sind keine Glasscheiben. Es besteht keine Möglichkeit Handrollstühle auszuleihen. Es können Körbe ausgeliehen werden um die gewählten Bücher zu tragen.

Zusammenfassung Defizite und Anregungen:

3.1 Die Information/Ausleihe ist nicht mit einer induktiven Höranlage ausgestattet (am besten mit entsprechendem Symbol für induktive Höranlagen kennzeichnen).

3.2 Die vier Computer mit dem Katalog sind nicht zugänglich für Rollstuhlfahrer. Der Weg zum Computer hinten links in der Jugendecke könnte beschildert werden und vielleicht für Behinderte reserviert sein.

3.3 Die Beleuchtung kann an den Arbeitsplätzen nicht verdoppelt werden.

Element 4: Das interne Umfeld

Die Bibliothek befindet sich auf zwei Stockwerken. Im 3. Obergeschoss befindet sich die Kinderabteilung, die Jugendabteilung mitsamt Comics, Hörbücher und Games und alle anderen Bücher für Erwachsene. Die Fremdsprachen, DVDs, Blu-Ray und Musik-CDs sind im 2. Obergeschoss zusammen mit der Fachbibliothek für Gestaltung. Im 3. Obergeschoss befinden sich auch ein Sitzungszimmer, Zeitungen und Zeitschriften, Hörbücher, ein Selbstbedienungscafé, Schliessfächer und das Sekretariat.

Die Regale sind immer in einem Abstand von mindestens 100 cm aufgestellt. Ein Rollstuhlfahrer kommt also gut hindurch. Im 2. Obergeschoss gibt es bei einer Regalreihe wegen einer Säule einen nur ca. 75 cm breiten Zugang, zu wenig für einen Rollstuhlfahrer. Die Medien sind nicht alle für RollstuhlfahrInnen in greifbarer Höhe zugänglich (Idealhöhe 85-110 cm), denn einige Medien sind in ca. 180 cm Höhe aufgestellt. Es gibt Auslageregale, die Medien beinhalten, die nach hinten aufgereiht sind. Einige sind 70 cm tief. Dies ist die Höchsttiefe für einen Rollstuhlfahrer. Die Tische in der Bibliothek sind unterfahr-, aber nicht höhenverstellbar. Eine Bewegungsfläche von mindestens 150 cm Durchmesser ist nicht immer vorhanden. Die Stühle können verschoben werden, aber nicht sehr leicht. Es sind einige Stühle für Kinder vorhanden. Sofas, Fauteuils und Stühle mit Armlehnen sind im Café, im Bereich der Zeitschriften, der Kinder- und Jugendmedien, der Hörbücher sowie im 2. OG. vorhanden.

Toiletten gibt es im 4. Obergeschoss, die über Treppe oder Lift erreichbar sind. Die Türbeschriftungen sind ungefähr 6,5 cm gross und schwarz auf weissem Hintergrund. Sie sind nicht taktil fassbar. Um das WC benutzen zu können, muss beim Personal der Eingangscodes erfragt werden. Es gibt kein Behinderten-WC in der Bibliothek aber im Gebäude des Kornhauses befinden sich zwei Rollstuhl-WCs. Sie befinden sich im Untergeschoss und sind in die Damen- bzw. Herrentoilette integriert. Das Damen Behinderten-WC ist 145 cm auf 210 cm, also kleiner als die Toleranz 155 cm auf 170 cm. Das Herren Behinderten-WC ist genug gross, nämlich 160 auf 175 cm. Für die Benutzung ist bei beiden WCs ein Eurokey erforderlich. Die Tür lässt sich leicht nach aussen hin öffnen und Klappgriffe sind vorhanden. Es gibt keinen Alarmknopf. Um das Rollstuhl-WC zu erreichen, wird allerdings die Hilfe des Restaurantpersonals benötigt, da man einen Badge für den Lift braucht.

Bei keinem der Garderobenschränke im 3. OG kann die Tür in einem Winkel von 180° geöffnet werden; bei Änderung von mindestens zwei Schränken könnte Barrierefreiheit erreicht werden. Die Ablagefläche der mittleren Schrankreihe sollte für Rollstuhlfahrer gerade noch erreichbar sein. Sie befindet sich in 80 cm Höhe und die Verschlussvorrichtung in einer angebrachten Höhe von 115 cm.

Das Café ist hell beleuchtet und alle Preise sind deutlich sichtbar.

Zusammenfassung Defizite und Anregungen:

4.1 Es gibt kein Behinderten-WC in der Bibliothek (am besten mit Piktogramm, ausreichend Platz, erreichbarer Notrufknopf).

4.2 Es gibt keinen für Behinderte reservierten Arbeitsplatz oder Arbeitsraum.

Element 5: Alarmanlagen und Fluchtwege

Der Alarm ist nur durch akustische Signale wahrnehmbar. Die Fluchtwege sind nicht komplett barrierefrei und die Fluchtrichtung wird nicht an Handläufen angezeigt.

Zusammenfassung Defizite:

5.1 Der Alarm ist nicht durch optische Signale wahrnehmbar.

5.2 Die Fluchtrichtung wird nicht an Handläufen angezeigt.

5.3 Es gibt keine Notfallprozeduren, die regelmässig getestet werden, um Behinderte bei Notfall zu assistieren.

Element 6: Orientierung

Der Bibliotheksbereich ist eher weitläufig, aber dennoch übersichtlich. Die Wände sind weiss und der Boden ist schwarz und leicht reflektierend. Zur Orientierungshilfe werden keine Piktogramme eingesetzt und die Schilder sind nicht taktil. Das einzige Piktogramm ist ein No-Food Piktogramm. Die einzelnen Themenbereiche sind über die Regale in ungefähr 8 cm Schrift, schwarz auf weiss, beschriftet. Bei den Regalbeschriftungen wurde nicht genug auf Leserlichkeit geachtet (Schriftart, -grösse und -farbe; Kontrast). Es gibt einen Orientierungsplan für das Bibliotheksgebäude aber keinen tastbaren Gebäudeplan oder keine Informationen in akustischer Form (z.B. Audioguides). Schriftliche Informationen zu den Ausleihgebühren stehen in Form von Flyern im 2. und 3. Obergeschoss jeweils am Kundendienst zur Verfügung. Die Mitnahme von Begleit- und Blindenführhunden in die Bibliothek ist erlaubt.

Zusammenfassung Defizite:

6.1 Das Leitsystem in der Bibliothek ist verbesserungsbedürftig.

6.2 Es werden keine Piktogramme eingesetzt.

6.3 Die Regalbeschriftungen sind verbesserungsbedürftig.

Element 7: Medien

In der Kornhausbibliothek sind Grossdruck-Version Medien vorhanden, sowie Easy-to-Read Version Medien. Es sind aber keine Medien in Brailleschrift vorhanden. Es sind in den ganzen Kornhausbibliotheken 26 E-book Readers ausleihbar, davon 20 in der Hauptstelle. Es sind auch AV-Medien und Hörbücher vorhanden, aber überhaupt keine AV-Medien in Gebärdensprache. Die meisten DVDs sind Untertitelt, aber nicht systematisch für Gehörlose. AV-Medien im DAISY-Format werden auch zur Ausleihe angeboten und es sind Abspielgeräte vorhanden.

Zusammenfassung Defizite:

7.1 Es sind keine AV-Medien in Gebärdensprache vorhanden.

7.2 Die AV-Medien mit Untertiteln für Gehörlose werden nicht im Katalog präzisiert.

Element 8. Technische Ausstattung

Die Bibliothek verfügt über einen Drucker und Scanner und einem Kopierer mit Vergrößerungsfunktion. Es steht keine Lupe mit verschiedenen Vergrößerungen zur Verfügung, auch keine tragbare elektronische Lupe. An der Ausleihe kann eine einfache Lupe ausgeliehen werden. Es ist kein Bildschirmvergrößerungsprogramm vorhanden und auch kein Lesegerät mit OCR und Sprachausgabe. Es ist kein Buchscanner vorhanden und es steht kein elektronisches Aufnahmegerät zur Verfügung. Das Abspielen von Medien in einem Medientcenter ist nicht möglich. Es ist kein Blindenarbeitsraum vorhanden, welcher über einen Braille-Drucker und einem Computer mit Braillezeile verfügen könnte. Es stehen für Konferenzen und Animationen keine mobilen FM-Höranlagen zur Verfügung.

Zusammenfassung Defizite:

8.1 Es ist keine tragbare elektronische Lupe vorhanden.

8.2 Es ist kein Bildschirmvergrößerungsprogramm vorhanden.

8.3 Es ist kein Lesegerät mit OCR, Sprachausgabe und Vorleseprogrammen (speech-to-text, text-to-speech) vorhanden.

8.4 Es ist kein Buchscanner speziell für Sehbehinderte mit OCR-Software vorhanden

8.5 Es ist kein 21 Zoll Bildschirm Computer mit grosser Tastatur vorhanden.

8.6 Es ist kein Computer mit Zusatzgeräten und Software, die für Menschen mit Leseproblemen und kognitiven Behinderungen geeignet wären, vorhanden.

8.6 Es ist kein Braille-Drucker vorhanden.

8.7 Es ist keine Braillezeile vorhanden.

8.8 Es stehen keine mobilen FM-Höranlagen zur Verfügung.

Element 9. Services und Information

Die Bibliothek verfügt über ein Informationsblatt, jedoch nicht in Grossdruck-Version (optimal ab 26 pt), nicht in Easy-to-Read-Version und nicht in Braille-Version. Informationen über die Bibliothek können neben Telefon auch über Fax, E-Mail oder Internet eingeholt werden. Aber nicht über SMS. Es gibt keinen Übersichtsplan über barrierefreie Einrichtungen (z.B. Behindertenparkplätze im Umfeld der Bibliothek, Behinderten-WCs, Fluchtwege, induktiven Höranlagen usw.).

Die Webseite ist nicht barrierefrei gestaltet. So können Informationen weder in akustischer Form, in Gebärdensprache, Grossdruck-Version noch in Easy-to-Read-Version abgefragt werden. Es kann auch kein Übersichtsplan mit den barrierefreien Einrichtungen heruntergeladen werden.

Der Katalog der Bibliothek kann über das Internet auch ausserhalb der Bibliothek abgefragt werden. Es ist der Gesamtbestand des Verbunds digital erfasst. Verlängerungen und Reservierungen können auch ausserhalb der Bibliothek durchgeführt werden über Telefon, E-Mail, Fax, Internet aber nicht über SMS.

Es gibt keine Führungen speziell für Menschen mit Lernschwierigkeiten, aber es gibt viele Schulklassenführungen, darunter auch an Klassen mit eingeschränkter Bildungsmöglichkeit. Es werden keine Führungen in Gebärdensprache angeboten.

Menschen mit Beeinträchtigungen können sich in der Bibliothek Medien von anderen Personen abholen lassen. Es gibt aber keinen Bücher-Lieferdienst für Menschen, die die Bibliothek nicht besuchen können. Bücherkisten wurden früher zusammengestellt für verschiedene Institutionen, aber das wurde wieder eingestellt, da die Dienstleistung nicht genug genutzt wurde. Es gibt kein Vorlesedienst für Sehbehinderte und auch keine regelmässigen Termine für die Beratung Lesebehinderter.

Zusammenfassung Defizite:

- 9.1 Die Bibliothek verfügt nicht über ein Informationsblatt in Grossdruck-Version.
- 9.2 Auf der Webseite gibt es keine Clips auf Gebärdensprache.
- 9.3 Es gibt keine Bibliotheksführungen in Gebärdensprache.
- 9.4 Es gibt keine Veranstaltungen in Gebärdensprache
- 9.5 Es gibt keine Werbung für die Bibliothek in Institutionen für Behinderte.
- 9.6 Es gibt keinen speziellen Informationsführer über den barrierefreien Zugang für Behinderte.
- 9.7 Es gibt keinen Bücherlieferdienst.
- 9.8 Es gibt keinen Vorlesedienst für Sehbehinderte.
- 9.9 Es gibt keine regelmässigen Termine für die Beratung Lesebehinderter.
- 9.10 Es gibt keine flexibleren Ausleihmöglichkeiten für Behinderte

Element 10: Personal

Der Personalaufenthaltsbereich (Büro- und Aufenthaltsräume) ist nicht barrierefrei gestaltet. Die BibliotheksmitarbeiterInnen werden nicht im Umgang mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen geschult und es gibt keine Leitlinien für den Umgang mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Es gibt aber eine Ansprechperson in der Bibliothek, die für Barrierefreiheit in der Bibliothek zuständig ist. Es gibt keine schriftlich festgehaltene bibliotheksinterne Politik über die Barrierefreiheit in der Bibliothek. Kein/e MitarbeiterIn hat Kenntnisse in Gebärdensprache. Es sind einige körperlich und psychisch behinderte Mitarbeiter in den Kornhausbibliotheken angestellt.

Zusammenfassung Defizite:

- 10.1 Es gibt keine Schulungen für das Personal, um den Umgang mit behinderten Menschen zu verbessern.
- 10.2 Es gibt keine Disability Access Audits in der Bibliothek.
- 10.3 Es gibt keine schriftlich festgehaltene bibliotheksinterne Politik über die Barrierefreiheit in der Bibliothek
- 10.4 Kein Mitarbeiter hat Kenntnisse in Gebärdensprache.

Element 11: Weiterentwicklung

Barrierefreiheit ist Bestandteil der längerfristigen strategischen Planung der Bibliothek. Es findet jedoch noch kein Austausch mit Betroffenen oder mit Vertretern von Behindertenorganisationen statt. Es findet auch kein Erfahrungsaustausch mit anderen Bibliotheken statt.

Zusammenfassung Defizite und Anregungen:

11.1 Es findet kein Austausch mit Betroffenen oder mit Vertretern von Behindertenorganisationen statt.

2.3.4 Grundsätze für den barrierefreien Zugang in den Kornhausbibliotheken

Einleitung

Gemäss dem in 2004 in Kraft getretenen Behindertengleichstellungsgesetz setzt sich die Bibliothek als Ziel Grundsätze zu verfolgen, die es behinderten KundInnen ermöglichen, bessere Zugänglichkeit zu der Sammlung und den angebotenen Dienstleistungen zu haben. Menschen mit temporären oder permanenten Behinderungen sollen von individueller Hilfe vom Personal, von ausgedehnten Dienstleistungen, von spezifischen Angeboten und womöglich von assistierender Technologie profitieren können. Die Bibliothek soll in der näheren und weiteren Zukunft Projekte unterstützen, die ihre Barrierefreiheit verbessert. Dem Personal sollen diese Grundsätze bekannt sein und sie sollen behinderten Menschen, ob zu den Kunden oder Personal gehörend, mit Respekt begegnen.

Ziele

Basierend auf diesen Grundsätzen werden folgende spezifische Ziele gesetzt:

So weit wie möglich soll der barrierefreie physische Zugang zur Bibliothek gesichert sein. Wo dies nicht möglich ist, soll das Personal geschult werden und individuelle Hilfe anbieten.

Behinderte KundInnen sollen Zugang zu den Dienstleistungen und angemessene Unterstützung haben, um diese zu nutzen.

Das Personal soll an Informationssitzungen über Behinderungen teilnehmen.

Hörbehinderte Menschen sollen die Möglichkeit haben, an einem Teil der Veranstaltungen der Bibliothek teilzunehmen.

Mobilitätsbehinderte sollen die Möglichkeit haben eine ausgedehntere Ausleihzeit von 6 Wochen, anstatt 4 Wochen, zu haben.

Mobilitätsbehinderte sollen sich auf Anfrage Bücher von den Regalen holen lassen können, die sie dann bei der Informationstheke abholen können.

Bei Veranstaltungen in denen Hörbehinderte teilnehmen, sollen mobile FM Höranlagen gemietet werden.

Einmal im Jahr soll die Evakuierung des Gebäudes für Behinderte getestet werden.

Folgende Verbesserungen sind von finanziellen Möglichkeiten und zukünftigen Leistungsvereinbarungen abhängig:

Mobilitätsbehinderte sollen von einem Bücherlieferdienst profitieren können.

Auf einem 21 Zoll Computer, vorrangig reserviert für Behinderte, sollen assistierende Technologien installiert sein.

Ein visueller Alarm für Hörbehinderte soll eingerichtet sein.

3. Verbesserungsvorschläge

Ergänzend zum Kapitel über die aktuellen Hindernisse in der Kornhausbibliothek (Kapitel 2.3) werden die Verbesserungsvorschläge nun detailliert. Nicht für alle aktuellen Hindernisse konnten Verbesserungen in die Tabelle kommen, da einige Hindernisse nicht zu beheben sind. So können beispielsweise aus Platzmangel die Regale nicht tiefer gestellt werden. Einige Verbesserungsvorschläge aus der Tabelle sind auch schwer durchzuführen, sodass auf Abklärung mit der Mandantin, Frau Kammacher, auf diese verzichtet wurde. Die Kosten für die Verbesserungsvorschläge wurden bestmöglich mit Experten abgesprochen, sind aber approximativ. Die Tabelle wurde mit der Mandantin durchgesprochen und die Prioritäten mit ihr etabliert.

3.1 Tabellarischer Überblick

Kornhausbibliothek Bern / Vorschläge zur Verbesserung der Barrierefreiheit						
Element Ref.	Aktuelle Situation	Empfohlene Verbesserung oder Kommentare	Priorität Hoch	Priorität Mittel	Priorität Tief	Kosten
1.1	Wegweiser und Informationsschilder sind nicht taktil.	Wird nicht als dringend angesehen.			X	
1.2	Es sind keine Behindertenparkplätze vorhanden.	a) Dies ist schwierig durchsetzbar; man müsste die Stadt Bern kontaktieren. b) In den Bibliotheks-Unterlagen sollten zumindest die Behindertenparkplätze in der Umgebung bezeichnet werden.		X	X	
2.1	Es gibt keine synthetische Stimme im Lift.	Stadt Bern, die das Gebäude vermietet, kontaktieren.		X		
2.2	Die oberen Tasten im Lift sind höher angebracht als in Greifhöhe.	Schwierig umsetzbar			X	
2.3	Es gibt keine funktionierende Gegensprechanlage am Eingang.	Es wäre einfach zu klären, was an der Gegensprechanlage momentan nicht funktioniert. Andererseits gibt es lange Öffnungszeiten, sodass die Gegensprechanlage nicht unbedingt erforderlich ist.		X		
2.4	Die erste und letzte Treppenstufe ist nicht farblich markiert.	Die erste und letzte Treppenstufe jeweils gelb markieren.		X		
3.1	Es gibt keine induktiven Höranlagen.	Nach Diskussion mit Professionellen wird dies nicht als absolut notwendig gesehen.			X	
3.2	Die vier Computer mit dem Katalog sind nicht zugänglich für Rollstuhlfahrer.	Der Weg zum Computer hinten links in der Jugendecke könnte beschildert werden und vielleicht für Behinderte reserviert sein.	X			< 100 CHF

Kornhausbibliothek Bern / Vorschläge zur Verbesserung der Barrierefreiheit						
Element Ref.	Aktuelle Situation	Empfohlene Verbesserung oder Kommentare	Priorität Hoch	Priorität Mittel	Priorität Tief	Kosten
3.3	Die Beleuchtung kann an den Arbeitsplätzen nicht verdoppelt werden.	An dem für Behinderte reservierten Arbeitsplatz könnte eine Tischlampe angebracht werden.	X			Ca. 50 CHF
4.1	Es gibt kein Behinderten-WC in der Bibliothek.	Dies wäre notwendig, ist aber schwierig umsetzbar. Ausserdem gibt es im untersten Stock des Kornhausgebäudes bereits ein Behinderten-WC.	(X)			Hohe Kosten
4.2	Es gibt keinen für Behinderte reservierten Arbeitsplatz oder Arbeitsraum.	Der Computer hinten links in der Jugendecke könnte vorrangig für Behinderte reserviert sein. Dies ist gut realisierbar.	X			Siehe 3.2
5.1	Der Alarm ist nicht durch optische Signale wahrnehmbar.	Ein visuelles Alarmsystem kaufen. Dies ist gut realisierbar, aber abhängig von den Kosten.		X		Scherler AG fragen. Könnte mehrere tausend CHF kosten
5.2	Die Fluchtrichtung wird nicht an Handläufen angezeigt.	Eventuell schwierig realisierbar, wegen Denkmalpflege; abzuklären.		X		
5.3	Es gibt keine Notfallprozeduren für Behinderte.	Ein Mal im Jahr könnten Notfallprozeduren für Behinderte stattfinden.		X		
6.1	Das Leitsystem könnte verbessert werden.	a) Grössere Beschriftungen einführen. b) Tastbare Bodenmarkierungen die zum Behindertenarbeitsplatz führen.	X			a) < 200 CHF b) 1000 CHF?
6.2	Es werden keine Piktogramme eingesetzt.	Es gibt keine standardisierten Piktogramme für Bibliotheken. Gebärden-Piktogramm benutzen. Für andere Piktogramme wird die Priorität tief gesetzt.			X	
6.3	Die Regalbeschriftungen sind verbesserungsbedürftig.	Die Beschriftungen die sich auf Blättern auf den Regalseiten befinden könnten vergrössert werden.			X	

Kornhausbibliothek Bern / Vorschläge zur Verbesserung der Barrierefreiheit

Element Ref.	Aktuelle Situation	Empfohlene Verbesserung oder Kommentare	Priorität Hoch	Priorität Mittel	Priorität Tief	Kosten
7.1	Es sind keine AV-Medien in Gebärdensprache vorhanden.	AV-Medien in Gebärdensprache kaufen; Kosten abzuklären.		X		
7.2	Die AV-Medien mit Untertiteln für Gehörlose werden nicht im Katalog präzisiert.	AV-Medien mit Untertiteln für Gehörlose im Katalog präzisieren; Kosten abzuklären.		X		
8.1	Es ist keine tragbare elektronische Lupe vorhanden.	Eine tragbare elektronische Lupe kaufen.		X		200-700 CHF
8.2	Es ist kein Bildschirmvergrößerungsprogramm vorhanden.	Beispielsweise Magic oder Zoomtext kaufen.		X		800-1200 CHF
8.3	Es ist kein Lesegerät mit OCR, Sprachausgabe und Vorleseprogrammen (speech-to-text, text-to-speech) vorhanden.	a) Beispielsweise die freie Software NVDA installieren. b) Beispielsweise JAWS kaufen.		X		a) Gratis b) 1800-2500 CHF
8.4	Es ist kein Buchscanner vorhanden speziell für Sehbehinderte mit OCR Software.	Priorität tief, da es zu wenig genutzt werden könnte.			X	
8.5	Es ist kein 21 Zoll Bildschirm Computer mit grosser Tastatur vorhanden.	Computer mit grossem Bildschirm kaufen. Grosse Tastatur kaufen.		X		1200 CHF
8.6	Es ist kein Computer mit Zusatzgeräten und Software, die für Menschen mit Leseproblemen und kognitiven Behinderungen geeignet ist, vorhanden.	a) Beispielsweise ClaroRead Plus und b) Big Bang kaufen. c) Beispielsweise B.A.Bar kaufen.			X	a) 395 CHF b) 95 CHF c) 2203 CHF
8.7	Es ist kein Braille-Drucker vorhanden.	Da der Braille-Drucker sehr viel Lärm macht, ist dies nicht zumutbar ohne einen speziellen Raum dafür zu			X	

Kornhausbibliothek Bern / Vorschläge zur Verbesserung der Barrierefreiheit						
Element Ref.	Aktuelle Situation	Empfohlene Verbesserung oder Kommentare	Priorität Hoch	Priorität Mittel	Priorität Tief	Kosten
		haben.				
8.8	Es ist keine Braillezeile vorhanden.	Eine Braillezeile ist zu teuer.			X	
8.9	Es stehen keine mobilen FM-Höranlagen zur Verfügung.	Die IGGH hat vorgeschlagen diese für Anlässe zu einem symbolischen Preis zu vermieten.		X		Symbolischer Preis
9.1	Die Bibliothek verfügt nicht über ein Informationsblatt in Grossdruck-Version.	3000 Informationsblätter in Grossdruckversion erstellen.	X			Ungefähr 400 CHF
9.2	Auf der Webseite gibt es keine Clips auf Gebärdensprache.	Clips auf Gebärdensprache realisieren. Momentan schwierig durchzuführen, da die Internetseite der Kornhausbibliothek bereits im Umbau ist.		X		
9.3	Es gibt keine Bibliotheksführungen in Gebärdensprache.	Bibliotheksführungen in Gebärdensprache organisieren. Wird von der Direktion nicht als hohe Priorität angesehen.			X	
9.4	Es gibt keine Veranstaltungen in Gebärdensprache.	Einmal im Monat Kinderbüchervorlesungen organisieren. Konferenzen zur Gehörlosenkultur organisieren.	X			350 CHF pro Nachmittag
9.5	Es gibt keine Werbung für die Bibliothek in Institutionen für Behinderte.	Wenn das Angebot für Behinderte da ist, wäre dies wichtig.		X		
9.6	Es gibt keinen speziellen Informationsführer über den barrierefreien Zugang für Behinderte in der Bibliothek.	Wenn das Angebot für Behinderte da ist, Informationsführer für diese Kundengruppe erstellen.		X		
9.7	Es gibt keinen Bücherlieferdienst.	Bücherlieferdienst für ältere Menschen und Behinderte organisieren.		X		

Kornhausbibliothek Bern / Vorschläge zur Verbesserung der Barrierefreiheit

Element Ref.	Aktuelle Situation	Empfohlene Verbesserung oder Kommentare	Priorität Hoch	Priorität Mittel	Priorität Tief	Kosten
9.8	Es gibt kein Vorlesedienst für Sehbehinderte.	Schwierig zu organisieren.			X	
9.9	Es gibt keine regelmässigen Termine für die Beratung Lesebehinderter.	Priorität momentan tief, weil anderen Angeboten Vorrang gegeben wird.			X	
9.10	Es gibt keine flexibleren Ausleihmöglichkeiten für Behinderte.	Für Mobilitätsbehinderte Ausleihmöglichkeiten von 6 Wochen anstatt 4 Wochen organisieren.		X		
10.1	Es gibt keine Schulungen für das Personal um den Umgang mit behinderten Menschen zu verbessern.	Informationssitzung mit der Gehörlosenfachstelle organisieren. Runden Tisch organisieren mit einem Gehörlosen und einem CI-Träger.	X			80-140 CHF pro Stunde, eventuell gratis
10.2	Es gibt keine Disability Access Audits in der Bibliothek.	Ein Mal im Jahr eine Disability Access Audit organisieren. Wird von der Direktion nicht als hohe Priorität gesehen.			X	
10.3	Es gibt keine schriftlich festgehaltene bibliotheksinterne Politik über die Barrierefreiheit in der Bibliothek.	Grundsätze für den barrierefreien Zugang in der Bibliothek erstellen.	X			
10.4	Kein Mitarbeiter hat Kenntnisse in Gebärdensprache.	Kosten zu hoch.			X	
11.1	Es findet kein Austausch mit Betroffenen oder mit Vertretern von Behindertenorganisationen statt.	Austausch mit Betroffenen oder mit Vertretern von Behindertenverbänden organisieren.	X			

3.2 Höchste Prioritäten

Man sieht, dass in der Tabelle die höchsten Prioritäten zwei Arten von Vorschlägen zugeteilt wurden: zunächst einigen Änderungen in der Ausstattung und physischen Organisation der Bibliothek (Sektion 3 und 6) und zweitens einigen Verbesserungen in den angebotenen Dienstleistungen, Animationen und neu einführenden Personalinformationssitzungen (Sektion 9 und 10).

In Sektion 3 und 4 wird vorgeschlagen, einen Arbeitsplatz der speziell adaptiert wäre, mit Lampe, Computer und Software, vorrangig für Behinderte zu reservieren. Dazu würde ein Leitsystem in der Bibliothek installiert werden. Die Beschilderungen zum Behindertenarbeitsplatz könnten installiert werden und eventuell tastbare Bodenmarkierungen, wenn das Budget es zulässt. Diese Änderungen, abgesehen von einigen Softwareinstallierungen und ein tastbares Leitsystem, wären relativ einfach und mit wenig Kosten zu realisieren. Die Frage der assistierenden Technologien wird weiter unten diskutiert. Den Vorschlag, ein Behinderten-WC zu installieren ist als hohe Priorität eingestuft worden, ist leider aber schwierig umsetzbar und gehört deshalb nicht zu den aktuellen empfohlenen Verbesserungen.

In Sektion 9, 10 und 11 wird vorgeschlagen, die Informationsvermittlung zu verbessern. Ein Informationsblatt in Grossdruckversion soll erstellt werden und in der Bibliothek zur Verfügung gestellt werden. Eine Informationssitzung mit der Gehörlosenfachstelle soll organisiert werden und Austausch mit Betroffenen oder mit Vertretern von Behindertenorganisationen stattfinden. Ausserdem sollen Veranstaltungen in Gebärdensprache stattfinden. Die Bibliothek möchte besonders Veranstaltungen für Kinder Vorrang geben. (Siehe dafür Kapitel 5).

Die Grundsätze für den barrierefreien Zugang in der Bibliothek werden im Kapitel 2.4 der Bachelorarbeit besprochen.

3.3 Mittlere Prioritäten

In Sektion 2 und 5 gibt es einige Verbesserungsvorschläge für die Signalisation und Zugänglichkeit. In Sektion 7 wird der Kauf von verschiedenen Medien vorgeschlagen. In Sektion 8 wird die Einführung von assistierender Technologie besprochen. In Sektion 9 gibt es einige Verbesserungsvorschläge für die Übermittlung von Information und um den Service zu verbessern für Behinderte. Die Preise für einige dieser Verbesserungsvorschläge werden in der Tabelle angegeben. Manche, wie die Clips in Gebärdensprache, sind momentan schwierig durchzuführen.

3.4 Für Behinderte vorrangig reservierten Arbeitsplatz

Der Computer hinten links in der Jugendecke könnte mit einem Behindertenpiktogramm für Sehbehinderte und Mobilitätsbehinderte beschildert werden und vorrangig für Behinderte reserviert sein. Die freie und open-source Screenreader Software NVDA soll installiert werden und eventuell Magic oder Zoomtext. Auch könnte man den Computer mit einer grossen Tastatur ausstatten. Ein tastbares Leitsystem würde zum Computer führen. Auf dem Tisch würde man eine Lampe hinstellen, sodass die Beleuchtung wenigstens verdoppelt werden könnte.

3.5 Assistierende Technologien

Neuste technologische Fortschritte erlauben viele Möglichkeiten der Hilfeleistung für Behinderte. Es ist aber nicht immer realistisch alles installieren zu wollen. Einige verschiedene Möglichkeiten und Schlussfolgerungen betreffend der Nützlichkeit dieser assistierenden Technologien werden diskutiert.

In der Schweiz bieten die Firmen AccessTech in Luzern oder Tools4theBlind in Winterthur Software und Hardware für Blinde und Sehbehinderte. Ein Mitarbeiter der AccessTech in Luzern, mit dem per Telefon gesprochen wurde, meinte, dass das wichtigste zunächst sei, dass die Webseite der Kornhausbibliotheken barrierefrei sei, bevor man daran denke assistierende Software anzuschaffen. Ausserdem, meinte er, viele Blinde und Sehbehinderte hätten die Software und Braillezeilen bereits zu Hause und so geregelt, dass ihnen beispielweise die Stimme der Sprachausgabe passt usw. In der Bibliothek müsste jeder das System für sich wieder anpassen.

Auch ein Mitarbeiter von Tools4theBlind meinte, dass die Software und Braillezeilen sehr teuer sind. Da viele Blinde und Sehbehinderte selber die Geräte und Software zuhause haben, muss sich die Bibliothek gut überlegen ob eine Anschaffung wirklich Sinn macht.

Die Cabra Library in Dublin, die mehrere Softwares für Behinderte anbietet, hat diese erst gerade neu erworben, so dass es noch zu früh ist um zu sagen wie gut es benutzt wird. Aber die Bibliothekarin meinte, dass sie bisher unregelmässig genutzt werden. Auch wird es oft in Gruppen benutzt, was ein Problem ist, da sie Lizenzen nur für einen Computer haben. Das andere Problem sei, dass jemand den Behinderten zeigen muss, wie man die Software benutzt. So sollten die Behinderten mit einem Mentor oder Tutor zusammen die Bibliothek besuchen, oder die Bibliothekarin muss sich Zeit

nehmen, die Software zu erklären. Eltern von autistischen Kindern wissen zum Beispiel auch nicht immer wie man die Software benutzt.

Die öffentliche Bibliothek in Winterthur hat für einige Zeit *Sophie* erworben. Das ist ein Vorlesegerät. Texte lassen sich per Knopfdruck einscannen und Sophie liest diese vor. Die Erfahrung der Bibliothek ist aber, dass es weniger genutzt wird als gehofft und erwartet.

Wichtig wäre aber in der Kornhausbibliothek die freie und quelloffene Screenreader Software NVDA auf einem oder mehreren Computern einzurichten. Es sollen dazu auch Kopfhörer angeboten werden, die der Kunde nach Gebrauch dann zurückbringen kann.

Eventuell könnten auch Bildschirmvergrößerungsprogramme, wie Magic oder Zoomtext gekauft werden. Diese kosten ungefähr 800 bis 1'200 CHF. Ebenso könnte eine tragbare Lupe besorgt werden; Der Preis dafür ist ungefähr 200 – 700 CHF.

3.6 Bücherlieferdienst

Nicht nur ältere Personen, auch Verunfallte, Schwangere oder andere Mobilitätsbehinderte können von einem Bücherlieferdienst profitieren. Oft sind diese Personen isoliert und alleine und haben keine Bekannte, die ihnen Bücher mitbringen können. Ältere Menschen können auch vermehrt Sehschwierigkeiten und somit Probleme mit der Lektüre normaler Bücher haben. Es gilt also für den Bibliothekar sich Gedanken über den Träger, wie auch über den Inhalt und seiner Relevanz zu machen.

Zunächst muss evaluiert werden wie gross das Interesse im Raum Bern ist. Das kann mithilfe eines häuslichen Krankenpflegedienstes, das eine kleine Umfrage macht, eingeschätzt werden. Dann kann beispielsweise das *Rote Kreuz* oder die Agentur für Freiwilligenarbeit, die *Benevol Bern* kontaktiert werden, um zu sehen ob sie an einem solchen Projekt Interesse hätten. Es gilt nämlich ehrenamtliche Helfer zu suchen, die die Bücher den Mobilitätsbehinderten bringen und wieder abholen würden und eventuell auch aus den Büchern vorlesen würden.

Als nächster Schritt käme die Herstellung von Prospekten um die Aktion zu werben. Ebenfalls auf der Internetseite sollte eine Rubrik vorgesehen werden. 3'000 Prospekte kosten etwa 400 CHF.

Diese Dienstleistung sollte für die mobilitätsbehinderten KundInnen gratis sein. Sie sollen die Bibliothek anrufen können, um sich einzuschreiben und den Besuch eines ehrenamtlichen Helfers zu erhalten, der ihr Interesse mithilfe eines Fragebogens sondieren würde. Die Ausleihzeit würde sechs Wochen betragen, anstatt der normalen vier Wochen. Alle zwei Wochen könnten neue Bücher beantragt werden. Zur gleichen Zeit würde der ehrenamtliche Helfer die gelesenen Bücher auch wieder der Bibliothek zurückbringen.

Zwischen den ersten Verhandlungen zu diesem Service bis zu seiner ersten Organisation und Durchführung braucht es minimal vier Monate.

3.7 Weiteres Vorgehen

Es wird vorgeschlagen, nach Abschluss dieser Bachelor-Arbeit die Tabelle von Kap.4 (Verbesserungsvorschläge) als Projektplan zu benutzen und Fortschritte und Revisionen zu dokumentieren.

Spezielle Projekte für Hörbehinderte (gemäss Priorität dieser Arbeit) sind in Absprache mit Frau Kammacher im folgenden Kapitel 5 detailliert beschrieben.

4. Projekt Hörbehinderung

Die Kornhausbibliotheken möchten in ihrer Bibliothek ein spezielles Angebot für Hörbehinderte anbieten. In diesem Abschnitt werden einige mögliche Veranstaltungen und deren praktische Umsetzungen präsentiert.

4.1 Märchenerzählungen in Gebärdensprache

Hier werden die traditionellen Märchenerzählungen für Kinder simultan in Gebärdensprache übersetzt. So können sowohl hörende wie gehörlose Kinder der Veranstaltung beisitzen. Es werden ein oder zwei Bibliothekare die Märchen erzählen und eine Gebärdensprachdolmetscherin übersetzen. Dafür muss sie den Text vorher bearbeitet haben können um sich vorzubereiten, da beispielsweise einige Wörterspiele oder Reime an Signifikanz verlieren können.⁶³ Bei Kinderbüchervorlesungen mit einer Gebärdensprachdolmetscherin, soll man nicht, wie dies sonst typisch ist, das Buch so halten, dass die Kinder während des Vorlesens die Bilder anschauen können. Das ist zu ablenkend für die gehörlosen Kinder. Man kann die Bilder zunächst zeigen, dann normal vorlesen, und schliesslich die Bilder wieder zeigen. So können sich die Kinder voll auf die Gebärden konzentrieren. Auch die hörenden Kinder amüsieren sich und folgen gespannt der Theatralität der Gebärdensprache. Zum Schluss kann ein Rate- und Wörterspiel zur Gebärdensprache oder ein Bastelprogramm für die Kinder organisiert werden. Für die Eltern können Informationen zur Leseförderung ihres Kindes weitergegeben werden. Diese Animation soll am besten einmal im Monat stattfinden und für zwei Gruppen organisiert werden, nämlich für die zwei- bis vierjährigen und für die fünf- bis achtjährigen. Anfangs könnte aber auch nur generell für Kinder jeder Altersgruppe Märchenerzählungen organisiert werden, damit man den Bedarf abschätzen kann. Die Animation könnte am Samstagnachmittag stattfinden und eineinhalb bis zwei Stunden dauern. Es könnte entweder in der Kinderbücherecke stattfinden, was den Vorteil hat, dass unangemeldete Kinder vorbeischauen können. Oder es könnte in einem Veranstaltungsraum der Bibliothek stattfinden, was den Vorteil des Ungestörtseins hätte. Damit das Zielpublikum von dieser Veranstaltung erfährt, sollen Prospekte kreiert werden, die für die Veranstaltung werben. 3'000 Prospekte kosten ungefähr 400 CHF. Diese Prospekte sollen dann in verschiedenen Gehörlosenschulen und -verbänden, sowie im Inselspital in der HNO-Abteilung verteilt werden. Ebenso kann die Animation auf Internet bekannt gemacht werden.

⁶³ ANDISSAC, Marie-Noëlle. *Handicap et bibliothèque*. ABF. 2ème éd. revue et augmentée. Paris : ABF, 2009. 176p. (Médiathèmes).

Beispielsweise auf der Bibliothekshomepage, aber auch auf www.deafzone.ch (unabhängige Webseite mit Infos, Neuigkeiten, Services, Unterhaltung), auf www.sonos-info.ch (Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigtenorganisationen), auf www.pro-audito.ch (Organisation für Menschen mit Hörproblemen), auf www.sgb-fss.ch (Schweizerischer Gehörlosenbund), auf www.cochlea-implantat.ch (Interessengemeinschaft der hörbehinderten Menschen mit Cochlea-Implantat), auf www.svehk.ch (Schweizer Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder), auf www.vugs.ch (Verein zur Unterstützung der Gebärdensprache der Gehörlosen) und auf www.sichtbar-gehoerlose.ch (Gehörlosen-Selbsthilfe Zürich).

Auch sollte ein treffender Name für die Animation gewählt werden, wie beispielsweise *Fingermärchen*. Ein(e) Gebärdensprachdolmetscher(in) kostet ungefähr 137 CHF pro Stunde plus 50 CHF Reisekosten plus 35 CHF Pauschalkosten. So müsste für einen zweistündigen Nachmittag mit etwa 350 CHF Kosten gerechnet werden. Zwischen den ersten Verhandlungen zu dieser Veranstaltung bis zur Stellenofferte, Auswahl der Dolmetscherin, Vorbereiten, Drucken und Verteilung der Prospekte und schliesslich der ersten Präsentation der Märchen, soll man mit minimal 4 Monaten rechnen.

4.2 Baby-Gebärdensprache

Hier wird ein Gebärdensprachdolmetscher den interessierten Eltern hörender oder gehörloser Babies einfache Gebärdensprachzeichen wie „Hunger“, „Durst“, „Milch“, „Pipi“ usw. lehren. Auch hörende Babies profitieren von der Gebärdensprache, weil sie sich so früher ausdrücken können als mit der Lautsprache. Die Eltern können mit ihren sechsmonatigen bis zweijährigen Babies in die Bibliothek kommen. Die Animation würde ungefähr eine Stunde dauern und fast 200 CHF kosten. Sie würde alle zwei Wochen stattfinden in einem Veranstaltungsraum der Bibliothek.

4.3 Projekt mit Kinderbuchautor

In der Cabra Library in Irland wurden verschiedene Projekte mit Gehörlosenschulen organisiert. Darunter ein etwa fünf Wochen dauerndes Projekt mit einem Kinderbuchautor zusammen, in dem die Kinder schliesslich selber eine Kurzgeschichte schrieben. Für diese Bachelorarbeit wurde Kontakt aufgenommen mit einer gehörlosen Kinderbuchautorin, die Interesse an einer Zusammenarbeit mit der Kornhausbibliothek zeigt. Es wäre schön, wenn sich so ein Projekt konkretisieren liesse.

4.4 Vorführung von Untertitelten Filmen

Viele DVDs bieten nun für Gehörlose im Menu die Möglichkeit an, spezifische Untertitelung zu zeigen, die die Verständlichkeit des Films verbessert. Alle Gespräche aber auch die Geräuschkulisse, wie die Off-stimmen und die Musik werden erwähnt. Die Filmvorführungen können für das gesamte Publikum bestimmt sein, aber auch beispielsweise spezifisch die Gehörlosenkultur betreffen. Die korrekte Berücksichtigung der Urheberrechte muss abgeklärt werden.

4.5 Vorführung von Filmen mit Gebärdensprachdolmetscher

Der Film wird simultan von einem Dolmetscher in Gebärdensprache übersetzt. Der Dolmetscher positioniert sich rechts vom Bildschirm. Er wird von einem tauchenden Spot beleuchtet, der die Filmzuschauer nicht stört. Dies erfordert viel Arbeit, weil die Dolmetscher vorher den Film angeschaut haben müssen. Es sind zwei Dolmetscher notwendig.⁶⁴

4.6 Kulturelle Veranstaltungen der Bibliothek mit Gebärdensprachdolmetscher

Die Kornhausbibliotheken bieten viele kulturelle Veranstaltungen an. Ein Teil dieser Veranstaltungen könnte bilingual, mit einem Gebärdensprachdolmetscher erfolgen. Die gehörlosen Kunden sollen sich anmelden können, sodass man weiss, ob es Interesse gibt und ob man einen Gebärdensprachdolmetscher beantragt. In der Médiathèque Vaise in Lyon, erklärte der Bibliothekar, dass man spätestens zwei Wochen vorher den bestellten Gebärdensprachdolmetscher absagen kann ohne die Kosten zu bezahlen. Die Kornhausbibliothek müsste mit seinen Gebärdensprachdolmetschern sehen, ob das hier in der Schweiz auch zutrifft. Dann könnte man das so organisieren, dass sich die Gehörlosen frühestens einen Monat vorher und spätestens zwei Wochen vorher für eine bilinguale Veranstaltung anmelden können.

4.7 Informationssitzung mit der Gehörlosenfachstelle

Damit das Personal sich einen genaueren Eindruck der Hörbehinderung machen kann und somit gehörlose Kunden besser empfangen kann, wird vorgeschlagen, dass sie mit der Gehörlosenfachstelle Bern Kontakt aufnimmt. Diese können eine

⁶⁴ ANDISSAC, Marie-Noëlle. *Handicap et bibliothèque*. ABF. 2ème éd. revue et augmentée. Paris : ABF, 2009. 176p. (Médiathèmes).

Informationssitzung vorbereiten, die etwa 80 – 140 CHF kostet, oder eventuell sogar gratis ist. Danach könnte ein *runder Tisch* organisiert werden mit einem gehörlosen Menschen und einem CI-Träger zusammen, denen das Personal verschiedene Fragen stellen kann. Ähnliche Zusammentreffen mit anderen Behindertenorganisationen können vorgesehen werden. Der Austausch soll nicht einmalig sein und Feedback erlauben.

4.8 Visueller Alarm

Wenn sich Angebote für Hörbehinderte in der Kornhausbibliothek häufen würden, wäre es sicherlich angebracht einen visuellen Evakuierungsalarm einzurichten. Das ist im Museum für Kommunikation in Bern beispielsweise bereits gemacht worden. Die Scherler AG in Bern hat da den Alarm mit visuellen Blinkleuchten installiert.

4.9 Induktionsschleifen und mobile FM-Höranlagen

Für diese Arbeit wurde der Höranlageberater von der Fachstelle Hindernisfreies Bauen befragt, ob eine Induktionsschleife angemessen wäre in der Kornhausbibliothek. Er meinte, eine Induktionsschleife sei da nicht erforderlich, da es nicht so viele Nebengeräusche gibt. Auch wurde Herr Ziegler befragt von der Interessengemeinschaft Gehörloser in Bern. Er meinte, es sei seiner Meinung nach nicht notwendig, dass aber eine gute Alternative FM-Höranlagen wären. Herr Maradan, Direktor des *Centre scolaire et éducatif pour enfant sourds* des Institut St-Joseph Le Guintzet war ebenso der Meinung dass der Kauf einer Induktionsschleife sich nicht lohnen würde. Er sagte auch, dass viele Kinder ihre eigenen FM-Höranlagen haben, die sie überall mitnehmen können. Herr Ziegler hat aber gesagt, dass man nicht davon ausgehen kann, abgesehen von Ausnahmen, dass die Gehörlosen über ihre eigenen *My-link Empfanggeräte* verfügen. Deshalb hat er angeboten, dass die Kornhausbibliotheken für besondere Anlässe die mobilen FM-Höranlagen der Interessengemeinschaft für Gehörlose für einen symbolischen Preis mieten könnten.

In einer Arbeit über Barrierefreiheit der Bibliotheken in Berlin sagt Herr Hasenclever⁶⁵, dass die Generation der analogen Hörgeräte momentan von den digitalen Hörgeräten abgelöst wird. Diese würden nicht nach externen Verstärkungselementen verlangen,

⁶⁵ HASENCLEVER, Jörn. Barrierefreie Berliner Öffentliche Bibliotheken? *Ein Schlaglicht auf die Situation von behinderten Nutzerinnen und Nutzern in der Berliner Bibliothekslandschaft [online].* 2005. 54 S. Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h160/h160.pdf> (konsultiert am 19.08.2012)

wie der Induktionsschleife, da sie viel bessere Signalverarbeitung durchführen. Auch die Cabra Library meinte, sie würden die Induktionsschleifen weniger brauchen, da die Hörbehinderten nun digitale Hörgeräte haben. Nicht alle teilen jedoch diese Meinung. Der Höranlageberater von der Fachstelle Hindernisfreies Bauen, meinte dass man auch noch im digitalen Zeitalter die Induktionsschleifen brauchen kann, obwohl er dies für die Kornhausbibliothek nicht als erforderlich sieht.

4.10 Medienecke zum Thema Gehörlosigkeit

Im Kapitel 1.3.1.1 wurde bereits die Attraktivität einer Medienecke zum Thema Gehörlosigkeit für Gehörlose besprochen. Ebenso wurde im Anhang eine Liste von möglichen Anschaffungen an Bücher, DVDs und Zeitschriften zusammengetragen.

Die Bücher können dann entweder gemischt in den gesamten Medienbestand in ihren zugehörigen Kategorien aufgenommen werden: Pädagogik, Kommunikation, Belletristik, Medizin, Gebärdensprache lernen, Liederbücher und Medien über Gehörlose bei den Kindern integriert werden. Oder sie können in eine Medienecke zum Thema Gehörlosigkeit zusammengestellt werden. Es wird der Kornhausbibliothek die thematische Medienecke empfohlen. Diese hat den Vorteil, dass Gehörlose nicht im Katalog nachschauen müssen und direkt das gesamte Angebot vor Augen haben. Eventuell können die Romane, mit einem Logo gekennzeichnet unter den gewöhnlichen Romanen gemischt werden. Das Logo identifiziert sie als zugehörig zur Gehörlosenthematik und besteht aus zwei gebärdenden Händen. Das Logo mit einem Ohr erinnert zu sehr an die Behinderung und soll daher nicht benutzt werden.

Die Bibliothek Chaptal in Paris und die Zentral- und Landesbibliothek Berlin kaufen alle Medien, die sie zum Thema Gehörlosigkeit finden. Die Bibliothek Chaptal in Paris hat dafür ein jährliches Budget von 1'500 Euro. Das sind 2,2% vom Gesamtbudget.

Zu Beginn könnte die Kornhausbibliothek etwa 50 Medien zur Gehörlositheematik anschaffen. Wenn man mit einem mittleren Wert von 30 CHF pro Media rechnet, wären das 1'500 CHF insgesamt. Zudem könnten sie jährlich etwa 50 neue Medien kaufen.

Bei den DVDs soll die Bibliothek generell darauf achten, dass diese Untertitel für Gehörlose haben. Angaben über Untertitel sollen nicht durch Barcodeetiketten verdeckt werden.

Um die Attraktivität der Medienecke zu steigern soll sie möglichst leicht zugänglich in einem geeigneten und gut beleuchteten Ort der Bibliothek angeboten werden.

Fazit

Ziel dieser Arbeit war es das Thema Barrierefreiheit theoretisch zu bearbeiten, sowie für die Kornhausbibliothek konkrete praktische Handlungsstrategien und deren Umsetzung aufzuzeigen. Speziell hervorgehoben wurde dabei die Hörbehinderung.

Die Details der Arbeit gehen über den gesetzlich definierten Rahmen hinaus und berücksichtigen auch die ethischen Ziele der Bibliotheks-Organisation, die dadurch generell die Attraktivität ihrer Institution steigern kann ... auch für nicht Behinderte.

Anhand der Literatur über Barrierefreiheit in Bibliotheken wurde zunächst evaluiert, was bereits in anderen Bibliotheken angeboten wird. Anschliessend wurden verschiedene Bibliotheken in Dublin, Paris und Lyon besucht, die sich auf die Hörbehinderung spezialisiert haben. So konnte gesehen werden, was in anderen Bibliotheken Erfolg verspricht und was weniger. Auch wurde Kontakt aufgenommen mit Gehörlosenverbänden in Bern und Lausanne, mit Gehörlosenschulen und mit einer gehörlosen Kinderbuchautorin. Es ist unerlässlich Partnerschaften mit solchen Verbänden und Erfahrungsaustausch mit anderen Bibliotheken aufzubauen, denn sie sind eine wichtige Etappe in der Prioritätensetzung und Konkretisierung eines Projekts.

In einem weiteren Teil der Arbeit wurde eine Bestandsaufnahme der aktuellen Hindernisse in der Kornhausbibliothek gemacht. Erfreulich ist beispielsweise, dass das Gebäude für Rollstuhlfahrer zugänglich ist, so auch der Innenbereich, ausser an einigen wenigen Stellen. Ansonsten gibt es keine speziellen Dienstleistungen oder Angebote in der Bibliothek für Behinderte. Dies ist leider ein üblicher Fall in der Schweiz. Um Angebote für Behinderte vorzubereiten, braucht es Kenntnisse über die verschiedenen Behinderungen. So werden diese in einem weiteren Teil der Arbeit beschrieben. Über die Hörbehinderung erfährt man, dass sie wesentliche Konsequenzen auf die Sprach- und Lesekompetenz hat und so auch auf die Informationsvermittlung für die Betroffenen. Im Anhang 2 wurde eine Medienliste zusammengestellt, die die Gehörlosenkultur betrifft.

Im letzten Teil der Arbeit werden Verbesserungen vorgeschlagen. Diese betreffen wesentlich zwei Aspekte: Einige Änderungen in der Ausstattung und physischen Organisation der Bibliothek und Änderungen in den angebotenen Dienstleistungen. Besonders sollen Veranstaltungen für gehörlose Kinder organisiert werden. So kommen gehörlose Kinder auf spielerische Art in Kontakt mit Büchern und bekommen einen Einstieg in die Welt der Bibliotheken. Es wird auch über technische Hilfsmittel, Induktionsschleifen und visuellen Alarm diskutiert.

Abschliessend ist zu sagen, dass wahrscheinlich erst durch das Angebot eine relevante Nachfrage geschaffen wird. Es wird anfangs vielleicht nicht leicht sein das gehörlose Publikum für sich zu gewinnen. Auch wird sich die Kornhausbibliothek entscheiden müssen, inwieweit sie investieren will. Die Priorität für einen Mitarbeiter, der die Gebärdensprache erlernt oder gar einen gehörlosen Mitarbeiter einzustellen, wurde vorerst von der Kornhausbibliothek als tief gesetzt. Prioritäten setzt sie momentan auf die Kinderveranstaltungen mit Gebärdensprachdolmetscher.

Das ist aber schon ein erster Schritt in Richtung des gehörlosen Publikums, das noch in keiner anderen grossen öffentlichen Bibliothek in der Schweiz davon profitieren kann. Wenn nicht nur die Kornhausbibliothek sondern noch andere öffentliche Bibliotheken in der Schweiz beispielsweise einen für Behinderte adaptierten und reservierten Arbeitsplatz hätten und Animationen für Hörbehinderte installieren würden, wäre dies schon ein riesiger Fortschritt.

Bibliographie

ACCESS FOR ALL SELF-ASSESSMENT TOOLKIT : CHECKLIST 1. DISABILITY ACCESS FOR MUSEUMS, LIBRARIES AND ARCHIVES [online]. http://www.ne-mo.org/fileadmin/Dateien/public/topics/Disability_and_museums/disability_checklist_pdf_6540.pdf (konsultiert am 27.09.2012)

ANDISSAC, Marie-Noëlle. *Handicap et bibliothèque*. ABF. 2ème éd. revue et augmentée. Paris : ABF, 2009. 176p. (Médiathèmes).

ANGLADE, Anne. *B.A.Bar und das Cochlearimplantat: Erfahrungen mit einem tauben Kind* [online]. 2001. Fondation Suisse pour les téléthèses. <http://www.fst.ch> (konsultiert am 01.09.2012)

ARENDROP MORTENSEN, Helle, SKAT NIELSEN, Gyda. *Guidelines for Library Services to Persons with Dementia*. The Hague : 2007 [online]. <http://archive.ifa.org/VII/s9/nd1/Profrep104.pdf> (konsultiert am 19.09.2012)

ASSOCIATION OF SPECIALIZED AND COOPERATIVE LIBRARY AGENCIES. AMERICAN LIBRARY ASSOCIATION. *Guidelines for library services for people with mental illnesses*. Chicago : Association of Specialized and Cooperative Library Agencies, 2007. 40 S.

ARRIEREFREI KOMMUNIZIEREN. *Online Datenbank Barrierefrei Kommunizieren* [online] <http://www.barrierefrei-kommunizieren.de/> (konsultiert am 01.09.2012)

BAUGESETZ (BAUG) [online]. http://www.sta.be.ch/belex/d/7/721_0.html (konsultiert am 14.09.2012)

BAUVERORDNUNG (BAUV) [online]. http://www.sta.be.ch/belex/d/7/721_1.html (konsultiert am 14.09.2012)

BENVENUTO, Andrea. Surdit , normes et vie: un rapport indissociable. *EMPAN*, 2011, no 83, S. 18-25

BEOBACHTER GESUNDHEIT. *Gehörlosigkeit, Taubheit* [online] (Stand 31.05.2012). <http://www.beobachter.ch/leben-gesundheit/krankheiten-von-a-z/krankheiten-detail/krankheit/gehoerlosigkeit-taubheit/> .(konsultiert am 29.08.2012)

BIBLIOSIGNES. *Blog BiblioSignes* [online]. <http://bibliosignes.blogspot.com> (konsultiert am 19.08.2012)

BIBLIOTHEQUE PUBLIQUE D'INFORMATION CENTRE POMPIDOU. *Site de la Bibliothèque publique d'information centre Pompidou* [online]. Aktualisiert am 30.08.2012. <http://www.bpi.fr/> (konsultiert am 30.08.2012)

BIBLIOTHEQUE PUBLIQUE D'INFORMATION. *Alphabib.fr* [online]. <http://www.alphabib.fr/xwiki/bin/view/Main/> (konsultiert am 01.09.2012)

BOYES BRAEM, Penny, HAUG, Tobias, SHORES, Patty. *Gebärdenspracharbeit in der Schweiz : Rückblick und Ausblick* [online]. 2012. 17 S. Beitrag aus : Das Zeichen 90/2012. <http://www.hfh.ch/webautor-data/34/BoyesBraem-et-al-90.pdf> (konsultiert am 19.08.2012)

BSVSH. *Blinden- und Sehbehindertenverein Schleswig-Holstein e.V.* [online] <http://www.bsvsh.org> (konsultiert am 03.09.2012)

CENTRE D'INFORMATION SUR LA SURDITE. *Illettrisme* [online]. <http://www.cis.gouv.fr/spip.php?article339> (konsultiert am 9.11.2012)

DALTON, Sarah. San Francisco Public Library's Deaf Services Center. *The California State Library Connection* [online]. 2003, no.32, p.1-2.

http://www.library.ca.gov/newsletter/2003/CSL_Connection_0302.pdf (konsultiert am 19.08.2012)

DANG VAN PHU, Alexandra. *Améliorer l'accueil des publics en situation de handicap à la bibliothèque Cujas* [online]. 2010. 76 S. Formation initiale des bibliothécaires d'Etat, Enssib. <http://www.enssib.fr/bibliotheque-numerique/document-48966> (konsultiert am 11.09.2012)

DAY, John Michael [Hrsg.]: Richtlinien für Bibliotheksdienstleistungen für Gehörlose. Zweite Ausgabe. The Hague: 2001 [online]. <http://ifla.queenslibrary.org/VII/s9/nd1/iflapr-66g.pdf> (konsultiert am 14.09.2012)

DIE BEHINDERTENGERECHTE AUSFÜHRUNG VON BAUTEN UND ANLAGEN [online]. <http://www.bsig.jgk.be.ch/bsig-2010-web/bsig/fileDownload?documentId=406&LANGUAGE=de> (konsultiert am 14.09.2012)

EMPAN: prendre la mesure de l'humain. *Surdités : entre handicap et minorité culturelle*. No 83 (sept. 2011). Toulouse : Ed. érès

FINGERSHOP, *fingershop.ch* [online]. <http://www.fingershop.ch> (konsultiert am 19.08.2012)

FONDATION SUISSE POUR LES TELETHESES. *Technologie für Menschen mit Behinderung* [online] <http://www.fst.ch> (konsultiert am 29.08.2012)

GAZARETH, Pascale. *Behinderung hat viele Gesichter: Definitionen und Statistiken zum Thema Menschen mit Behinderungen* [online]. 2009. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/22/publ.html?publicationID=3788> (konsultiert am 23.09.2012)

GEHÖRLOSENFACHSTELLE BERN. *Gehörlosenfachstellen.ch* [online]. <http://www.gehoerlosenfachstellen.ch/region/bern/> (konsultiert am 19.08.2012)

Guide de l'audition, Paris: Ed. du Dauphin, 2006

HASENCLEVER, Jörn. *Barrierefreie Berliner Öffentliche Bibliotheken? Ein Schlaglicht auf die Situation von behinderten Nutzerinnen und Nutzern in der Berliner Bibliothekslandschaft* [online]. 2005. 54 S. Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h160/h160.pdf> (konsultiert am 19.08.2012)

HUBER, Gerd. *Psychiatrie : Lehrbuch für Studium und Weiterbildung*. 7. Auflage. Stuttgart: Schattauer, 2005. 859 S.

IRVALL, B, NIELSEN, G.S., *Access to libraries for persons with disabilities: checklist*. The Hague: International Federation of library associations, 2005 [online]. <http://archive.ifla.org/VII/s9/nd1/iflapr-89e.pdf> (konsultiert am 27.09.2012)

KILIX, *Kilix: Kinderlieder in Gebärdensprache* [online]. <http://kilix.ch/> (konsultiert am 19.08.2012)

L'HUILLIER, Marie-Thérèse. *Surdité et langue des signes: d'où vient l'illettrisme chez les personnes sourdes : Intervention de Marie Thérèse L'Huillier, chargée de mission Culture-pédagogie* [online]. http://www.lituraterre.org/D_ou_vient_l illettrisme_chez_les_personnes_sourdes-Intervention_de_Marie_Therese_L_Huillier.pdf (konsultiert am 19.08.2012)

LABORIT, Emmanuelle. *Le cri de la mouette*. Paris : Robert Laffont, 1993.

LE HANDICAP MENTAL ET LES BIBLIOTHÈQUES [online]. <http://www.interbibly.fr/pdf/actes/handicapMental.pdf> (konsultiert am 27.09.2012)

LIBRARIES AND AUTISM: WE'RE CONNECTED [online]. <http://www.librariesandautism.org/index.htm> (konsultiert am 26.09.2012)

- MIZRAHI, Cyril. AGILE. *Behindertengleichstellungsgesetz: Kritische Würdigung mit Forderungen* [online]. <http://archiv.agile.ch/index.php?id=1687> (konsultiert am 15.09.2012)
- MÖBUS, Lisa. Making web content accessible for the deaf via sign language. *Library Hi Tech*, 2010, Vol. 28, Iss : 4, p. 569-576
- NEEF, Sarah. *Au rythme du silence*. Favre, 2012
- NOTHIAS, Jean-Luc. *Espacer les lettres pour aider les enfants dyslexiques*. In : *Le Figaro.fr Santé* [online]. Modifié le 05.06.2012. <http://sante.lefigaro.fr/actualite/2012/06/05/18311-espacer-lettres-pour-aider-enfants-dyslexiques> (konsultiert am 10.09.2012)
- PRO AUDITO SCHWEIZ : ORGANISATION FÜR MENSCHEN MIT HÖRPROBLEMEN. *Induktive Höranlagen* [online]. <http://www.pro-audio.ch/de/beratung-dienste/hoeranlagen/> (konsultiert am 25.09.2012)
- PRO AUDITO SCHWEIZ. „Ertaubt“-Was heisst das?
- PROCAP. *Dienstleistungen* [online]. <http://www.procap.ch/Merkblaetter-Normen.237.191.html> (konsultiert am 25.09.2012)
- PROCAP.ZUGANGSMONITOR. *Zugangsmonitor* [online]. <http://www.zugangsmonitor.ch/Home.20.0.html?&L=0> (konsultiert am 28.08.2012)
- RENARD, Marc, RENARD, Martine, *Le cours Morvan: impossible n'est pas sourd* !ARDD-Editions
- RENARD, Marc. Surdités, accessibilité et illettrisme. *Les cahiers de l'Actif* 298-301[online]. 2001.http://www.actif-online.com/fichiers/articles/art_renard_sourd.pdf (konsultiert am 19.08.2012)
- SACKS, Oliver. *Des yeux pour entendre : voyage au pays des sourds*. Paris : Seuil, 1996. 306p. (Points Essai).
- SBV. *Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverein* [online] <http://www.sbv-fsa.ch/de/> (konsultiert am 03.09.2012)
- SCHRAMMEL, Barbara. *Barrierefreie Bibliothek: Kriterien für barrierefreie öffentliche Bibliotheken dargestellt an einem Fallbeispiel* [online]. 2007. 87,XXIX S. Diplomarbeit, Fachhochschul-Studiengang Informationsberufe, Eisenstadt. <http://eprints.rclis.org/bitstream/10760/9959/1/AC06015069.pdf> (konsultiert am 28.08.2012)
- SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT. Dokumentation. *Artikel 8 Rechtsgleichheit* [online]. Letzte Aktualisierung 11.03.2012. <http://www.admin.ch/ch/d/sr/101/a8.html> (konsultiert am 14.09.2012)
- SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT. Dokumentation. *Bundesgesetz vom 13. Dezember 2002 über die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen (Behindertengleichstellungsgesetz BehiG)* [online]. http://www.admin.ch/ch/d/sr/c151_3.html (konsultiert am 14.09.2012)
- SCHWEIZERISCHER GEHÖRLOSENBUND. *Shop des Schweizerischen Gehörlosenbunds* [online]. http://www.sgb-fss.ch/index.php?page=shop.browse&category_id=1&option=com_virtuemart&Itemid=145&vmccchk=1&Itemid=145 (konsultiert am 15.09.2012)
- SKAT NIELSEN, Gyda, IRVALL, Birgitta. *Richtlinien für das Bibliothekswesen zur Unterstützung von Legasthenikern* [online]. <http://archive.ifla.org/VII/s9/nd1/iflapr-91.pdf> (konsultiert am 19.09.2012)

SUPPORT-EAM. *Wie Menschen mit Behinderungen im Web arbeiten* [online]. http://www.support-eam.org/waec/de/02_disabilities_de.html (konsultiert am 29.08.2012)

SZBLIND. *Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen* [online]. <http://www.szb.ch/> (konsultiert am 03.09.2012)

VERBAND DYSLEXIE SCHWEIZ. *Verband Dyslexie Schweiz* [online]. <http://www.verband-dyslexie.ch/> (konsultiert am 10.09.2012)

WILL, Kathrin. *Bibliotheksdienstleistungen für Hörgeschädigte* [online]. 2005. 81 S. Diplomarbeit, Studiengang Bibliothekswesen, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Fachhochschule Köln. http://opus.bibl.fh-koeln.de/volltexte/2006/163/pdf/bibldienstl_hg_.pdf (konsultiert am 19.08.2012)

Anhang 1

Assistierende Technologien

Assistierende Technologien sind alle „Produkte, Werkzeuge, Gegenstände und technische Systeme, die durch ihren Einsatz dem Einfluss einer Behinderung - oder allgemeiner Einschränkung - bei der Nutzung von Webinhalten entgegenwirken, ihn kompensieren, abschwächen, überwinden oder neutralisieren“⁶⁶. Diese ermöglichen zum Beispiel Sehbehinderten den Text am Bildschirm zu vergrössern und sich vorlesen zu lassen. Hier sollen einige dieser Systeme für Sehbehinderte, Sprachbehinderte, Mobilitätsbehinderte und Legasthenikern vorgestellt werden.

Bildschirmvergrösserungsprogramme (für sehbehinderte Menschen)

Die Bildschirmvergrösserungsprogramme vergrössern alles was sich auf dem Bildschirm befindet. So können die sehbehinderten Menschen alleine Texte lesen. Es können meistens auch Kontrast und Hintergrundfarbe verändert werden. Auf dem Markt ist eine breite Palette an Bildschirmvergrösserungsprogrammen erhältlich. Einige bieten zudem auch einen Sprachsynthesizer an⁶⁷. Die Kosten sind ungefähr 800 – 1200 CHF⁶⁸.

Magic

Magic vergrössert den Bildschirminhalt von zweifach bis auf das 16-fache seiner ursprünglichen Grösse und besitzt eine optionale Sprachausgabe. Das Programm ist für MS-Windows-Betriebssysteme geeignet und ist in deutscher Sprache erhältlich.

Zoomtext

Zoomtext vergrössert den Bildschirminhalt von 1,25-fach auf das 36-fache seiner ursprünglichen Grösse und besitzt eine optionale Sprachausgabe. Das Programm ist für MS-Window-Betriebssysteme geeignet und ist in deutscher Sprache erhältlich. Die Kosten für den einfachen Zoomtext sind ungefähr 800 CHF.

⁶⁶ SUPPORT-EAM. *Wie Menschen mit Behinderungen im Web arbeiten* [online].
http://www.support-eam.org/waec/de/02_disabilities_de.html (konsultiert am 29.08.2012)

⁶⁷ Ibid.

⁶⁸ BIBLIOTHEQUE PUBLIQUE D'INFORMATION. Alphabib.fr [online].
<http://www.alphabib.fr/xwiki/bin/view/Main/> (konsultiert am 01.09.2012)

Screenreader (für sehbehinderte und blinde Menschen)

Es handelt sich um eine Software, die den Text am Bildschirm in elektronisch gesprochene Wörter umsetzt. Es ist die technische Hilfe, die am meisten von den Blinden und Sehbehinderten benutzt wird. Es kann Schrift im Internet oder Dokumente aus der Textverarbeitung vorlesen. Die Kosten sind ungefähr 1800 – 2500 CHF, aber sehr interessant ist nun auch die freie und open-source Software NVDA.

NVDA

Das ist eine freie und open-source Screenreader Software mit viel Zukunft, die blinden Menschen die Nutzung auf dem Betriebssystem Microsoft Windows ermöglicht. Die meisten freiwilligen Mitarbeiter dieses Projekts sind selbst blind. NVDA arbeitet mit den Windows-Funktionalitäten, aber auch mit WordPad, Outlook Express, Internet Explorer, OpenOffice, Mozilla Firefox. Es besitzt einen Sprachsynthesizer und die Ausgabe auf Braillezeilen ist möglich.

JAWS

Das ist einer der bekanntesten Screenreader. Er kann auch die Ausgabe auf einer Braillezeile in Computerbraille und Kurzschrift ermöglichen. Das Programm ist für MS-Windows-Betriebssystem geeignet und ist in deutscher Sprache erhältlich.

HAL

Das ist ein Screenreader der auch ohne Maus verwendet werden kann. Er ist mit allen Windows-Applikationen anwendbar und in deutscher Sprache erhältlich. Er liest Texte und erkennt auch Icons und Dialogboxen zum Beispiel. Er ist mit einer Braillezeile kompatibel.

Sprachausgabe (bei Stummheit, Sprachbehinderung, Leseschwäche)

Das sind sprechende Textverarbeitungssysteme. Sie verwandeln Texte am Computer in gesprochener Sprache.

Hector III

Hector III verfügt über eine Sprachausgabe, ein Textverarbeitungssystem, ein Modul zur Wortvorhersage sowie eine Bildschirmtastatur. Wörter, Sätze oder Texte können

auch gespeichert und über eine Abkürzung abgerufen werden⁶⁹. Das Programm ist Windows-kompatibel und deutschsprachig. Die Kosten sind 378 CHF.

Docreader

Docreader liest die Texte vor, mit einer deutschsprachigen synthetischen Stimme. Texte werden auch während des Tippens vorgelesen. So können Fehler gehört und korrigiert werden. Auch Internetdokumente und E-mails können vorgelesen werden. Das Programm ist Windows-kompatibel. Die Kosten sind 548 CHF.

Spracherkennung (für Mobilitätseingeschränkte)

Menschen die bei der Bedienung der Tastatur oder der Maus Schwierigkeiten haben, können Spracherkennungssysteme benutzen. Sie wandeln die Sprache des Benutzers in geschriebenen Text um.

Dragon Naturally Speaking

Man kann bei Dragon Naturally Speaking praktisch in jede Windows-Anwendung diktieren. Die Diktiergeschwindigkeit beträgt bis zu 160 Wörtern pro Minute⁷⁰.

Adaptierte PC Arbeitsstation

21-Zoll Bildschirm mit grosser Tastatur (für Sehbehinderte, ältere Menschen und Menschen mit Leseschwäche)

Es soll den Benutzern möglichst komfortable Arbeitsbedingungen am PC angeboten werden. Die Kosten sind ungefähr 1'200 CHF.

Scanner und OCR-Software (für Sehbehinderte und Blinde)

Der Scanner und die OCR Software ermöglichen die Lektüre von gedrucktem Material wie Bücher, Zeitschriften, Zeitungen etc. Handgeschriebene Dokumente können nicht

⁶⁹ FONDATION SUISSE POUR LES TELETHESES. *Technologie für Menschen mit Behinderung* [online] <http://www.fst.ch> (konsultiert am 29.08.2012)

⁷⁰ BARRIEREFREI KOMMUNIZIEREN. *Online Datenbank Barrierefrei Kommunizieren* [online] <http://www.barrierefrei-kommunizieren.de/> (konsultiert am 01.09.2012)

gelesen werden. Man setzt ein Dokument auf den Scanner, der eine elektronische Fotografie des Gedruckten macht und diese der OCR Software schickt und das Gedruckte kann laut mit synthetischer Sprache vorgelesen werden.

Es gibt zwei Sorten von OCR-Software:

Adaptierte Software speziell für behinderte Menschen:

Diese Softwares sind sehr schnell erlernbar und geben exzellente Resultate. Sie besitzen auch ein Bildschirmvergrößerungsprogramm. Die Kosten sind ungefähr 1'600 CHF.

Software für das breite Publikum:

Diese kosten weniger, sind aber für Sehbehinderte und Blinde schwieriger zu benutzen. Die Bildschirmvergrößerung ist nicht inbegriffen. Die Kosten betragen ungefähr 360 CHF.

Drucker, Brailledrucker (für Blinde)

A3 Drucker für Sehbehinderte (Kosten: 360-600 CHF)

Brailledrucker für blinde Menschen und zum internen Gebrauch für die Herstellung von Braille-Informationsdokumenten (Kosten: 3'600-18'000 CHF)⁷¹

Braillezeile (für Blinde)

Das ist ein Computer-Ausgabegerät, das Text in Brailleschrift darstellt. Es wird normalerweise durch einen Screenreader angesteuert. So können Blinde selbständig am Computer arbeiten. Die Kosten sind ungefähr 6'000-12'000 CHF.

Daisy-Player „Victor Reader“ Classic (für Sehbehinderte und Blinde)

Dieser Daisy-Player ermöglicht Dokumente in normalem Format, MP3 und Daisy Format zu lesen. Die Lektüre kann verlangsamt oder beschleunigt werden. Es hat Navigationsfunktionen im Text und die Möglichkeit Lesezeichen während der Lektüre

⁷¹ BIBLIOTHEQUE PUBLIQUE D'INFORMATION. *Alphabib.fr* [online].
<http://www.alphabib.fr/xwiki/bin/view/Main/> (konsultiert am 01.09.2012)

zu hinterlassen. Er gibt auch Indikationen zur restlichen Lesezeit und all diese Informationen sind vokalisiert.⁷²

B.A.Bar (für Menschen mit Autismus, Trisomie, Sprachprobleme, wie Aphasien, aber auch für Menschen mit Sprechstörung, Erfahrung auch mit taubem Kind mit CI-Implantat⁷³)

Das B.A.Bar wurde von der Schweizer Firma *Fondation suisse pour les téléthèses* entwickelt. Dieses elektronische Kommunikationssystem ermöglicht das Aufnehmen der Stimme, von Geräuschen und von Musik. Wenn der Ton aufgenommen ist assoziiert man ihn einer selbstklebenden Etikette auf der Strichcodes sind. Er kann auf jeden beliebigen Gegenstand aufgeklebt werden. Die Tonaufnahme kann dann zu jedem Zeitpunkt wiedergespielt werden. Das wiederholte Hören der Information ist für den Sprachaufbau nützlich und die Aussprache kann verbessert werden. Der Benutzer kann auch seine Symbole sprechen lassen. Dieses System ermöglicht das Erzählen einer Geschichte, Objekte zu ernennen etc. Die Kosten sind 2'203 CHF.

Sprechende Software zur Lese- und Schreibförderung (für Menschen, die Probleme mit Lesen und Schreiben haben: Menschen mit Behinderungen, Kinder in der Primarschule, Fremdsprachige oder auch Erwachsene mit Legasthenie)

ClaroRead Plus

Text in Word, E-Mail Programme oder auf Internet wird vorgelesen. Die Kosten sind 395 CHF.⁷⁴

Sprechende Textverarbeitung, Schreibhilfe (für Körper- und Mehrfachbehinderte, für Lernschwierigkeiten)

Multitext

⁷² ANDISSAC, Marie-Noëlle, POITEVIN, Marie-José. *Handicap et bibliothèque*. Paris : Association des Bibliothécaires de France (Médiathèmes, n°9), 2007 ; 2e édition, 2009.

⁷³ ANGLADE, Anne. *B.A.Bar und das Cochlearimplantat: Erfahrungen mit einem tauben Kind* [online]. 2001. Fondation Suisse pour les téléthèses. <http://www.fst.ch> (konsultiert am 01.09.2012)

⁷⁴ FONDATION SUISSE POUR LES TELETHESES. *Technologie für Menschen mit Behinderung* [online] <http://www.fst.ch> (konsultiert am 29.08.2012)

Das ist ein Kommunikations- und Schulprogramm. Es ermöglicht das Erstellen von Texten durch Wortvorhersage und Textbausteine, das Darstellen und Berechnen von Rechenaufgaben im Rechenfeld und das Ausfüllen von Schulvordrucken (Texteingabe, Zeichenfunktionen). Es ist auch eine Sprachausgabe integriert.⁷⁵

Lernsoftware

Big Bang (für Menschen mit Schwächen im visuellen Bereich und mit schweren kognitiven Einschränkungen)

Das ist eine Lernsoftware zum Erlernen von Ursache-Wirkungsrelationen und bietet ein abwechslungsreiches Tastertraining. Die Aufmerksamkeit und die visuelle Fixierung von beweglichen Objekten am Bildschirm werden geschult. Die Software ist für Kinder mit körperlicher Beeinträchtigung, Lernbehinderung oder bei Computereinsteigern zur Frühförderung gedacht.⁷⁶

⁷⁵ Ibid.

⁷⁶ FONDATION SUISSE POUR LES TELETHESES. *Technologie für Menschen mit Behinderung* [online] <http://www.fst.ch> (konsultiert am 29.08.2012)

Anhang 2

Medienliste zum Thema Gehörlosenkultur

Anregung: die Medien mit Stern sind eine mögliche Auswahl von 50 Medien und einer Zeitschrift, die die Kornhausbibliothek als erste Anschaffung auswählen könnte.

Romane/Erfahrungsberichte/Biografien

*BERCOVITCH, Pascale Noa, *Das Lächeln des Delphins*, Ullstein, 2001

BERGER, Waltraud, *Mein Leben in Gehörlosigkeit und mit dem Tinnitus*, Books on Demand, 2004

*BOLLAG, Fiona, *Das Mädchen, das aus der Stille kam*, Ehrenwirth, 2006

DROLSBAUGH, Mark, *Endlich gehörlos!*, Signum, 1999

FRANITZEK, Norbert, *Mein liebes taubes Engelchen: Roman um ein gehörloses Mädchen*. Frieling, 2000

GORDON, Noah, *Der Schamane*, Goldmann, 2003

GREEN, Hannah, *Bevor du liebst*, Diogenes, 1993

*GROCE, Nora, Ellen, *Jeder sprach hier Gebärdensprache: Erblich bedingte Gehörlosigkeit auf der Insel Martha's Vineyard*, Signum, 2005, (über handshop.ch)

*HELBIG, Sabine, *Blitzlichter in der Dunkelheit: Das Leben einer tauben Frau*, Kestner Karin Verl., 2006

HEPP, Peter, *Die Welt in meinen Händen: Ein Leben ohne Hören und Sehen*, List, 2005

HÖHNE, Annette, *Eine Welt der Stille*, Fink Wilhelm, 2005

HOLDAU-WILLEMS, Gisela, *Hinter Glas: gehörlos, mit der Behinderung leben*, Kaufmann, 1996

ITANI, Frances, *Betäubend*, Bloomsbury Taschenbuch Verl., 2005

*JARMER, Helene, *Schreien nützt nichts. Mittendrin statt Still dabei*, Südwest Verl., 2011

KALIENKE, Monika, *Lena: Die gelungene Hör-Spracherziehung eines hörrestigen, nahezu tauben Kindes*, Julius Groos Verlag, 1995

*KESSLER, Achim, *Lukas oder: Unser Weg zum CI*, Schulz-Kirchner, 2000

*LABORIT, Emmanuelle, *Der Schrei der Möwe*, Bastei Lübbe, 1995

*LADD, Paddy, *Was ist Deafhood: Gehörlosenkultur im Aufbruch*, Signum, 2008 (über handshop.ch)

LARSEN, Erika, *Niemandesland wider Willen*, Nordthor Verlag, 2004

*MARAINI, Darcia, *Die stumme Herzogin*, Piper, 2011

MCCULLERS, Carson, *Das Herz ist ein einsamer Jäger*, Diogenes, 2012

*NEEF, Sarah, *Im Rhythmus der Stille: Wie ich mir die Welt der Hörenden eroberte*, Campus, 2009

NEUDECKER, Lieselotte, *Gehör-Los*, Bibliothek der Provinz, 2003

POITRAS TUCKER, Bonnie, *Der Klang von fallendem Schnee: Leben ohne zu hören*, Lübbe, 2001

STEINGART, Gabor, *Die stumme Prinzessin: ein Leben in Deutschland*, Piper, 2002

VOLLHABER, Tomas (Hrsg.), *Die Taubstumme und andere Geschichten über Gehörlose*, Signum, 1998

WAITE, Helen E., *Öffne mir das Tor zur Welt*, freies Geistesleben, 2005

*WALLISFURTH, Maria, *Lautlose Welt: das Leben meiner gehörlosen Eltern*, Droemer/Knaur, 2005

WHITESTONE, Heather, ELWELL HUNT, Angela, *Ich höre mit dem Herzen: eine gehörlose junge Frau wird Miss America*, Gerth Medien, 1999

Krimis / Thriller

*BOYLE, Tom Coraghessan, *Talk talk*, Carl Hanser Verlag, 2006

DEAVER, Jefferey, *Schule des Schweigens*, Goldmann, 1998

GEORGE, Elisabeth, *Denn bitter ist der Tod*, Goldmann, 1995

WARNER, Penny, *Körpersprache einer Toten: ein Fall für Connor Westphal*, Signum, 1999 (über handshop.ch)

WARNER, Penny, *Mordsgebärde: ein Fall für Connor Westphal*, Signum, 2000 (über handshop.ch)

*WARNER, Penny, *Schweigen ist Gold: ein Fall für Connor Westphal*, Signum, 2001/2003 (über handshop.ch)

Kinder und Jugendliteratur

Romane, Jugendbücher

FRIEDRICH, Ani, *Das unsichtbare Herz*, Hanser, 2005, dtv, 2009

GÄNGER, Elisabeth, *Soundcheck*, dtv, 2004

*GÄNGER, Elisabeth, *Traumfrequenz*, dtv junior, 2005

HILLSBERY, Kief, *Skateboy*, Europa Verl., 2000

JORDAN, Sherryl, *Flüsternde Hände*, Carlsen, 2006

*LUDWIG, Christa, *Blitz ohne Donner*, Verlag freies Geistesleben, 2003

ROSEN, Lillian, *Greller Blitz und stummer Donner*, dtv, 2001

*SCHROCKE, Kathrin, *Freak City*, Sauerländer, 2010 (über handshop.ch)

Kinderbücher

BLAIKNER, Peter, *Superohr und der blaue Diamant*, Edition Tandem, 2007

BLATCHFORD, Claire, *Die scharlachrote Feder*, dtv, 2000

BLAZY, Sabine, *Paula Pepper ermittelt: Die verschwundene Statue*, Thienemann, 2007

*BREITSCHWERDT, Sieglinde, *Hörwin in Phantasien*, Median Verl., 2006 (über handshop.ch)

BREITSCHWERDT, Sieglinde, *Hörwins erster Erdenflug*, Median Verl., 1996 (über handshop.ch)

CHRISTERSSON, Gunilla, *Adams Buch*, Verl. hörgeschädigte kinder, 2002

*ERHARDT, Kirsten, *Henri und seine Freunde: zwanzig Comics zur unterstützten Kommunikation*, von Loeper Literaturverlag, 2006

*GURTNER-MAY, Sybille, SCHWEIZER, Suse, *Ina hört anders: Vom Hören mit Hörgeräten*, Atlantis, 2007

HAELE, Jeroen van: *Die stille See*, Bloomsbury, 2006

KRUMMECK, Anja, *Die Insel der sprechenden Hände*, Kestner, 2005

PAUSER, Norbert, HON, Persida, *Warum die Taube „Taube“ heisst*, österreichischer Gehörlosenbund (Hg.), 2005

*WELM, Alfred, LINKE, Siegfried, *Das Mädchen mit der Katze*, Leiv, 2007

Bilderbücher

DEPENBROCK, Michaela, MÜLLER, Alexandra, *Helen lernt leben*, BVK, 2004

*D'Zyt isch da! Kinderliederbuch mit Gebärdensprache DVD, 2011 (über www.kilix.ch)

GÄNGER, Elisabeth, DEVERIN, Kathrin, *Ein Fest für Merle*, Anja, 1999

HUAINIGG, Franz-Josef, *Wir sprechen mit den Händen*, Betz, 2005

KLOPFSTEIN, Matthias, KÜHNIS, Rebekka, *Sabotage - der Museumskrimi*, Vehikel Verl., 2003

*LACAVA-WASEM, Sonja, *Das Geheimnis des Piratenflosses*, Verlag fingershop.ch, 2012

LIEBSCH, Roland, MANDT, Effi, *Die Bremer Stadtmusikanten: Gebärden-Märchen*, Verlag hörgeschädigte Kinder, 1991

*RIBEAUD, Marina, LAUTENSCHLAGER, Patrick, *Maga und die verzauberten Ohren*, Verlag fingershop.ch, 2007

*SCHINDLER, Regine, *Helen lernt leben: Die Kindheit der taubblinden Hellen Keller*, Kaufmann, 2002

SCHWARZBURG von WEDEL, Ellen, *Das Häschen und die Rübe: ein chinesisches Märchen mit Bildern und Gebärden*, von Loeper Literaturverlag, 2005

Kinder-DVD und Video

GS-MEDIA, Noah und die Arche: Geschichte erzählt in Gebärdensprache, geschrieben in Gebärdenschrift (Signwriting). Mit deutscher Übersetzung, Zürich, GS-Media, 2002

GS-MEDIA, David und Goliath: Geschichte erzählt in Gebärdensprache, geschrieben in Gebärdenschrift (Signwriting). Mit deutscher Übersetzung, Zürich, GS-Media, 2002

*RIBEAUD, Marina, *DVD zum Gebärdensuchbuch*, Verlag fingershop.ch

*RIBEAUD, Marina, LAUTENSCHLAGER, Patrick, *Maga und die verzauberten Ohren*, Verlag fingershop.ch, 2008

An der SGB-FSS Lausanne, Av. De Provence 16, 1007 Lausanne, können weitere zwei DVDs in Deutschschweizerische Gebärdensprache mit je drei Disney-Märchen bestellt werden. Sie kosten je 35 CHF.

Spielfilme

**Fraternitas Signorum: Bruderschaft der Zeichen*, Signum, 2010

Gottes vergessene Kinder, USA 1986

**Jenseits der Stille*, Regie: Caroline Link, D 1996, Eurovideo, 2000

Mr. Holland's Opus, Regie: Stephen Herek, USA 1995

Stille Liebe, Regie: Christoph Schaub, CH 2001

Dokumentarfilme

BAKHTIARI, Kaveh, *Und sie sprechen doch: Selina, Michaël, Amanda und die anderen...: die Laufbahn dreier hörgeschädigter, gehörloser Jugendlicher aus der Westschweiz: dank ergänzter Lautsprache integriert*, CH 2007

*DÄNZER, Phil, HEMMI, Peter, *Tanz der Hände*, CH 1997 (über handshop.ch)

Im Rhythmus der Stille, Regie: Joachim Bihrer, D 2010

*SUTTER, Katrin, THAYER, David, *Verbotene Sprache*, CH 2009 (über handshop.ch)

Touch the Sound, Regie: Thomas Riedelshheimer, D/GB 2003/2004

Wer hört mit den Augen?, Regie: Katja Wallenfels, D 2009

Für Eltern und Erzieher

**44 Spiele für Gehörlose Kinder*, Gehörlosenseelsorge in Bayern, 2003 (über handshop.ch)

BAARTMAN, Beatrix, *Taubheit als Beziehungs- und Selbstbeziehungskonflikt: Zur Entwicklungsproblematik Taubgeborener*, Lang, 1996

- *BATLINER, Gisela, *Hörgeschädigte Kinder im Kindergarten: Ein Ratgeber für den Gruppenalltag*, Reinhardt, 2009
- BATLINER, Gisela, *Hörgeschädigte Kinder spielerisch fördern: Ein Elternbuch zur frühen Hörerziehung*, Reinhardt, 2004
- *BOY, Liane, VON STOSCH, Uwe, *Auf Pfaden gehen: Perspektiven und Alternativen für Familien mit einem gehörlosen Kind*, Gib Zeit, 2002 (über handshop.ch)
- CARAMORE, Benno, *Die Gebärdensprache in der schweizerischen Gehörlosenpädagogik des 19. Jahrhunderts*, Signum, 1988
- CLARK, Morag, *Interaktion mit hörgeschädigten Kindern: der natürliche hörgerichtete Ansatz in der Praxis*, Reinhardt, 2009
- DILLER, Susanne, *Unser Kind ist hörgeschädigt*, Reinhardt, 2005
- DING, Herbert, *Mit der Hörschädigung leben: Hilfen für Eltern hörgeschädigter Kinder*, Winter, 1995
- DÖRFER, Uta, *Verbenverzeichnis für Hörgeschädigte: Für gehörlose und schwerhörige Grundschüler sowie für Kinder mit eingeschränkter Sprachkompetenz*, Cornelsen Verlag, 2002
- FRITSCHKE, Olaf, KESTNER, Karin, *Diagnose hörgeschädigt: Was Eltern hörgeschädigter Kinder wissen sollten*, Kestner, 2006
- FUNK, Hiltrud, *Taubheit: Das nicht-gehörte Kind*, Brandes & Apsel, 2004
- GÜNTHER, Klaus-B., *Cochlea-Implantat bei gehörlosen und ertaubten Kindern: ein Elternratgeber*, Verl. hörgeschädigte Kinder, 1997
- GUTJAHR, Anja, *Lebenswelten Hörgeschädigter: Zum Kommunikationserleben hörgeschädigter junger Menschen*, Signum, 2007
- HARTMANN, Hannelore, *Technischer Ratgeber für Eltern hörgeschädigter Kinder*, Bundesgem. D. Eltern u. Freunde hörgeschädigter Kinder, 1997
- HINTERMAIR, LEHMANN-TREMMELE, MEISER, *Wie Eltern stark werden: Soziale Unterstützung von Eltern hörgeschädigter Kinder*, Verl. Hörgeschädigte kinder, 2000
- *HINTERMAIR, MANFRED & DRAHEIM, JÖRN, *Was bedeutet es schwerhörig zu sein? Eine Reise in die Erfahrungswelt schwerhöriger Menschen auf der Basis autobiografischer Texte: Ein Lesebuch*, Median-Verlag, 2010
- HINTERMAIR, Manfred, *Familie, kindliche Entwicklung und Hörschädigung: Theoretische und empirische Analysen*, Winter, 2005
- HINTERMAIR, Manfred, *Möglichkeiten der Begegnung und des Austauschs für Eltern hörgeschädigter Kinder*, Verl. Hörgeschädigte Kinder, 1999
- HINTERMAIR, Manfred, *Psychosoziales Wohlbefinden hörgeschädigter Menschen: Zur Bedeutung von kulturellen Orientierungen, psychischen Ressourcen und Kommunikation für das Selbstwertgefühl und die Lebenszufriedenheit hörgeschädigter Menschen*, Signum, 2007
- Hörgeschädigte Schüler in der allgemeinen Schule: Theorie und Praxis der Integration*, Kohlhammer, 2009

- HORSCH, Ursula [Hrsg.], *Frühe Dialoge: Früherziehung hörgeschädigter Säuglinge und Kleinkinder*, Verl. Hörgeschädigte Kinder, 2004
- JANN, Peter A., *Methoden der Sprachvermittlung beim gehörlosen Kind. Zur Grundlegung einer systematischen Spracherwerbsforschung*, Universitätsverlag Winter, 2001
- KAPFHAMMER, Cornelia, NACHTRAB, Michaela, *Entspannungsspiele für hörgeschädigte und sprachbehinderte Kinder*, Beltz Verl., 2000
- KESTNER, Karin, FRITSCHKE, Loaf, *Diagnose Hörgeschädigt: was Eltern hörgeschädigter Kinder wissen sollten*, Kestner, 2003
- *KÖNIG, Vivian, *Das grosse Buch der Babyzeichen*, Verlag Karin Kestner, 2007
- *KÖNIG, Vivian, *Kleines Wörterbuch der Babyzeichen*, Verlag Karin Kestner, 2010
- LEONHARDT, Anette, *Gemeinsames Lernen von hörenden und hörgeschädigten Schülern*, Verl. Hörgeschädigte Kinder, 2001
- LÖWE, Armin, *Hörenlernen im Spiel: Praktische Anleitungen für Hörübungen mit hörgeschädigten und mit wahrnehmungsgestörten Kindern im Vorschulalter*, Spiess, 1990
- LÖWE, Armin, *Hörerziehung für hörgeschädigte Kinder: Geschichte-Methoden-Möglichkeiten. Eine Handreichung für Eltern, Pädagogen und Therapeuten*, Winter, 1996
- LUPBERGER, Nathalie, *Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung im Kindesalter: Ein Ratgeber für Betroffene, Eltern, Angehörige und Pädagogen*, Schulz-Kirchner, 2006
- OLBRICH, Ingrid, *Auditive Wahrnehmung und Sprache*, Verlag modernes Lernen, 2002
- PETER, Charlotte, RATH-KAUDELKA, Stephanie, SCHEITHAUER, Herbert, *Gemeinsam in zwei Welten leben*, Beltz, 2010
- POPPENDIEKER, Renate, *Ich bin gehörlos!*, Signum, 1992 (über handshop.ch)
- Rüter, Matthias, MAYER, Frank, *Mein Kind kann hören: Tipps zur sprachlichen Anregung von Kleinkindern mit dem Cochlear Implantat*, Reinhardt, 2001
- *SCHICK, Sylvia, *Akustik im Kopf: Konzept für den integrativen Deutschunterricht mit hörgeschädigten Schülerinnen und Schülern*, Kopäd, 2011
- SCHLENKER-SCHULTE, Christa, SCHULTE, Klaus, BOTZENHARDT, Ruth, *Sprechspiele mit hörgeschädigten Kindergartenkindern: Rhythmische Sprechgliederung durch Phonemübergreifende Merkmale*, Neckar-Verl.
- SCHNEIDER, Sylvia, *Hörgeschädigte Kinder, 3 Bde., Hörgeschädigte Kinder: Ratgeber für Eltern, Simon und das Geheimnis der magischen Stimmen: Ratgeber für Schulkinder, Simon Luchsohr und das Zaubehör: Ratgeber für Vorschulkinder*, Oberstebrink, 2001
- SEIDE, Celia, *Das hörgeschädigte Kind im Kinderbuch als Gegenstand identitätsfördernder Massnahmen im Unterricht für Hörgeschädigte*, Grin, 2007
- SENF, Dorothea, TESAK, Jürgen (Hrsg.), *Cochlea Implantat - mit dem CI leben, hören und sprechen: Ein Ratgeber für Eltern*, Schulz-Kirchner Verl., 2004

STEINMANN, Brigitte, POLLICINO, Karin, *Musikhören mit dem Körper: Rhythmik in der Entwicklungsförderung von Kindern und Jugendlichen mit Hörbeeinträchtigungen*, Reichert, 2010

THIEL, Monika M., *Logopädie bei kindlichen Hörstörungen. Ein mehrdimensionales Konzept für Therapie und Beratung: Rehabilitation und Prävention*, Springer, 2000

TRATZKI, Sherin, *Pendeln zwischen zwei Welten: hörende Kinder gehörloser Eltern*, Verlag hörgeschädigte Kinder, 2002

VOGEL, Carla, *Und jetzt...? Unser Kind ist gehörlos!*, Verlag Karin Kestner, 2006

Wer? Wo? Was? in der Hörgeschädigtenpädagogik, Median, 2004

Für Betroffene

AHRBECK, Bernd, *Gehörlosigkeit und Identität*, Signum, 1997 (über handshop.ch)

*BOY, Liane, VON STOSCH, Uwe, *Die Welt mit den Augen verstehen: eine Sammlung der Erfahrungen von Gehörlosen, Schwerhörigen, CI-Trägern und von Eltern*, Gib Zeit, 2008 (über handshop.ch)

BRÜSER, Elke, *Wieder besser hören*, Stiftung Warentest, 2005

FLEISCHER, Gerald, *Gut hören; heute und morgen*, Median Verl., 2000

*HERMANN-RÖTTGEN, Marion, *Cochlea-Implantat: ein Ratgeber für Betroffene und Therapeuten*, Trias-Verl., 2010

KIESSLING, Jürgen, *Endlich wieder besser hören*, Trias Verl., 2002

MÜLLER, Wenzel, *Besser hören: Schwerhörigkeit, Leben mit dem Hörverlust, Hörgeräte: Typen und Preise*, Hirzel, 2002

RUOSS, Manfred, *Kommunikation Gehörloser*, Huber, 1994

Für Interessierte

*BLATTER-MEIBOOM, *Durchs wilde Gehörlosistan*, Verlag fingershop.ch, 2008

BROCKMANN, Elisabeth (Hrsg.), *In zwei Welten - Schicksale gehörloser Pflegekinder*, Books on demand, 2007

CLARKE, Valerie, *Unerhört*, ZIEL, 2006

DEUTSCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR EVANGELISCHE GEHÖRLOSENSEELSORGE E.V. (Hrsg.), *Gehörlos-nur eine Ohrensache?: Aspekte der Gehörlosigkeit*, Signum, 2001

*EHRHARDT, Franziska, *Unsere Welt ist visuell*, Paula Freire Verlag, 2010 (über handshop.ch)

FEIGE, Hans-Uwe, *Denn taubstumme Personen folgen ihren thierischen Trieben...*, Gutenberg, 2000

Festschrift 100 Jahre Sonos, (über handshop.ch)

FISCHER, Renate und Harlan Lane (Hrsg.), *Blick zurück: Ein Reader zur Geschichte von Gehörlosengemeinschaften und ihren Gebärdensprachen*, Signum, 1993

HILTEBRAND HERRSCHE, Regula, *Gehörlosenkultur für alle Hörbehinderten. Eine Selbstbetroffene und Hörgeschädigtenpädagogin schreibt*, SGB-DS, Zürich, 2002

HOHL, Fabienne, Verein zur Unterstützung der Gebärdensprache der Gehörlosen (Hrsg.), *Gehörlosenkultur: Gebärdensprachliche Gemeinschaften und die Folgen*, VUGS, 2004

HÜLS, Rainer, *Die Hand am Ohr: eine kleine Geschichte der Hörhilfen*, Innocienta, 2011

LANE, Harlan, *Die Maske der Barmherzigkeit*, Verlag Signum, 1994 (über handshop.ch)

*LANE, Harlan, *Mit der Seele hören: die Geschichte der Taubheit von Harlan Lane*, Hanser, 1988

LEONHARDT, Anette, *Einführung in die Hörgeschädigtenpädagogik*, UTB 2002

PADDEN, Carol, HUMPHRIES, Tom, *Gehörlose- eine Kultur bringt sich zur Sprache*, Signum, 1991

*SACKS, Oliver, *Stumme Stimmen: eine Reise in die Welt der Gehörlosen*, Rowohlt, 1992

Für hörende Kinder

Woolley, Maggie, *Hören ohne Töne: Gehörlosigkeit* (Reihe: Denk mal nach), Saatkorn Verl., 1999

Für Professionelle und Ärzte

BECKER, Maryanne, *Der schwerhörige Patient: ein Leitfaden für Arztpraxis, Klinik und Pflege*, Mabuse-Verl., 2010

CLARK, Morag, *Interaktion mit hörgeschädigten Kindern: Der natürliche Hörgerichtete Ansatz in der Praxis*, Reinhardt, 2009

DILLER, Gottfried, *Hörgerichtetheit in der Praxis*, Universitätsverlag Winter, 2000

GRASER Peter, *Sprachentwicklungsstörungen bei Kindern mit Cochlea Implantat*, Universitätsverlag Winter, 2007

KOCH, Katharina, LAKOWSKI, Jana, *Cochlea implantierte Kinder in der Ergotherapie: Handlungsempfehlung für die ergotherapeutische Praxis*, Schulz-Kirchner, 2004

KRAUS, Ursula, *im Schnecken tempo: Psychomotorische Erfahrungen mit behinderten und taubblinden bzw. sehhörgeschädigten Kindern*, Verlag modernes Lernen, 2001

KURATORIUM DEUTSCHE ALTERSHILFE (Hrsg.), *Dazugehören – Türen öffnen zu hörgeschädigten Menschen mit Demenz*, 2008

LAUER, Norina, *Zentral-auditive Verarbeitungsstörungen im Kindesalter: Grundlagen, Klinik, Diagnostik, Therapie*, Thieme, 2006

*LEONHARDT, Annette, *Frühes Hören: Hörschädigungen ab dem ersten Lebensjahr erkennen und therapieren*, Reinhardt, 2012

MEYER, Max, *Bauen für Hörbehinderte: ein Leitfaden für Architekten, Fachplaner und Bauträgerschaften*, Sonos, 2009 (über handshop.ch)

NICKISCH, Andreas, HEBER, Dolores, BURGER-GARTNER, Jutta, *Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (AVWS) bei Schulkindern: Diagnostik und Therapie*, 2010

Wörterbücher und Kurse

*CD-ROM 1, *Deutschschweizerische Gebärdensprache für Kinder*, GS-Media, Zürich, 2001

**Deutschschweizerische Gebärden: Lexikon mit 2600 druckbaren Illustrationen zur Lehrmittelherstellung*, GS-Media, Zürich, 2003

**Deutschschweizerische Gebärdensprache, Lexikon mit 3000 Videos, CD-ROM*, GS-Media, Zürich, 2003

Deutschschweizerische Gebärdensprachlexikon Sport, GS-Media, Zürich, 2005

Gebärdensprachkurs Deutschschweiz: Stufen 1-4 (Lexikon, Erzählungen, Dialoge, interaktive Übungen, Lexikon, linguistische Erklärungen, 4 CDs), Schweizerischer Gehörlosenbund SGB und GS-Media, Zürich, 2003-2005

LENGEN, Jovita, BRUMM, Manuela, *Deutschschweizerische Gebärden: Illustrationen mit deutschen Stichwörtern*, ZGSZ, Zentrum für gehörlose und schwerhörige Kinder Zürich, 2003

LENGEN, Jovita, RHYNER, Daniela, *Namengebärden für die Kantone der Schweiz: Illustrationen der Deutschschweizerischen Gebärdensprache: Musterbeispiele*, Gebärdensprach-Datenbank, 1997

*RIBEAUD, Marina, *Das Gebärdensuchbuch: ein spielerischer Einstieg in die Schweizer Gebärden*, Verlag fingershop.ch, 2006

*RIBEAUD, Marina, *Gebärdensprache lernen 1*, Verlag fingershop.ch, 2011

Vokabeltrainer und Memoryspiel mit 3000 Gebärden des SGB-Gebärdensprachkurslexikons, GS-Media, Zürich, 2006

Weihnachten: Wortschatz und Geschichten in der Deutschschweizerischen Gebärdensprache, GS-Media, Zürich, 2004

Englische Bücher

LOY, Betty, ROLAND, Peter, *Cochlear Implants: What parents should know*, Plural Publishing, 2009

WALDMAN, Debby, ROUSH, Jackson, *Your child's hearing loss: a guide for parents*, Plural Publishing, 2010

Zeitschriften

Das Zeichen (aus Deutschland)

**Dezibel* (für Schwerhörige) CH, Herausgeber: pro audio

Hörgeschädigte Kinder, Erwachsene Hörgeschädigte, Hrsg: Deutsche Ges. zur Förderung der Gehörlosen und Schwerhörigen, Hamburg

Hörgeschädigtenpädagogik, Median Verlag, Heidelberg

Schnecke: CI-Informationszeitschrift und Verbandszeitung der DCIG (aus Deutschland)

Sonos (Dachverband Fachhilfe) CH, Sonos Verbandszeitschrift

Spektrum Hören, Herausgeber: Bundesgemeinschaft der Eltern und Freunde hörgeschädigter Kinder e.V. Hamburg

SVEHK: Bulletin der Schw. Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder, CH

Visuell plus (Dachverband Selbsthilfe) CH, Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund

Anhang 3

Hilfreiche Adressen zur Hörbehinderung

Pädagogische Stellen, Schulen, Institutionen Bern

Audiopädagogischer Dienst APD, Klosterweg 16
3053 Münchenbuchsee
Tel. 031 868 90 50
audiopaed.dienst@gef.be.ch
www.be.ch/hsm

Psychologische Beratung für Eltern hörbeeinträchtigter Kinder und Jugendlicher
Erja.baer@gef.be.ch
www.be.ch/hsm

Pädagogisches Zentrum für Hören und Sprache HSM
Klosterweg
Postfach 404
3053 Münchenbuchsee
Tel. 031 869 90 90
www.be.ch/hsm

Sprachheilschule Wabern
Sonderschulheim für mehrfachbehinderte hör- und sprachbehinderte Kinder und Jugendliche
Eichholzstr. 18
3084 Wabern
Tel. 031 960 50 50
www.sbstiftung.ch

Stiftung Uetendorf-Berg
Schweizerische Wohn- und Arbeitsgemeinschaft für Hör, Sprach- und Mehrfachbehinderte
3661 Uetendorf
Tel. 033 346 03 03
info@stiftung-uetendorfberg.ch
www.stiftung-uetendorfberg.ch

Inselspital, CI-Dienst Bern

Inselspital Bern: Universitäts- und Poliklinik für HNO-Krankheiten, Stimm- und Sprachstörungen, Sekr. Audiologie
Freiburgstr.
3010 Bern
Tel. 031 632 29 28
www.hno.insel.ch

Verbände/Selbsthilfeorganisationen

IGGH: Interessengemeinschaft Gehörloser & Hörbehinderter der Kantone BE + FR
Belpstr. 24
3007 Bern
Tel. + Schreibtel. 031 311 75 81

www.iggh.ch

Jugehörig: Arbeitsgruppe junger Gehörloser und Hörbehinderter der IGGH
www.jugehoerig.ch

Sonos: Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigtenorganisationen
Feldeggstr. 69
Postfach 1332
8032 Zürich
Tel. 044 421 40 10
info@sonos-info.ch
www.sonos-info.ch

Pro audito Schweiz
Organisation für Menschen mit Hörproblemen
Feldeggstr. 69
Postfach 1332
8032 Zürich
Tel. 044 363 12 00
www.pro-audio.ch
info@pro-audio.ch

SGB Schweizerischer Gehörlosenbund
Oerlikonerstr. 98
8057 Zürich
Tel. 044 315 50 40
Info-d@gsb-fss.ch
www.sgb-fss.ch

Lautprachlich kommunizierende Hörgeschädigte Schweiz, lkh
www.lkh.ch

Interessengemeinschaft der hörbehinderten Menschen mit Cochlea-Implantat, CI-IG
Feldeggstr. 69
Postfach 1332
8032 Zürich
Tel. 044 363 12 00
info@cochlea-implantat.ch
www.cochlea-implantat.ch

Sichtbar Gehörlose Zürich
Oerlikonerstr. 98
8057 Zürich
Tel. 044 312 77 70
kontakt@sichtbar-gehoerlose.ch
www.sichtbar-gehoerlose.ch

Berufsverband Hörgeschädigtenpädagoginnen /-Pädagogen
8000 Zürich
info@bhp-schweiz.ch
www.bhp-schweiz.ch

Eltern, Betroffene

SVEHK Schweizer Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder
Freiburgstr. 21
3150 Schwarzenburg
Tel. 031 731 33 44
svehk@bluewin.ch
www.svehk.ch

SVEHK Regionalgruppe Bern
Svehk-bern@bluewin.ch
www.svehk.ch/Regionalgruppen/Bern

Unabhängige Webseite mit Infos, Neuigkeiten, Services, Unterhaltung
www.deafzone.ch
Verein zur Unterstützung der Gebärdensprache der Gehörlosen
www.vugs.ch

Beratungsstellen Bern

Fachstelle Information und Beratung für Gehörlose
Belpstr. 24
3000 Bern 14
Tel. 031 384 20 00
sekretariat@gl-festbern.ch
www.gehoerlosenfachstellen.ch

Pro audito Bern
Belpstr. 24
3007 Bern
Tel. 031 311 00 62
geschaeftsstelle@iggh.ch
www.iggh.ch

Installation von visuellem Alarm

Scherler AG Elektro und Telematik
Papiermühlestr.9
3000 Bern 25
Tel. 031 330 41 11

Gebärdensprachkurse, Telefonvermittlung, Dolmetschdienst

SGB Schweizerischer Gehörlosenbund
Oerlikonerstr. 98
8057 Zürich
Info-d@gsb-fss.ch
www.sgb-fss.ch

Procom, Telefonvermittlung, Dolmetschdienst
Hömelstr. 17
8636 Wald
Tel. 055 511 11 60 (Sekretariat)
Tel. 055 511 11 62 (Dolmetschvermittlung)

Verläge

Fingershop.ch
Ubi levitas gmbh
Baslerstr. 356
4123 Allschwil
Tel. 076 394 35 21
info@fingershop.ch
www.fingershop.ch

handshop.ch
www.handshop.ch

Signum Verlag
Schlossstr. 4
23883 Seedorf
Tel. 0049 4545 791056
www.signum-verlag.de

Verlag hörgeschädigte Kinder
Bernadottestr. 126
22605 Hamburg
Tel. 0049 40 8807031
www.verlag-hk.de

Verlag Karin Kestner
Südstr. 10
34270 Schauenburg
Tel. 0049 5601 9289860
www.kestner.de